MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

288 (27.6.1938) Morgen-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-398861

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 52 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.20 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeig[…] […]fennig, 79 mm brei[…] […] Familien- und Klei[…] […]eile. Allgemein gültig ist die […] […]bei Zwangsvergleichen oder Konkur[…] […]g gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen […] […]gaben, an besonderen Plätzen und für fernm[…] […] Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Morgen-Ausgabe A u. B — Montag, 27. Juni 1938 — 149. Jahrgang – Nr. 288

Zunehmende Opposition gegen Chamberlain

Italien und Barcelonas Drohungen – Dr. Goebbels über die Kulturpolitik des Staates

„Kanonen würden antworten!"

Eindeutige italienische Stellungnahme zu den Drohungen Barcelonas

EP. Rom, 26. Juni.

Die Drohung der Sowjetmachthaber in Barcelona, die Bombardierung ihres Gebietes durch nationale Flugzeuge gegebenenfalls durch Repressalien gegen die Schiffe oder gegen Städte derjenigen Länder zu beantworten, die General Franco unterstützen, hat in Rom ungeheures Aufsehen erregt.

Man sieht darin eine neue Herausforderung der spanischen Bolschewisten und der hinter ihnen stehenden Roten Internationale gegenüber den autoritären Staaten, in erster Linie natürlich gegenüber dem faschistischen Italien — eine Herausforderung, deren Ziel selbstverständlich die Entfesselung des von Moskau gewünschten und seit Mitte 1935 angestrebten europäischen Brandes sei.

So schreibt Gayda im „Giornale d'Italia", es sei klar, daß die autoritären Staaten, wenn ihre Besitztümer oder Städte von den spanischen Bolschewisten angegriffen würden,

sofort und unerbittlich reagieren würden, und zwar nicht mit diplomatischen Protestnoten, sondern mit Kanonen.

Das sei aber gerade die ungeheuerliche Berechnung, die Moskau und Barcelona angestellt hätten, indem sie einsähen, daß sie an einen siegreichen Widerstand nicht mehr denken könnten. Besonders seit in London die ersten Anzeichen für eine entschlossene und wahrhaftigere Nichteinmischungspolitik bemerkbar geworden seien, hätte sich diese bolschewistische Haltung herausgebildet. Es bestehe kein Zweifel darüber, daß der Augenblick ernst und gefährlich, und daß in den europäischen Linkskreisen eine neue Bewegung im Gange sei, den Widerstand der verantwortlichen Regierungen und Nationen zu überwinden.

Die „Tribuna" erklärt, die Drohungen des Valencia-Ausschusses seien so ungeheuerlich, daß man sie nicht ernst nehmen könne. Falls aber etwas Wahres daran sein sollte, könne man nur feststellen, daß die spanischen Bolschewisten in ihrer verzweifelten Lage bereits Anzeichen von Wahnsinn verrieten. Es sei überflüssig, hinzuzufügen, daß, wenn auch nur eine der sowjetspanischen Drohungen verwirklicht werden würde, der Todeskampf der Reste von Barcelonas Anhängerschaft nicht nach Tagen und Stunden, sondern nur nach Minuten zählen würde.

Auch Paris rückt weit ab

EP. Paris, 26. Juni.

Die Drohungen Sowjetspaniens, wegen der Luftangriffe auf sowjetspanische Städte zu Vergeltungsmaßnahmen zu greifen und diese gegebenenfalls auch auf nichtspanisches Gebiet auszudehnen, werden in den französischen Blättern einstimmig verurteilt. Die Blätter schreiben, durch das Verhalten Sowjetspaniens sei nach der Entspannung der letzten Tage in die internationale Lage wieder eine ernste Gefahr hineingebracht worden.

Einstimmig wird dabei betont, daß Frankreich und England in engem Einvernehmen miteinander, sich in kein derartiges Abenteuer hineinziehen lassen würden.

Der „Paris Soir" schreibt, die Drohung Sowjetspaniens sei sehr ernst. Aber man könne kaum an eine Ausführung der Drohung glauben, denn das Ergebnis würde nicht zweifelhaft sein. Ohne Zweifel würde sie als Rückwirkung eine noch schnellere, gänzliche Vernichtung Valencias und Barcelonas herbeiführen. Auf jeden Fall seien England und Frankreich einig darin, Herr ihrer Entscheidungen zu bleiben, und sich nicht durch sowjetspanische Manöver in einen allgemeinen Konflikt hineinziehen zu lassen.

Der „Intransigeant" schreibt, es sei nicht zweifelhaft, daß die englische und die französische Regierung dieser neuen sowjetspanischen Drohung entgegenwirken werden, indem sie Sowjetspanien mitteilen, weder London, noch Paris würden sich in ein Abenteuer hineinziehen lassen.

Andererseits rechnen die französischen politischen Kreise mit einer verzögerten Inkraftsetzung des Nichteinmischungsplanes, besonders für den Abtransport der Freiwilligen aus Spanien. Außenminister Bonnet hat am Samstagnachmittag den italienischen Geschäftsträger Prunas zu einer Unterredung empfangen. Es ist das erste Mal seit einiger Zeit, daß der Quai d'Orsay mit dem Vertreter Italiens, der seit etwa einem halben Jahre die Geschäfte an Stelle des seinerzeit abberufenen Botschafters Cerruti führt, wieder in Verbindung getreten ist. Daß diese Fühlungnahme gerade am Wochenende erfolgt ist,

läßt auf die Bedeutung schließen, die der Quai d'Orsay der Entwicklung im westlichen Mittelmeer in Verbindung mit den letzten Drohungen des Valencia-Ausschusses beimißt,

und die offenbar die Fühlungnahme mit Italien ausgelöst haben.

Die Einstellung Londons

EP. London, 26. Juni.

Amtlicherseits wird mitgeteilt, die englische Regierung sei weder offiziell, noch inoffiziell von den in Barcelona angekündigten „Vergeltungsmaßnahmen" gegen nationalspanische Luftangriffe unterrichtet worden.

Die Mutmaßungen, wonach England plane, die in spanischen Gewässern verkehrenden englischen Handelsschiffe mit Luftabwehrgeschützen auszurüsten, um ihnen die Möglichkeit zur Gegenwehr zu geben, wurden in unterrichteten Kreisen als sehr unwahrscheinlich hingestellt. Man dürfe nicht vergessen, daß die angreifenden Flugzeuge in dem Augenblick, in dem ihr Angriff erwidert werde, berechtigt seien, das Bombardement auf die Schiffe fortzusetzen. Es müßte dann mit weiteren Menschenopfern und einer Vergrößerung der Sachschäden gerechnet werden.

Die spanische Frage bildet zur Zeit, wie auch an offizieller Stelle bestätigt wurde, den Gegenstand eines eingehenden Meinungsaustausches zwischen London und Paris.

Wiederholung der Rede von Reichsminister Dr. Goebbels. Alle deutschen Sender bringen am Montag, dem 27. Juni, von 20. bis 20.10 Uhr die Wiederholung der Eröffnungsansprache von Reichsminister Dr. Goebbels zur Verkehrsunfallverhütungswoche.

Cecil löst sich von der Regierungspartei

Zum Ausdruck des Protestes gegen Chamberlains Haltung in der Spanienfrage

dnb. London, 25. Juni.

Lord Cecil hat in seiner Eigenschaft als Mitglied des Oberhauses dem Einpeitscher (Obmann) der Regierungsparteien mitgeteilt, daß er sich nicht mehr als zu den Regierungsanhängern gehörig betrachte. Lord Cecil erklärte, er habe sich nach der Unterhauserklärung des Premierministers über die Bombenabwürfe auf britische Schiffe in Spanien hierzu entschlossen. Chamberlains Haltung sei nicht zu verteidigen, obwohl er selbst, Cecil, im spanischen Bürgerkrieg nicht Partei zu ergreifen wünsche.

Englischer Schritt in Rom

— Rom, 26. Juni. (U. P.)

Verschiedene gutunterrichtete Quellen bestätigen jetzt, daß der britische Botschafter Perth bei seiner letzten Unterredung mit Graf Ciano Anfang dieser Woche die Bombardierung britischer Schiffe in spanischen Gewässern erwähnt hat. Er habe dem italienischen Außenminister gegenüber den ungünstigen Eindruck hervorgehoben, den diese Vorfälle in der englischen Oeffentlichkeit gemacht hätten. Er habe aber vermieden, ein offizielles Ansuchen an den Duce zu richten, seinen Einfluß bei General Franco für eine Einstellung dieser Bombardements geltend zu machen. Allerdings habe Perth durchblicken lassen, daß ein solcher Schritt Roms in London sehr begrüßt werden würde.

Das Rothermere-Blatt „Evening News" versichert heute, England habe der italienischen Regierung nahegelegt, ein Kontingent von 10 000 italienischen Freiwilligen aus Spanien zurückzuziehen. Ein solcher Schritt, so erklärt der diplomatische Korrespondent des Blattes, würde das sofortige Inkrafttreten des englisch-italienischen Paktes ermöglichen.

Der Vorstoß auf den Nanga Parbat

Lager IV an der Stelle des vorjährigen Unglücks wieder errichtet

dnb. Berlin, 25. Juni.

Aus einem Telegramm der Fluggruppe der deutschen Nanga-Parbat-Expedition, das am Samstag bei der Deutschen Himalaya-Stiftung einlief, geht hervor, daß es den Bergsteigern gelungen ist, trotz der vorhergegangenen starken Schneefälle die drei bereits errichteten Hochlager auf dem Rakiot-Gletscher wieder zu beziehen und zum Nordostgrat des Nanga Parbat vorzudringen, wo das Lager 4 (6200 Meter) errichtet worden ist. Diesem Hochlager wurden vom Expeditionsflugzeug am Samstagmorgen acht Proviantkästen und die Heimatpost durch Abwurf zugestellt.

Die „Ju 52" traf auf dem Hin- und Rückflug Wolken und Gewitter an, während der Himmel am Nanga Parbat selbst wolkenlos war. Die Bergsteiger meldeten dem Flugzeug durch Funkspruch, daß bei ihnen alles wohlauf sei.

Das in der Meldung erwähnte Lager 4 befindet sich in der Nähe der Stelle, an der im vorigen Jahre eine Eislawine sieben Deutsche mit neun Trägern vernichtete. Durch planvolles Zusammenwirken von Bergsteigern und Flugzeug war es möglich, diesen wichtigen Punkt trotz der Wetterungunst so schnell wieder zu erreichen.

Prager Konzessionen

Keine neuen Staatspolizeiämter — Einstellung der Disziplinarverfahren

EP. Prag, 26. Juni.

Auf Grund der Interpellation der sudetendeutschen Abgeordneten Kundt und Dr. Rosche wurde von den zuständigen Staatsstellen die Zusage gegeben, in absehbarer Zeit in deutschen Bezirken keine neuen Staatspolizeiämter einzurichten. Die Errichtung neuer Polizeiämter in den Bezirken Lobositz, Neubistritz und Podersam sowie in Luditz sei zurückgestellt worden.

Desgleichen sollen, wie versichert wird, die erlassenen strafrechtlichen Maßnahmen gegen sudetendeutsche Gewerbetreibende, die in Reichenberg aus Anlaß der Wahlen ihre Auslagen geschmückt haben, eingestellt werden. Das Verbot von Aufmärschen und Veranstaltungen unter freiem Himmel werde in kürzester Frist außer Kraft gesetzt.

Weiter wurde den interpellierenden Abgeordneten zugesagt, daß die in den einzelnen Zweigen der Staatsverwaltung anhängigen Disziplinarverfahren gegen Staatsangestellte wegen Beteiligung an Veranstaltungen der Sudetendeutschen Partei und wegen der Mitgliedschaft bei dieser Partei eingestellt werden würden, darunter auch die vor zwei Monaten begonnenen Untersuchungen gegen Angestellte des Ascher Postamts.

Von England aus gesehen

Der Königsbesuch in Paris

(Von uns. Londoner Korrespondenten)

— London, 2. Juni.

Der Tag, an dem der englische König sich zum Staatsbesuch nach Frankreich begeben sollte, wäre der 19. Jahrestag der Unterzeichnung des Versailler Diktats gewesen. In Versailles wird sich ein Teil des Besuchsprogramms abspielen, vor allem die große Parade, an der 60 000 Mann teilnehmen. Soll man darin ein Symbol sehen? Mancher, der an der Aufstellung des Programms mitgewirkt hat, mag sich etwas dabei gedacht haben. In England empfindet man jedoch die gegenwärtige internationale Lage als so heikel, daß man theatralische Gesten von sich weist. Ist es Verantwortungsbewußtsein oder ist es das berechtigte Gefühl, daß man Frankreichs auf alle Fälle sicher sein kann? Jedenfalls besteht für die Einzelheiten des Besuchs nur ein gedämpftes und verhältnismäßig harmloses Interesse, so daß der Fremde den Eindruck gewinnt, England wolle jede Aufbauschung des Besuches vermeiden.

Aber restlos befriedigend ist diese englische Rücksichtnahme auf die Empfindungen anderer Völker keineswegs. Die Einzelheiten brauchen außer der Pariser Bevölkerung niemanden zu interessieren, dann bleibt der Besuch als solcher immer noch Symbol genug. Zwar darf man ohne weiteres als richtig unterstellen, daß durch ihn keine neue Entwicklung in den Beziehungen zwischen England und Frankreich eingeleitet wird. Aber wäre der Besuch nicht ebenso bedeutungsvoll, wenn er den Abschluß einer Entwicklung kennzeichnen soll? Die Selbstverständlichkeit, mit der die Reise umgeben wird, ist für einen Pessimisten der Außenpolitik (und das sind nicht die schlechtesten Politiker) bezeichnend genug. Er hält sich vor Augen, daß es eine englische Eigenart ist, nur dann so freigebig mit harmlosen Erklärungen zu sein, wenn „alles geregelt ist".

Der Anlaß für den Königsbesuch ist die Enthüllung eines Ehrenmals für die im Weltkrieg in Frankreich gefallenen Australier. Der König reist also eigentlich in seiner Eigenschaft als königliches Staatsoberhaupt des Dominions Australien nach Frankreich. Als vor zwei Jahren der damalige König Eduard VIII. in entsprechender Eigenschaft zur Enthüllung eines Ehrenmales für die gefallenen Kanadier nach Frankreich fuhr, vermied er es, aus diesem Anlaß auch Paris einen Besuch abzustatten. Nun wäre man zwar in seinen außenpolitischen Gedankengängen sicher mißgeleitet, wollte man dem König politische Beweggründe unterschieben. Ebenso wäre es eine Fehldeutung, wollte man Ministerpräsident Chamberlain oder Außenminister Lord Halifax, der den König auf seiner Reise begleiten wird, unfreundliche politische Demonstrationsabsichten nachsagen. Beide sind Männer, die sich durch Etikettefragen nicht von ihrer ernstgemeinten Absicht einer europäischen Annäherungspolitik abbringen lassen würden. Aber eine andere Frage ist unausweichlich: Hat sich in den allgemeinen europäischen Beziehungen in den letzten zwei Jahren soviel geändert, daß der „König eines britischen Dominions" nicht mehr einen Besuch in der französischen Hauptstadt vermeiden kann, wenn er sich zur Einweihung eines Ehrenmals für die Gefallenen auf die früheren Schlachtfelder begibt?

Zunächst wird man die um der Klarstellung willen etwas auf die Spitze getriebene Formel, daß Georg VI. als Herrscher seiner australischen Untertanen fahre, eben als eine Formel ansehen müssen — er fährt als englischer König. Derselbe König hat vor einigen Tagen zu einem Essen eingeladen, das traditionsgemäß in jedem Jahre, von der Oeffentlichkeit fast unbeachtet, bei Hofe in kleinem Kreise zum Gedenken an die Besiegung der Franzosen bei Waterloo gegeben wird. Das ist nicht, wie es auf den ersten Blick erscheinen mag, eine der üblichen Ungereimtheiten der englischen Politik. Heute vielleicht weniger als noch vor einigen Jahren. Nach der Bezwingung Napoleons wurde Frankreich im 19. Jahrhundert vom Feinde zum Rivalen Englands, dann zum Bundesgenossen und im 20. Jahrhundert zum Freund, Kampfgefährten und, nach dem Kriege zeitweise, wie es scheinen möchte, zum Vormund englischer Außenpolitik. Das änderte sich. Die Schwärmerei überläßt man den Franzosen, sofern nicht auch sie den Sinn dafür verloren haben. In England jedenfalls trifft man gelegentlich auf die überraschende Entdeckung, daß man in Frankreich eigentlich immer stärker nur einen geographischen Begriff sieht.

MARCHIVUM

Einen wichtigen und kostbaren zwar, etwa wie in Holland und Belgien, aber im Wesen doch nicht so sehr verschieden. Baldwins Wort, daß Englands Grenze am Rhein liege, war im Grunde nicht so sehr eine Unfreundlichkeit gegenüber Deutschland als eine Anmaßung gegenüber Frankreich. Zum ersten Male sprach der englische Premier damit aus, was hier ziemlich allgemeines, aber unausgesprochenes Empfinden ist, daß Frankreich politisch und militärisch ein Vorfeld für England darstelle, geeignet, dem Inselreich den Kontinent vom Leibe zu halten. Als politischen Faktor mit schöpferischer Eigenbewegung glaubt man Frankreich vernachlässigen zu können. Vielleicht spielt die Unkenntnis über Frankreich, die wohl noch größer ist als die über Deutschland, eine Rolle dabei. Zum Teil sind Frankreichs Versäumnisse, eine konstruktive Kontinentalpolitik mit anderen europäischen Mächten zusammen zu betreiben, daran schuld, daß es, nach den letzten Regungen einer unabhängigen Außenpolitik während des Abessinienkrieges, stärker denn je in die Kommandogewalt der englischen Außenpolitik zu geraten scheint. Vor allem glaubt England, in der spanischen Frage seinen Einfluß auf die französische Politik in zufriedenstellender Weise erprobt zu haben.

Hiesige amtliche Stellen nehmen in Anspruch, daß die jüngsten militärischen Abmachungen mit Frankreich Deutschland nicht zu beunruhigen brauchten, es handele sich „nur" um die Fortsetzung der rein technischen Besprechungen, die nach dem Zusammenbruch des Locarnovertrages eingesetzt haben. Gleichgültig, wie hoch man diese Auslegung wertet, jedenfalls erhebt sich kaum Widerspruch, wenn sie in dem Sinne oder der oben gekennzeichneten englischen Einschätzung Frankreichs als geographischen Begriffs verstanden wird.

Für die heute in England herrschenden Schichten kommt als weiterer Maßstab die innerpolitische Beurteilung hinzu. Hier, wo es noch mehr und noch ältere soziale Probleme zu lösen gibt als in Frankreich, fragt man nicht in erster Linie darnach, nach welchem Ideal andere Völker an die sozialen Fragen herangehen, sondern, ob das soziale System Ruhe und Ordnung verspricht. Deshalb haben die innerpolitischen Vorgänge in Frankreich im Laufe der letzten Jahre in englischen konservativen Kreisen Beunruhigung hervorgerufen, während das soziale System des doch politisch fernstehenden Dritten Reiches sehr viel mehr Beachtung gefunden hat. Seitdem Frankreich in englischen Augen in die zweite Reihe der europäischen Mächte getreten ist, hat es nach englischer Ansicht eben nur einen Staat in leidlicher Fasson zu erhalten, damit es die historische Aufgabe erfüllen kann, das englische Festungsglacis auf dem Kontingent um 22 650 Quadratmeilen zu vergrößern.

Je sicherer England sich in diesen Ansichten fühlt, desto stärker wird es sich bemühen, den wahren Tatbestand zu verschleiern. Ein Königsbesuch mag besonders dazu geeignet sein, die englische Politik in freundlicherem Lichte zu zeigen. Er wird aber zwei Fragen unbeantwortet lassen: erstens, ob die Wandlungen des englisch-französischen Verhältnisses im gesamteuropäischen Interesse liegen. Wir meinen damit nicht Englands Interesse an Frankreichs Unversehrtheit. Chamberlains Aeußerung, daß die Macht der Tatsachen größer sei als aller guter Wille, sich von Beistandsverpflichtungen freizuhalten, hat mit genügender Deutlichkeit erwiesen, daß England für Frankreich genau so in den Krieg ziehen wird wie es angeblich zum Schutze Belgiens in den Weltkrieg gegangen ist.

Vielmehr handelt es sich in diesem Zusammenhang um die Frage, ob Englands Auffassung von seinem Verhältnis zu Frankreich nicht deutlicher als alle gegenteiligen Versicherungen das Eingeständnis enthält, daß es an einer aufbauenden Politik der Zusammenarbeit in Europa uninteressiert ist und vielleicht sogar darin Gefahren wittert. Alle Verständigungsbemühungen hätten dann nur den für die unruhige Gegenwart nützlichen, für eine weitere Zukunft aber belanglosen Wert, einen vorübergehenden Ausgleich von Interessen und Spannungen zu ermöglichen.

Die zweite Frage, die offen bleibt, ist die, ob England recht behält. Es ist klar, daß es die gegenwärtige Linie gegenüber Frankreich und Europa nur einhalten kann, solange Frankreich sich auf England angewiesen fühlt.

Erweiterte Aufrüstung

Ausbau der englischen Schattenfabriken

EP. **London**, 26. Juni.

Bei der Eröffnung eines neuen Flughafens bei Manchester hielt Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood am Samstagnachmittag eine Rede. Er machte dabei die Mitteilung, daß die für die englische Luftaufrüstung arbeitenden Schattenfabriken demnächst um 40 v. H. erweitert werden würden.

England sei gezwungen worden, seine Aufrüstung zu beschleunigen. Es tue dies aber nicht, um einen Angriff vorzubereiten, sondern lediglich, weil „nur ein starkes England die Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens bieten könne".

Neue Unruhen in Waziristan

Vor einem Vorstoß der Bergstämme gegen Afghanistan

dnb. **Delhi**, 25. Juni.

Seit Wochen sind die Unruhen in Waziristan wieder aufgeflammt. Die neue Aufstandsbewegung wird auf die Tätigkeit eines gewissen Saiyd Muhammed Said zurückgeführt, der in Waziristan unter dem Namen Schami Pir bekannt ist, und der zu Beginn des Jahres auf Einladung führender Inder nach Waziristan gekommen ist. Angeblich soll er die Absicht gehabt haben, religiöse Streitigkeiten im Lande zu schlichten. Während seines Aufenthaltes war er von einem Türken begleitet.

Nach einer gewissen Ruhezeit verkündete Schami Pir nun seine Absicht, aus den Bergvölkern Waziristans ein Heer zu bilden, und die zur Zeit in Afghanistan regierende Dynastie zu stürzen.

Die indische Regierung verfolgt und beobachtet diese Vorgänge mit einiger Besorgnis und wird Maßnahmen ergreifen, um einen Vorstoß der Eingeborenenstämme auf afghanisches Gebiet zu verhindern.

Japan richtet sich auf einen langen Krieg ein

Und wenn er zehn Jahre dauern sollte ...!

Zurückgewiesene Friedensgerüchte — „Mit Tschangkaischek kann es keine Verständigung geben"

dnb. **Tokio**, 25. Juni.

Der japanische Kriegsminister wandte sich am Samstag gegen die auftauchenden Friedensgerüchte, die er für unzutreffend erklärte. Japan sei vielmehr auf einen lang dauernden Krieg eingerichtet, wenn er auch zehn Jahre währen sollte. Tschangkaischek werde immer der Gegner Japans bleiben, und deshalb sei eine Verständigung mit ihm ganz unmöglich.

Neue Mobilisierungsmaßnahmen

dnb. **Tokio**, 25. Juni.

Der Kriegsminister kündigte neue einschneidende Maßnahmen zur Verstärkung der Mobilisierung an. Er forderte ferner, daß das gesamte Volk, die Regierung und die Wehrmacht sich noch enger zusammenschließen. Es müßten alle Voraussetzungen für eine kraftvolle Bereinigung des Konfliktes in China geschaffen werden.

Der Kriegsminister stellte sodann fest, daß Japan auch dann seine Ziele in China durchsetzen werde, wenn Tschangkaischek stärkere Bindungen mit dritten Mächten eingehen sollte und diese Mächte versuchten, neue Konzessionen zu erhalten.

Die Frage der Kriegserklärung an China sei in Tokio gründlichst überlegt worden. Dabei habe man festgestellt, daß ein solcher Schritt bisher nicht unbedingt notwendig gewesen sei.

In politischen Kreisen erblickt man in der Erklärung des Kriegsministers das Ergebnis des letzten engeren Kabinettsrates, der auf eine endgültige Absage an Tschangkaischek und die hinter ihm stehenden Kreise hinauslief, die die antijapanische Bewegung leiten und Anschluß an dritte Mächte, ja selbst an Moskau, suchen.

Japan und die Exterritorialitätsrechte

EP. **Schanghai**, 26. Juni.

Der Sprecher der japanischen Botschaft in Schanghai gab zu der am Freitag bekanntgewordenen japanischen Erklärung, wonach die Rechte der Exterritorialität in den von Japan beherrschten Gebieten in China nicht anerkannt würden, nähere Erläuterungen ab, in denen man in ausländischen Kreisen eine Abschwächung der Erklärungen vom Freitag ersieht. Der japanische Sprecher betonte, die Exterritorialitätsrechte von Ausländern in den von Japan beherrschten Gebieten würden nur dann unberücksichtigt bleiben, wenn sich die Tätigkeit der Ausländer unmittelbar gegen die Sicherheit der japanischen Armee richte oder in irgendeiner Weise einen Erfolg der japanischen Kampfhandlungen in Frage stellen würde. Jede ausländische Tätigkeit dieser Art würde zu einer Aburteilung nach den Vorschriften der japanischen Militärgesetzgebung führen.

Die Luftwaffe soll es erzwingen

EP. **Schanghai**, 26. Juni.

Die Japaner haben am Samstag, da das Wetter in Zentralchina sich gebessert hat, ihre Luftwaffe zu Bombenangriffen in Zentral- und Südchina in verstärktem Maße eingesetzt, um so einen Ausgleich für die geringere Aktivität der Landstreitkräfte zu schaffen.

Die Insel Hainan wurde von japanischen Flugzeugen erneut mit Bomben belegt. Auch die Eisenbahnstation von Swatau war wiederum das Ziel japanischer Bomber. Die Hankau und Kanton verbindende Eisenbahnlinie wurde ebenfalls mit Bomben belegt. Dabei kam ein Petroleumzug zur Explosion. Außerdem wurden an verschiedenen Stellen der Strecke Schienen zerstört, so daß der Verkehr auf dieser Linie über das Wochenende lahmgelegt ist.

Mehrere Städte der südchinesischen Provinz Kwantung wurden gleichzeitig mit Bomben belegt. Benzintanks und Lagerhäuser in der Nähe des Bahnhofs der Stadt Lotschung gerieten in Brand.

Die bereits am 2. Juni gemeldete Besetzung der Insel Nanoa nördlich von Swatau durch die Japaner wurde am Samstag von den japanischen amtlichen Stellen bestätigt. Der amtlichen japanischen Erklärung zufolge soll die Besetzung der Insel durch einen Handstreich erfolgt sein, bei dem die Japaner nicht einen einzigen Mann verloren hätten. Am 23. Juni sei die Besetzung der Insel vollständig durchgeführt gewesen.

Weiteren Berichten zufolge sollen die Japaner am Samstag an der südchinesischen Küste bei Jimi einen Landungsversuch unternommen haben. Jimi liegt unweit des chinesischen Vertragshafens Swatau. Bei dem Landungsversuch soll es zu einem heftigen Feuer zwischen den angreifenden japanischen Kriegsschiffen und den chinesischen Küstenbatterien gekommen sein. Auf beiden Seiten habe es viele Tote gegeben. Chinesischen Angaben zufolge sollen die Japaner ihr Landungsvorhaben aufgegeben haben. Die japanischen Kriegsschiffe hätten sich zurückgezogen.

Die Berichte, wonach ein chinesisches Flugzeuggeschwader südlich von Anking mehrere Bomben auf japanische Kriegsschiffe abgeworfen haben sollen, wurden am Samstag bestätigt. Durch die Bombenabwürfe seien die japanischen Kriegsschiffe beschädigt worden.

Reichsminister Dr. Goebbels über

die kulturpolitische Aufgabe des Staates

Eine Rede des Reichspropagandaministers auf der Danziger Gaukulturwoche

dnb. **Danzig**, 26. Juni.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Sonntag auf der Kulturpolitischen Tagung im Staatstheater Danzig anläßlich der Gaukulturwoche Danzig.

Der Minister ging zu Beginn seiner Rede davon aus, daß er zum zweiten Male in dieser Stadt zu Kulturfragen das Wort ergreife. Diese Tatsache möge Symbol dafür sein, daß das Reich und die Freie Stadt Danzig über die Grenzen hinweg durch Sprache und Kultur aufs innigste verbunden seien.

„Hier fühlen wir, wohin wir gehören! Hier schlägt das starke Herz unseres Volkstums!"

Sodann wandte sich der Minister der Erörterung bedeutsamer Kulturprobleme zu und führte aus, daß unter der Fülle der Aufgaben, die der Nationalsozialismus bei der Machtübernahme vorgefunden habe, der Kulturaufbau das schwierigste Problem gewesen sei, da die Fragen der Kultur so überaus empfindlich seien.

„Vier Aufgaben", so erklärte der Minister, „waren uns bei der Uebernahme der Verantwortung auf dem Gebiete der kulturellen Neugestaltung aufgegeben. Wir mußten erstens die kulturschaffenden deutschen Menschen in einer festgefügten Organisation zusammenfassen, um sie einheitlich und diszipliniert zum Wohle von Volk und Staat zum Einsatz zu bringen. Wir mußten zweitens dem deutschen Kulturschaffen die innere Verbindung zu den neuen Werten und Inhalten der deutschen Politik vermitteln und es mit der tiefen weltanschaulichen Klarheit des Nationalsozialismus erfüllen. Wir mußten drittens die Rolle, die der Staat dabei zu spielen hatte, genau und unmißverständlich umgrenzen, und zwar dahingehend, daß er selbst weder Kunst schaffen konnte noch ihre geistigen Wachstumsgesetze und Entwicklungsmöglichkeiten einengen, dagegen aber ihr großmütiger und weitherziger Auftraggeber, Anreger und Förderer sein wollte, und mußten viertens und letztens dem künstlerischen Schaffen selbst von der Politik her jenen heißen und leidenschaftlichen Impuls geben, der immer am Anfang großer kultureller Blüteperioden stand, sie gewissermaßen einleitete, antrieb, ihnen die Richtung und das Ziel zeigte."

Die erste Aufgabe sei ihrer fast endgültigen Lösung zugeführt worden. Schwieriger sei es gewesen, das künstlerische und kulturelle Leben, das sich früher abseits von der politischen Gestaltung entwickelte, in ein inniges und fruchtbares Verhältnis zum Volk selbst zu bringen, um es mit den Werten und Ideen des Nationalsozialismus zu erfüllen.

Um dem neuen Geist zum Durchbruch zu verhelfen, mußten Scheingrößen der Vergangenheit, Nichtskönner und Dilettanten diesem Zuge weichen. „Vor allem aber", so erklärte Dr. Goebbels nachdrücklich, konnte es der Nationalsozialismus nicht weiterhin dulden, daß Nieten auf irgendeinem Gebiet des öffentlichen Lebens das deutsche Kulturbewußtsein repräsentierten."

Deutlich rief der Minister die Gefahr in die Erinnerung zurück, die darin gelegen hatte, daß sich nun auf die leergewordenen Plätze Vertreter einer teils muffigen, teils reaktionären Anschauung setzten, die eine Zeitlang die Oeffentlichkeit über ihre eigene Unzulänglichkeit hinwegzutäuschen vermochten.

Mit aller Schärfe stellte Dr. Goebbels jene Reaktionäre bloß, die sich hinter Schlagworten verschanzten, die von den Gegnern des Nationalsozialismus immer wieder mit sturer und geistloser Eintönigkeit angeführt worden sind,

jene Schlagworte, daß eine autoritäre Staatsführung die geistige Freiheit des künstlerischen Schaffens einengen müsse, daß eine solchermaßen geführte Kunst zur Tendenzkunst herabgewürdigt werde, und ein Absinken jeglicher künstlerischen Leistung und damit das Ende aller Kultur bedeute.

Alle autoritären Maßnahmen, alle Organisationen des künstlerischen Schaffens hätten nur den einen Zweck, im Künstler ein gesundes Gefühl gegenüber den Interessen des Volkes, und im Volke ein gesundes Gefühl gegenüber der Kunst zu erwecken.

„Das Volk, so stellte Reichsminister Dr. Goebbels unter starkem Beifall seiner Hörer fest, „hat durchaus einen gesunden Instinkt für echte Leistung." Sein Geschmack leitet sich von festen Anlagen ab; aber er muß richtig und planmäßig gelenkt werden.

In den nun folgenden Ausführungen ging der Minister schonungslos mit jeder Art von Halbbildung, geistigem Hochmut und dünkelhafter Arroganz ins Gericht. Mit treffenden Worten charakterisierte er den Snob als einen leeren und hohlen Bildungsfakal, der im Frack und Claque ins Theater gehe um Arme-Leute-Duft zu atmen, der Elend sehen müsse, um sich am Schaudern und Frösteln zu vergnügen.

Das ist die letzte Entartung eines pöbelhaften Amüsiertriebes, so rief der Minister unter der stürmischen Zustimmung seiner Zuhörer aus.

Die nationalsozialistische Staatsführung habe den Mut gehabt, jene Produkte eines frechen und anmaßenden Snobismus zurückzuweisen.

Im folgenden setzte sich der Minister mit den Begriffen der künstlerischen Freiheit auseinander. Niemals habe die politische Führung in die innere Funktion der Kunst eingreifen wollen, sondern sie habe nur die Verpflichtung in sich gefühlt, den großen An- und Einsatz der Kunst zu regeln und zu ordnen. Dieses Recht des Staates sei ein souveränes, denn es entspringe der politischen Macht und Verantwortung.

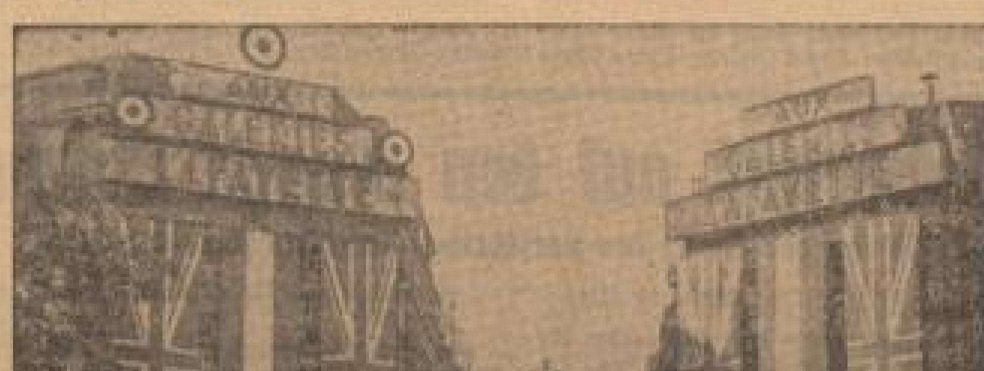
Die Gesetzlichkeit der Form, proklamierte Dr. Goebbels, sei die erste und unabdingbarste Forderung für jegliche Kunstbetätigung.

Er wandte sich leidenschaftlich gegen den Dilettantismus nationalen Kitsches und gegen die Verballhornisierung der großen Ideen und Symbole unseres nationalen Aufbruches. Mit aller Schärfe sprach er den überheblichen Versuchen einer unkünstlerischen Experimentiererei irgendwelcher Klüngel von Uebermodernen das Recht zur Existenz ab.

„Nur derjenige", betonte Reichsminister Dr. Goebbels nachdrücklich, „hat das Recht, auch in der künstlerischen Formgebung revolutionär vorzustoßen, der die Form, die er überwinden will, souverän beherrscht."

In dem weiteren Verlauf seiner Rede gab der Minister seiner tiefen Ueberzeugung Ausdruck, daß es nicht allein die materiellen Dinge seien, von denen das Leben des Volkes abhänge, sondern auch und vor allem die ideellen. Die Kunst als der edelste geistige Ausdruck einer Zeit habe die wunderbare Aufgabe, alle Gedanken, alle Wünsche, Sehnsüchte und Hoffnungen des Volkes in einer über die Zeit hinauswirkende Form zu gießen und der Nachwelt zu übermitteln.

Volksfest-Sommer in Paris



Riesige englische Flaggen und Trikoloren schmücken die französische Hauptstadt. (Presse-Hoffmann, Zander-M.)

— **Paris**, 25. Juni. (E.P.)

Es steht nun endgültig fest, daß alle für das ursprüngliche Datum des Königsbesuchs vorgesehenen Festlichkeiten auch vom 19. bis 22. Juli, während des Aufenthalts des englischen Königspaares in Paris stattfinden werden. Das Programm wird keinerlei Aenderung erfahren. Ein Teil der Dekorationen, durch die jetzt bereits verschiedene Pariser Straßen und Plätze geschmückt sind, werden, wenn das Wetter so schön bleibt, wie gegenwärtig, bis zum Besuch des englischen Königspaares bleiben. Die Pariser werden von dem anläßlich des Königsbesuchs gezeigten Festschmuck bereits am 14. Juli, ihrem Nationalfest, profitieren, denn die meisten Dekorationen werden endgültig zu diesem Zeitpunkt angelegt sein. Die Volksfeste werden in diesem Jahre zwei Wochen dauern. Sie beginnen nämlich am 13. Juli, dem Vortag des Nationalfestes, dauern über den 14. Juli und das nachfolgende Wochenende hin und die ganze Woche während des Königsbesuchs.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

* Mannheim, 27. Juni.

Erster Sonntag im Sommer

Am Ende einer ereignisreichen Woche

Eine an Ereignissen reiche Woche liegt hinter uns. Innerhalb acht Tagen erlebten wir den Großflugtag, die Reichstagung des Fachamtes Chemie der DAF und die Deutschen Studentenmeisterschaften. Daneben hat die „Kindermüve" einigen tausend Schülern und Schülerinnen das Erlebnis eines Rundflugs vermittelt. Die beiden Hauptereignisse der Woche gingen am Samstag zu Ende: Im Stadion stieg nachmittags die große Schlußveranstaltung der Studenten, und am Abend wurde die Chemietagung mit einem Varietéprogramm abgeschlossen.

Es erfüllt uns Mannheimer mit Genugtuung, daß unsere Stadt von beiden Organisationen zum Ort ihrer großen Veranstaltungen auserwählt wurde. Unsere Stadtverwaltung und Bevölkerung haben denn auch alles getan, den vielen tausend Gästen, die zu uns kamen, den Aufenthalt in Mannheim möglichst angenehm zu machen. Das sichtbarste Zeichen dieser Freude war das schmucke Kleid, das unsere Stadt die Woche über trug, und in dem sie sich auch gestern noch präsentierte. Selbst der Himmel trug zum guten Gelingen seinen Teil bei. Die Sonne hat uns die letzten Tage überherrlich wie schon lange nicht mehr, gelacht, und nur in der Nacht, da Schmeling seinen unglücklichen Kampf kämpfte, zog grollend ein kurzes Gewitter über unsere Stadt, und als die enttäuschten Rundfunkhörer im Morgengrauen den häuslichen Penaten zustrebten, trafen sie regennasse Straßen an.

Aber insgesamt haben wir in den letzten Tagen doch zu spüren bekommen, daß der astronomische Sommer angebrochen ist. Am Samstag früh um 6 Uhr zeigte der Thermometer im Wetterhäuschen am Wasserturm bereits 18 Grad Wärme. Die Temperatur stieg dann bis nachmittags um 5 Uhr stetig an und erreichte da mit 33 Grad ihren Höhepunkt. In der Nacht zum Sonntag sank der Thermometer nicht unter 21 Grad und gestern mittag kurz nach 12 Uhr zeigte er schon wieder 28 Grad an. Die Witterung ist wirklich sommerlich geworden und treibt uns den Schweiß aus den Poren, so daß wir einen kräftigen Luftzug, wie er am Sonntagnachmittag wehte, schon wieder als angenehme Erfrischung empfanden. Dieser setzte bereits ein, als noch das Musikkorps unserer Flak und der Musikzug der SA am Wasserturm ein pausenloses Standkonzert gaben. Wenig später schon marschierten die Einheiten der HJ und des BDM mit wehenden Fahnen und Wimpeln und mit frischem Gesang nach dem Stadion zum HJ-Bannsportfest.

Heute werden die Fahnen eingezogen werden, und zugleich wird man mit dem Abbau der Pylonen beginnen. Mit vorschreitendem Sommer wird es in unserer Stadt ruhiger werden, was aber nicht heißt, daß die Arbeit ruhen wird. Im Gegenteil: wir nähern uns dem Beginn der Arbeiten zur Verbreiterung unserer Friedrichsbrücke, was schon daran zu erkennen ist, daß sich zu dem Bauzaun vor K 1 dieser Tage ein zweiter Bretterzaun gesellt hat, der der Abgrenzung des aufzuschüttenden Raumes am linksseitigen unteren Brückenkopf dient. Im Juli soll mit den eigentlichen Arbeiten an der Friedrichsbrücke begonnen werden. Ihr Zweck ist bekanntlich die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse auf und bei der Brücke.

Aber zu dieser technischen Maßnahme muß — soll sie von Erfolg getragen sein — eine allgemeine Steigerung der Disziplin im Straßenverkehr kommen. Es liegt da noch viel im argen. Es ist so dringend notwendig, daß die Verkehrsunfall-Verhütungswoche, die am Samstag begann, die erforderliche Beachtung findet. Im Grunde genommen ist es ja so einfach, sich auf der Straße richtig zu verhalten. Wie einfach, das zeigen die Merksätze, die zur Zeit veröffentlicht und verteilt werden. Wenn jeder Kraftfahrer, Fußgänger, Radfahrer und Pferdeführer seine „Zehn Gebote" beachten würde, könnte es überhaupt nicht mehr zu Verkehrsunfällen kommen. Natürlich muß man aber die Verkehrsvorschriften kennen. Es war da schon ganz in Ordnung, daß kürzlich ein Führerschein-Anwärter durch die Prüfung fiel, weil er sich u. a. darauf versteifte, eine Kraftfahrer habe in der Kunststraße Vorfahrtsrecht. Ein Kraftfahrer muß nun einmal wissen, daß unsere Kunststraße zwar Einbahnstraße, aber nicht Hauptverkehrsstraße ist. Und auch jeder andere Verkehrsteilnehmer sollte ebenfalls darüber Bescheid wissen.

Dr. W. Th.

Welche Fahrpreisermäßigungen gelten für Oesterreich?

Uns wird geschrieben:

Mit dem 15. Juni sind im Lande Oesterreich die Fahrpreise der Deutschen Reichsbahn eingeführt worden. Damit haben auch folgende von der Deutschen Reichsbahn gewährte Fahrpreisermäßigungen für Oesterreich Geltung: Die Fahrpreisermäßigungen für Gesellschaftsreisen, für Gesellschaftssonderzüge und Feriensonderzüge, für Urlaubersonderzüge „Kraft durch Freude", Schul- und Jugendpflegefahrten, kinderreiche Familien, öffentliche Krankenpflege, hilfsbedürftige Kranke, Kriegsteilnehmer, deutsche Kriegs- und Schwerbeschädigte der Nationalen Erhebung, für Helfer in der Landhilfe, für Unterbringung hilfsbedürftiger Kinder auf dem Lande und in Heimen und für Besucher anerkannter Mustermessen.

Ferner werden ausgegeben: Urlaubs- und Ostpreußenrückfahrkarten, Zehnerkarten, Arbeiterrückfahrkarten, Arbeiterwochenkarten, Schülermonatskarten, Fahrscheinhefte zu ermäßigten Preisen. Außerdem bleiben für eine Uebergangszeit noch einige im Altreich nicht vorhandene Ermäßigungen bestehen.

Netz- und Bezirkskarten können dagegen erst zu einem späteren Zeitpunkt ausgegeben werden.

Im Gepäck- und Expreßgutverkehr sind ebenfalls die deutschen Sätze übernommen worden.

Starker Ausflugsverkehr am Wochenende:

Neckartal und Bergstraße lockten

Aber auch sonst hatte die Reichsbahn viel zu tun

Die Reichsbahn hatte über das Wochenende viel zu tun. Der Reiseverkehr, und da insbesondere der Fernverkehr, war am Samstag schon sehr gut, und am gleichen Tage setzte der Stadtbesuchsverkehr nachmittags sehr lebhaft ein.

Am Sonntag nahmen Fern-, Nah- und Stadtbesuchsverkehr großen Umfang an. Besonders stark war der Ausflugsverkehr nach dem Neckartal und der Bergstraße; der Verwaltungssonderzug um 7 Uhr früh nach Eberbach war überfüllt. Im Bahnverkehr wirkten sich am Samstag gegen abend und am Sonntag vormittag auch die Deutschen Studentenmeisterschaften durch die Heimfahrt der Teilnehmer aus.

Sehr groß war wieder die Zahl der Sonderzüge.

Am Samstag wurden folgende gefahren: KdF-Zug Köln — Biebrach (1000 Personen), Gesellschaftssonderzug Mannheim — Bad Dürkheim (500), KdF-Zug Karlsruhe — Wiesbaden (900), KdF-Zug Pforzheim — Koblenz (1000), KdF-Zug Stuttgart — Rüdesheim (1000) KdF-Zug Löschbruck — Mannheim (1000), Kindersonderzug Koblenz — Graz (850) und Gesellschaftssonderzug Bad Dürkheim — Mannheim (500).

Am Sonntag

verkehrten nachgenannte Sonderzüge: KdF-Zug Koblenz — Stuttgart (1000), KdF-Zug Mannheim — Oberbühlertal (1000), KdF-Zug Neunkirchen — Heidelberg (1100), Gesellschaftssonderzug Mannheim — Baden-Baden (800), KdF-Zug Offenburg — Kochem (1000), Pilgerzug Mannheim — Waghäusel (850), KdF-Zug Eller — Stuttgart (1000), KdF-Zug Wiesbaden — Karlsruhe (900), KdF-Zug Koblenz — Pforzheim (1000), KdF-Zug Heidelberg — Neunkirchen (1100), Gesellschaftssonderzug Baden-Baden — Mannheim (800), und KdF-Zug Oberbühlertal — Mannheim (900). —m.

*

Hochbetrieb im Strandbad

Schon am Samstag wurden 12 000 Besucher gezählt.

Die hochsommerliche Witterung, die zur Zeit herrscht, brachte dem Strandbad während des Wochenendes einen sehr starken Besuch. Schon am Samstag wurden 12 000 Menschen, die in den Fluten des Rheines Erfrischung suchten, gezählt. An Fahrzeugen wurden an diesem Tage 5000 Fahrräder und 400 Kraftwagen eingestellt. Die Sanitäter bekamen auch einige Arbeit, es handelte sich dabei aber nur um leichtere Fälle.

Am Sonntag vormittag setzte der Zuzug nach dem Strandbad gleich wieder stark ein. Ueber die Mittagszeit, als es heftig windete, ging die Besucherzahl etwas zurück, aber schon am frühen Nachmittag zog der Zustrom der Badelustigen wieder stark an, so daß zweifellos wieder mindestens die Besucherzahl des Vortages erreicht worden sein dürfte. — m.

Zum Abschluß der Chemie-Tagung:

Varieté-Genüsse im Nibelungensaal

KdF-Festspielabend mit reichem Programm

Adolf Gondrell war der Mann der Plauderei und Ansage, dem ein guter Ruf zuvorging, und der darum besonders lockte. Er plaudert eigentlich nicht, konversiert und konferiert noch viel weniger, er bringt seine Witze in Stellung, protzt ab, tarnt und vernebelt, tut kräftigste Kartuschen ins Rohr und schießt sie ab mit Blitz und Donner, daß sie auch in der entferntesten Ecke des Saales sitzen. Es sind geschmetterte Plaudereien und, obwohl er nicht singt, verdient er doch

ein „Heldentenor des Witzes"

genannt zu werden, ein kabarettistischer Charakterheld, der die Pointen beileibe nicht diskret, versteckt und nebenbei: „Nur für Kenner" anbietet, sondern mit dramatischer Kraft und Schönheit, mit Steigerung und FF. Das gibt wohl gelegentlich eine Diskrepanz zwischen der originellen Wortwitzelei des Textes und der schneidigen Pathetik des Vortrags, es ist gelegentlich so, wie wenn ein schwerer Reiter mit einem Galanteriedegen zur Attacke schreitet. Da aber der Text, den er spricht, ganz ausgezeichnet ist, eine Kette von vielseitig scheinenden, vielfarbig glitzernden Edelsteinen des reinen Geistes, so fällt diese Variante des Vortrags nicht weiter auf, und sie hat jedenfalls den Vorzug, daß sie unterstreicht, aufträgt und mit dieser ungemein disziplinierten, kräftigen Stimme für jedermann schmackhaft und hörbar macht.

Und so geht es denn durch mancherlei hergebrachte Gebiete der kabarettistischen Weltbetrachtung, vom Humor bis zu den Feiern und Jubiläen eines Lebens, an denen ja mancherlei humoristische Seiten kleben, und ganz besonders viel mußten die Damen und ihre Moden- und Verschönerungskünste, ihre „Eintopfgesichter" und ihre „prolongierten Augenwimpern" herhalten, — wobei ich ganz besonders amüsant fand, die Uebertragung der Werbeprospektsprache auf weibliche Kosmetik und ihre FS-Schminkfarbenlehre.

Ansonsten

tanzte das Ballett Maroszak

in allen Stilarten zunächst kraus-seriös getragen, dann mehr ländlich, ungarisch, amerikanisch und einmal auch ironisch, nämlich auf Vorkriegsmode verkleidet; am besten wohl im Step. Außerdem gab sich die solistische Anführerin einmal spanisch-leidenschaftlich mit Tambouringeklepper. — Josef Gräf, der Kunstpfeifer, ist ein Mann von Klasse in seiner Art. Er pfiff uns ganze Ouvertüren vor und kam auch mal mehr romantisch-serenadenhaft verliebt daher, versah das ganze mit Vogelgezwitscher und ähnlichen Verzierungen; und zum Schluß hatte er sogar zwei Sondereffekte zur Hand: mit zwei Schlegeln, die er gegen eine Art minimaler Metalltrommel im Munde schlug und bewegen vermochte er einem in den Mund gesteckten Löffel die merkwürdigsten xylophonischen Melodietöne zu entlocken. — Dallas ist ein Cowboy nebst Girl, der die erstaunlichsten Lassospielereien zustande bringt, später sich dann nochmals zu zweit als „Pepita y Panchos" vorstellt und damit ebenfalls sehr beachtliche Gleichgewichtskunststücke mit Stuhl einbeinig auf Gläsern usw. vollführt. — „White devil" ist ein hübscher Kerl mit einem Rhönrad, mit dem er schön und kraftvoll umzugehen weiß, aber wenn er meint, daß wir davon genug hätten, springt er heraus und steppt in der lustigsten Weise in der Gegend herum, sogar die Zeitung dabei lesend. Charlott ist ein blondes Wunder an Elastizität und Dehnbarkeit, die den Kopf rückwärts durch die Beine steckt, dabei noch mit Ringen jongliert oder auch mit Glöcklein viel das Lied vom Soldaten am Wolgastrand spielt, und schließlich eine Rose rückwärts gebeugt aus einer Vase holt, die erheblich tiefer steht, als die Basis ihrer Füße, was schon eine ganz enorme Leistung ist.

Die eigentliche Pointe des Abends war der Berliner Komiker Hermann Heid,

der ja hier nicht unbekannt ist, eine nette Art hat, verlegen mit den Händen zu tun; und dann in einer **Weise loslegt, von der Weltreise,** wo man die ulkigen Kerle trifft, daß man aus dem Lachen nicht mehr herauskam. Schließlich kam noch mit großem Aufbau „Fidelio Compagnie", eine Tramolinexpreßnummer. Sowas, wo die Leut' so gelöst und schwerelos zu schweben scheinen, ist immer schön. In diesem Falle sogar z. T. schwer; denn die beiden hochstehenden Festgeschnallten haben allerhand zu halten und gewaltigen Zug auf Schulter- und Armgelenke auszuhalten, wenn da die drei anderen Herumfliegenden herumwirbeln müssen.

Damit war Programmschluß. Theo Hollinger mit seinen Leuten erhielt eine kleine Erholungspause vom vielen Begleiten, und mit Kraft und Eifer wurde dann zum Tanze geschritten; denn es war recht gut besetzt, und die Mädels drangen sehr darauf, so heiß es auch sein möge …

Erich Hauser

Wenn man Verkehrsvorschriften nicht beachtet

Sechs Zusammenstöße an einem Tage

Im Laufe des Samstag ereigneten sich in Mannheim infolge Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften sechs Zusammenstöße zwischen Kraftfahrzeugen. Hierbei wurden sechs Personen verletzt, drei Personen fanden Aufnahme im Städt. Krankenhaus. Zehn Fahrzeuge wurden beschädigt.

Auf dem Fahrrad in den Tod

Ein Radfahrer fuhr gegen einen Baum und zog sich hierbei einen doppelten Schädelbruch zu. Im Krankenhaus ist er seinen Verletzungen erlegen.

Zur Anzeige gelangten zehn Personen wegen Ruhestörung bzw. groben Unfugs.

Der Prüfstein für die Kameradschaft

Es gibt keine verschiedenen Verkehrsteilnehmer-Klassen

„Tragischer Tod eines Radfahrers! Die Unsitte, die Türen parkender Kraftwagen ohne genügende Vorsicht nach der Fahrbahnseite zu öffnen, hat heute mittag ein Menschenleben gekostet. In der Mühlenstraße in der Innenstadt, stieß der 31jährige Arbeiter Willi Schmidt beim Vorbeifahren an einem parkenden Lieferauto mit seinem Fahrrad gegen die plötzlich aufgerissene Tür und wurde zu Boden geworfen. Die Räder eines unmittelbar hinter ihm kommenden Lastzugs gingen über den Unglücklichen hinweg, so daß er sofort tot war."

Diese Meldung ging vor einigen Tagen durch die Presse. Sie ist beliebig herausgegriffen unter vielen gleichen oder ähnlichen, die jeden Tag auftauchen. „Die verdammten Autofahrer", schelten dann die Radfahrer, „da sieht man wieder, wer Schuld hat, wenn ein Mensch auf der Straße überfahren wird!" In diesem Fall ist wohl der Fahrer eines Wagens ganz ruhig, weil die Schuld eindeutig feststeht. Sonst wird er sich aber bemühen, nachzuweisen, daß immer und in jedem Fall der Radfahrer allein Schuld habe.

So geht es nicht. Wir können die Verkehrsteilnehmer nicht in verschiedenen Klassen teilen, die sich dann untereinander bekriegen. Welch ein unsinniges Unternehmen wäre es, hier Klüfte aufzureißen. Das Verhalten im Verkehr auf der Straße ist der beste Prüfstein dafür, ob der Betreffende kameradschaftlich denken kann oder nicht.

Von jedem Mann, der ein Fahrzeug — gleich welcher Art — führt, muß verlangt werden, daß er in jedem Augenblick weiß, was er zu tun hat. Wenn er noch irgendwelche Zweifel hegen sollte, hat er jetzt die beste Gelegenheit, seine Kenntnisse aufzufrischen. Das während der Verkehrsunfallverhütungs-Aktion in einer Millionenauflage verteilte Merkblatt sagt ihm, welche zehn Pflichten er immer unbedingt zu befolgen hat.

Ein besonderes Kapitel ist allerdings immer noch die Trunkenheit am Steuer. Es muß jeder selbst wissen, daß er zur Führung eines Autos oder Motorrades unfähig ist, wenn er unter Alkohol steht, auch wenn er sich noch so stark und unternehmungslustig fühlt. Wer das nicht begreift, dem wird es mit harten Strafen klargemacht werden, nicht erst, wenn es ein Unglück gegeben hat, sondern schon, wenn er angetrunken am Steuer angetroffen wird. Wer mit dem Leben seiner Volksgenossen leichtsinnig spielt, ist ein Verbrecher, den die ganze Schwere des Gesetzes treffen muß.

Zucker-kranke! Fragen Sie Ihren Arzt über sie!
Überkinger
Adelheid - Quelle
Oft bewährt, viel verwendet!
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Überkingen

Freiflüge wurden ausgelost

Die Gewinne vom Großflugtag

Bei dem am Sonntag, dem 19. Juni, abgehaltenen Großflugtag bildeten bekanntlich die Programme Lose, auf die eine Anzahl Freiflüge ausgelost wurden. Diese Auslosung hat nunmehr stattgefunden, und zwar erhalten die Inhaber der nachgenannten Programmnummern je einen Freiflug: 00445, 00096, 00072, 01423, 00670, 03398, 05461, 07320, 04568, 02894, 07891, 00246, 03787, 03769, 00832, 00004, 02101, 06538, 01358, 03918. Die Inhaber der Programme, die die vorgenannten Nummern tragen, werden gebeten, sich mit dem Programmabschnitt, auf dem die Nummer steht, nach dem Haus der Flieger auf dem Flugplatz (NSFK Standarte 80) zu begeben. Die Freiflüge werden ab heute von der Badisch-Pfälzischen Flugbetriebs-AG durchgeführt.

„Düngemittel" - „Gummi" - „Seifen"

Weitere Referate auf den Sondertagungen der Chemie-Fachgruppen

Die Sondertagungen der Fachgruppen des Fachamtes Chemie der Deutschen Arbeitsfront wurden, wie wir heute nachtragen, am Freitag fortgesetzt. Im Gemeinschaftsraum der Firma Benckiser & Co. leitete der Berufserziehungswalter des Fachamtes, Pg. Hartig, die Tagung der Fachgruppen.

Chemische Grundindustrie und „Düngemittel"

Dr. Ing. Wolfchke, Piesteritz, behandelte die Lage der chemischen Grund- und Düngemittelindustrie und befaßte sich eingehend mit den Aufgaben des Betriebsführer. Der Leiter des Universitätsinstituts für Berufskrankheiten in Berlin-Buckow sprach über Gesundheitsführung und Arbeiterschutz in der chemischen Grund- und Düngemittelindustrie. Fachgruppenwalter Pg. Dr. Theobald setzte sich mit Fragen der sozialpolitischen Betreuung auseinander.

„Gummi"

Pg. Dr. Theobald und Pgn. Gerda Hobel vom Fachamt Chemie sprachen auch vor den Männern der Gummiindustrie, die im Mannheimer Hof tagten, über die Bedeutung der sozialpolitischen Arbeit, die in Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront von den verantwortlichen Männern zu leisten ist. Ein interessantes Referat über Kautschukindustrie im Vierjahresplan hielt Dr. Richert von der Reichsstelle für Wirtschaftsausbau in Berlin; daran anschließend behandelte Dr. Könecke i. Fa. Continental Gummi-Werke, Hannover die besonderen Probleme des Betriebsführers in der Gummiindustrie.

„Künstliche Faserstoffe"

Die Männer, die bemüht sind, mit ihrer Arbeit die deutsche Abhängigkeit von den Textilrohstoffen des Auslandes zu beseitigen, tagten im „Deutschen Haus", wo sie zunächst ein Referat von Dr. Zart (Vereinigte Glanzstoffabriken AG, Wuppertal) über die allgemeine Lage und die technischen Fortschritte in der Kunstfaserindustrie hörten. Pg. Dr. Hebestreit (Abt. Leiter im Amt für Volksgesundheit München) behandelte Probleme der gesundheitlichen Betreuung und Fachgruppenwalter Dr. Müller die Bedeutung der sozialpolitischen Betreuung.

„Kraftstoffe"

Das „Casino" beherbergte die Fachgruppe Kraftstoffindustrie, deren Sondertagung vom Sozialwalter des Fachamtes, Pg. Dr. Thiim, geleitet wurde. Nach einer Behandlung der sozialpolitischen Arbeit durch Pg. Dr. Müller sprach Direktor Dr. Pier (J. G. Farben Ludwigshafen) über „Benzin und Oel aus Kohle".

„Fette und Oele" und „Seifen"

Die Sondertagung im Versammlungssaal des „Rosengarten" wurde mit Ausführungen des Fachgruppenwalters Pg. Dahms über die Sozialpolitik in der Fett-, Oel- und Seifenindustrie eingeleitet. Das umfangreiche Programm, dessen Abwicklung sich beinahe bis zur Großkundgebung hinzog, brachte Referate über Schönheit der Arbeit (Pg. Dr. Mahlin, Abt.-Leiter im Amt „Schönheit der Arbeit"), sowie über Lage und volkswirtschaftliche Bedeutung der Fett-, Oel- und Seifenindustrie (Wichle, Ueberwachungsstelle für industrielle Fette). Pg. Wochike behandelte neben den sozialpolitischen auch die wirtschaftspolitischen Aufgaben des Betriebsführers. Dr. Frank in Firma Henkel u. Cie. Düsseldorf sprach über die Bedeutung des Waschens und Dr. Diebel (IG Farben Ludwigshafen) über Fettsäuresynthese.

MARCHIVUM

Vermischtes

— **Das Barbizon-Plaza-Hotel an der Südseite des Newyorker Centralparks** hat 31 Stockwerke. Aber das ist noch lange kein Grund, hier einzuziehen. Dutzende von anderen Hotels haben noch mehr Stockwerke. Was tut ein tüchtiger Manager, der Gäste braucht? Er erfindet etwas, das es in keinem anderen Hotel der Welt gibt. Sucht ein Schlagwort für diese Erfindung, das er mit großen Leuchtbuchstaben seinen Landsleuten entgegenschleudert. „Continental Breakfast" heißt das Schlagwort des Barbizon-Plaza-Hotels. Es füllt allabendlich 1500 Zimmer mit Gästen. Dabei heißt "Continental Breakfast" — „Frühstück nach kontinentaler Art". Der Kontinent ist in diesem Falle Europa. In Europa pflegt man des Morgens Kaffee, Brötchen, Marmelade und Butter zu sich zu nehmen; sonst nichts. Das amerikanische Frühstück besteht aus Ei, Fisch, Speck, Fleisch, Obst und vielen anderen Gerichten. Und damit will man eine Katze hinter dem Ofen vorlocken, wenn man sich statt des gewohnten reichlichen Frühstücks ein bescheidenes und kleines Frühstück verspricht?

Es hat mit diesem „Continental Breakfast" **eine ganz besondere Bewandtnis**. Man kommt erst hinter das Geheimnis, wenn man sich einmal in das Fremdenbuch des Barbizon-Plaza-Hotels eingetragen hat. Dann allerdings stellt man bewundernd fest, hier etwas erlebt zu haben, was es auf der Welt kein zweites Mal gibt. Zunächst ist man nicht wenig erstaunt, in der Kommodenschublade seines Zimmers Teller, Tasse, Löffel und Messer vorzufinden. Das kurzberöckte Girl, das auf das Glockensignal hin erscheint, lächelt nur geheimnisvoll und sagt: „Continental Breakfast". Kopfschüttelnd legt man sich nieder, um des Morgens pünktlich um sieben Uhr durch ein Klingeln geweckt zu werden. In der Türe öffnet sich vom Gang aus eine geheimnisvolle Klappe — ähnlich wie an einer Gefängnistüre! — die man vorher gar nicht bemerkt hat. Und es erscheint ein orangefarbener **Karton**, der einer Kragenschachtel gleicht. Darauf steht „Breakfast".

Man hat sich bereits bei der Lektüre des Hotelprospektes den Kopf darüber zerbrochen, wie das gemeint sein könne, wenn man liest, daß das Frühstück des Barbizon-Plaza-Hotels, das völlig kostenlos ist, niemals zu spät komme und genau im selben Augenblick dampfend heiß zur Stelle sei, wenn der verehrliche Gast aus dem Schlummer erwache. Nun begreift man dieses Wunder der Technik. Denn wenn man den orangefarbenen Karton, der mit Cellophan umhüllt ist, öffnet, dann erblickt man darin eine kleine metallene **Thermosflasche**, die den heißen Kaffee, etwa einen viertel Liter, enthält. Daneben stehen eine kleine Flasche Sahne, ein Beutel mit drei Brötchen, eine kleine Dose mit Butter, ein Schälchen mit Marmelade und vier Stück Zucker. Dazu die Anweisung „Geschirr in der Kommode". Das also ist dieses „automatische Frühstück", auf das niemand zu warten braucht und das im selben Augenblick fertig ist, wenn man erwacht. Der Kaffee bleibt heiß, einerlei, ob man ihn bereits um sieben Uhr genießt oder ob man als geübter Langschläfer erst um zehn Uhr zu frühstücken wünscht. Dieses „Continental Breakfast" ist unentgeltlich und kostet nicht einmal Trinkgeld, es ist sozusagen Dienst am Kunden.

Jeden Morgen werden im Barbizon-Plaza-Hotel 1500 solcher orangefarbener Frühstückskartons durch die Klappen der Türen geschoben. Man hat sie am laufenden Band vorbereitet, und nun kann der Gast nach Belieben damit verfahren. Er braucht nicht einmal „danke" oder „Guten Morgen" sagen, das automatische Frühstück entbindet ihn jeglicher Höflichkeit. Das Hotel, das das „Frühstück in der Schachtel" erfunden hat, ließ sich diese Entdeckung patentieren.

— **Eine besonders entmenschte Bluttat** hat sich im Dorfe Lurichani in der Nähe der Stadt Split (Spalato) zugetragen. Der Bauer Baratsch hatte ein Liebesverhältnis mit der schönen Lucia, dem ein jetzt zweieinhalb Jahre alter Knabe entsproß. Nicht genug, daß Baratsch das Mädchen nach der Geburt des Kindes sitzen ließ, bestritt er auch die Vaterschaft. Trotzdem wurde er vom Gericht zur Zahlung von Alimenten verurteilt. Um sich der unbequemen Last zu entledigen, beschloß er, das Kind und die Mutter zu ermorden. Am letzten Sonntag ging er nun zu dem alleinstehenden Haus seiner früheren Geliebten, wo er sein Söhnchen allein im Garten spielend fand. Baratsch packte den Kleinen, der heftig zu schreien begann, trug ihn zum Brunnen und warf ihn hinein. Auf das Geschrei stürzte die Mutter aus dem Haus und sah gerade noch, wie der entmenschte Vater sein Söhnchen in den Brunnen schleuderte. Daraufhin ging Baratsch auf die Frau los, zog sein Messer und versetzte ihr eine Anzahl von Stichen. Er ließ erst ab, als sie wie tot zusammenbrach. Dann ging Baratsch in die Kirche zum Gottesdienst, als ob nichts geschehen wäre. Die Frau erwachte aber bald aus ihrer Ohnmacht und auf ihre Hilferufe kamen Nachbarn herbei, denen sie die grausame Tat ihres früheren Geliebten erzählte. Baratsch, der alsbald verhaftet wurde, gibt zynisch sein Verbrechen zu.

*

— Dem amerikanischen Ingenieur Audrey E. Noble aus Buffalo im Staate Newyork ist vor kurzem eine ungewöhnliche Erfindung geglückt. **Er kann Mondlicht auf synthetischem Wege herstellen.** Nach den Angaben des Erfinders wird das künstliche Mondlicht in Gasröhren gewonnen, und sodann von besonderen Lampen ausgesendet. Silberblaue Strahlen, die denen des Mondes genau gleichen, rufen ein sanft schimmerndes Licht hervor, das, wie Versuche gezeigt haben sollen, bei Liebespaaren dieselben romantischen Gefühle erweckt, wie die echten Mondstrahlen. Was mit diesem synthetischen Mondlicht bezweckt werden soll, ist nicht recht klar. Vermutlich wird man die meisten Nachtlokale von Newyork damit ausstatten und auf diese Weise „synthetische Romantik" erzeugen. Verliebte Leute brauchen dank dem tüchtigen Ingenieur Noble nicht mehr auf klare Mondnächte warten, ehe sie sich ihre Gefühle gestehen. Sie knipsen ganz einfach die „Mondlampe" an, und schon herrscht die für zarte Geständnisse notwendige Stimmung.

*

— **Ein 14jähriger Kampf ums Recht** hat nun endlich seinen versöhnenden Abschluß gefunden. Im Jahre 1924 war die Grundbesitzerin Magdalena Benda aus einem Dorfe Westböhmens wegen Betruges zu 15 Monaten schweren Kerkers verurteilt worden. Man hatte ihr zur Last gelegt, einem Amerikaner namens Prochazka 90 000 Tschechenkronen herausgelockt zu haben. Die Bäuerin, die eine ganz andere Darstellung des Sachverhaltes gegeben hatte, gab den Kampf um ihr Recht nie auf und strengte auch nach der Verbüßung ihrer Strafe ein Wiederaufnahmeverfahren nach dem anderen an. Nach 14 Jahren hatte sich nun endlich erwiesen, daß damals das Gericht einem abgefeimten Betrüger aufgesessen war. Der „geschädigte" Amerikaner Prochazka hatte sich — so ergab das Wiederaufnahmeverfahren — unter dem falschen Namen Wittmann das Vertrauen der Frau Benda erschlichen und ihr die Ehe versprochen. Knapp vor der Hochzeit und der Uebertragung des Gutes der Braut auf den Bräutigam mußte jene feststellen, daß der Amerikaner bereits verheiratet war. Dieser erstattete aus Rache für das Durchkreuzen seines Planes die Strafanzeige und baute mit Hilfe von Zeugen und Indizien ein so kunstvolles Gebäude auf, daß die unschuldig Verurteilte 14 Jahre benötigte, um diese endlich doch zu zerstören. Die Rache des „geschädigten" Betrügers gelang insofern, als das Ziel seiner Sehnsucht, das Vermögen der Frau in der Höhe von einer halben Million Tschechenkronen, vom Rechtskampf verschlungen wurde.

Querschnitt durch den Alltag

20 Mann durch den Sturm von Bord gefegt

— **Kapstadt**, 24. Juni. (U. P.)

Vor der Mündung des Limpopo-Flusses ereignete sich in der Nähe von Lorenco Marquez in schwerem Sturm ein Schiffsunglück, bei dem zwanzig eingeborene Bergarbeiter aus Mozambique ums Leben kamen. 23 Eingeborene befanden sich an Bord des Küstendampfers „Liberal" auf der Fahrt in ihre Heimatdörfer, wo sie sich mit ihren Ersparnissen aus der Arbeit in den Bergwerken des Rand Bräute kaufen wollten. Vom Orkan gepackt, wurde das Schiff auf die Seite geschleudert und fast zum Kentern gebracht. Dabei rissen die über das Deck fegenden Wogen die Eingeborenen von Bord in das Meer, wo alle bis auf drei ertranken. Das Schiff treibt noch immer auf der Seite liegend in der hochgehenden See.

Unwetter in der Tschechoslowakei

EP. **Prag**, 26. Juni.

In Mähren, in der Slowakei und in Karpathorußland sind schwere Unwetter niedergegangen. Sechs Personen, die unter Bäumen Schutz gesucht hatten, wurden durch Blitzschläge getötet. — In Munkacs gingen so starke Hagelkörner nieder, daß mehrere Personen dadurch verletzt wurden. Ein großer Teil der Straßenlampen des Ortes wurde vom Hagel zerschlagen, der auch sonst großen Schaden anrichtete. Die Telephon- und Telegraphenleitungen wurden beschädigt.

Schwere Ueberschwemmungen in Amerika

EP. **Newyork**, 24. Juni.

Aus dem Staate Montana werden schwere Ueberschwemmungen gemeldet. Das Zentrum der Ueberschwemmungen ist der Ort Havre, wo der Fluß Milk über die Ufer getreten ist. Neun Personen werden bereits jetzt als ertrunken gemeldet; zahlreiche Personen werden vermißt. Auch die Viehbestände dieser Farmergegend hatten schwer unter der Ueberschwemmung zu leiden und kamen zum Teil um.

Französisches Segelflugzeug abgestürzt

dnb. **Paris**, 26. Juni.

Am Samstagvormittag verunglückte über dem Flugplatz Villacoublay bei Paris ein Ingenieur während eines Versuchsfluges mit einem kleinen Segelflugzeug tödlich. Offensichtlich hatte der Pilot bemerkt, daß das Flugzeug abzustürzen drohte, und er versuchte, mit dem Fallschirm abzuspringen. Der Fallschirm öffnete sich jedoch nicht, so daß der Ingenieur abstürzte und am Boden zerschellte.

Absturz eines englischen Kampfflugzeuges

dnb. **London**, 25. Juni.

In dichtem Nebel stürzte in der Nähe von Folkestone am Samstag ein Kampfflugzeug der britischen Luftwaffe ab. Die beiden Insassen fanden dabei den Tod.

Wie schnell kann man um die Welt fliegen?

— **Newyork**, 26. Juni. (U. P.)

Der Millionär und Filmproduzent Howard Hughes plant einen Rundflug um die Welt, bei dem er den bestehenden Rekord des verstorbenen amerikanischen Piloten Wiley Post brechen will. Post hatte seinen Rekord im Jahre 1933 bei einem Flug von Amerika über Rußland, Sibirien und Alaska mit 7 Tagen, 8 Stunden und 49,5 Minuten aufgestellt. Howard Hughes selbst hatte schon im Jahre 1935 einen Schnelligkeitsrekord aufgestellt, der aber inzwischen überboten worden ist.

Schon in den nächsten Tagen soll der neue Weltflug beginnen, an dem außer Hughes zwei Piloten, ein Funker und ein Maschinist teilnehmen werden. Das amerikanische Handelsministerium hat bereits die Erlaubnis zu dem Nonstop-Flug nach Paris erteilt. Es ist noch nicht bekannt geworden, mit was für einer Maschine der Flug durchgeführt werden soll. Alle Beteiligten bewahren strengstes Schweigen darüber und das Flugzeug wird in seinem Hangar auf dem Union-Flugplatz in Los Angeles unter strenger Bewachung gehalten.

Mord im Dschungel

— **Singapore**, 26. Juni. (U. P.)

In den dichten Dschungelwäldern von Pahang ist eine große Fahndungsaktion nach einer Chinesenbande im Gange, die einen Ueberfall auf die Verwaltung des Tersang-Goldbergwerks verübt hat und nach Ermordung des Bergwerksdirektors F. G. Dunsford mit einer Beute von 1250 Pfund Sterling Gold entkommen ist.

Kurz nach diesem Ueberfall, als schon die Menschenjagd im Dschungel im Gange war, wurde ein anderer ähnlicher Raubversuch entdeckt und rechtzeitig verhindert. Der Direktor des „Raub-Goldbergwerks", Betheras, fand vor dem Geldschrank der Bergwerksverwaltung einen Chinesen, der den Safe zu öffnen versuchte. Als er sich entdeckt sah, stürzte er sich mit einem Dolch auf den Direktor und versetzte ihm mehrere Stiche am Kopf. Schließlich konnte ihn Betheras mit einem Schuß niederstrecken und töten. Das „Raubbergwerk" liegt an der gleichen Stelle, wo sich einst Goldbergwerke des Königs Salomo befunden haben sollen.

Tageskalender

Montag, 27. Juni

Nationaltheater: „König Richard III", Schauspiel von Shakespeare, 19.30 Uhr.
Libelle: 20 Uhr Kabarett und Tanz.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternenprojektors.
Wartburg-Hospiz: Ausstellung „Luther, sein Leben und sein Werk". Geöffnet von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.
Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).
Tanz: Libelle, Kaffee Kurpfalz.

Lichtspiele:

Universum: „Die Ausreißerin". — **Alhambra:** „Heidi". — **Schauburg:** „Rekrut Willi Winkie". — **Palast und Gloria:** „Die unruhigen Mädchen". — **Capitol und Scala:** „Broadway-Melodie 1938".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Prunkräume und Stadtgeschichtliche Sammlungen in Neuordnung.
Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15—17 Uhr. Sonderschau: Adele-Sandrock-Gedächtnis-Ausstellung.
Sternwarte: Geöffnet von 10 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und von 17 bis 19 Uhr. Lesesäle geöffnet von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr. Sonderausstellung: Hutten-Gedächtnisausstellung.
Städtische Volksbücherei, U 3, 1: Lesesaal geöffnet von 10.30 bis 13 Uhr.
Städtisches Hallenbad, U 3, 1: Schwimmbäder, Wannenbäder, Spezialbäder, 10—20 Uhr.
Hafenrundfahrten: 10, 11, 15, 16, 17 Uhr ab Friedrichsbrücke.
Flughafen: Rundflüge über Mannheim.

Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein, Telefon 343 21.

Schloß Bathelémont

ROMAN VON RUDOLPH PAGENSTECHER

18

Mademoiselle Huggendoubler erbot sich bereitwilligst zur Hilfe. Aber Madeleine wehrte ab. Mademoiselle Huggendoubler wurde traurig. „Madame denkt, ich verstehe nichts davon? O Madame, ich werde Ihnen alles zusammenlegen, Sie sollen Ihre Freude haben." Plötzlich fiel ihr Blick auf ein neues Kleid, in dem sie Madeleine noch nicht gesehen hatte.

„O Madame, quelle beauté, welch bezaubernde Farbe, welch ein Stoff! Wie muß Sie das kleiden!" Sie ließ den Stoff durch ihre Finger gleiten und liebkoste ihn zärtlich. „Madame sollten wieder einmal zum Winter nach Paris gehen. Alle Welt wird Sie bewundern. Sie sollten sich nicht in Bathelémont vergraben, wo sie niemand sieht. Sicher ist das Kleid aus Paris, so kann man weder in Nancy noch in Lunéville arbeiten."

„Ja, es ist aus Paris", erwiderte Madeleine, „aber jetzt müssen Sie mich allein lassen. Sie können mir nicht helfen, ich muß zu viel überlegen, wenn ich packe." Madeleine kannte Mademoiselle Huggendoublers Vorliebe für schöne Kleider und ihre Neugier. Sie wußte, daß sie der treuen Seele eine Freude verdarb, aber sie konnte ihr nicht helfen.

„Ich sehe schon, Madame können mich jetzt nicht brauchen. Gut, ich werde mich zurückziehen, aber Madame müssen mir noch eine Stunde widmen, sonst weiß ich nicht, was werden soll während Ihrer Abwesenheit. Da ist auch noch mancherlei zu besprechen wegen des Herdes in der Küche. Der Fußboden muß erneuert werden in der Vorratskammer. Angélique hat sich neulich beinahe den Fuß gebrochen, als sie Wein für den deutschen Soldaten holen wollte. Er konnte kein Wort französisch und redete eine Sprache, die ich noch nie gehört habe. Wenn es nicht neugierig erschiene, würde ich fragen, wer der Herr Offizier gewesen ist. Gewiß ein sehr stattlicher Herr, ein sehr hübscher Herr, schade, daß er nicht Franzose ist."

„Aber er trägt einen französischen Namen", unterbrach sie Madeleine.

„Einen französischen Namen, Madame?" fragte Mademoiselle Huggendoubler und ließ die Türklinke wieder los, die sie schon in der Hand gehabt hatte. „Haben ihn die Deutschen gezwungen, in ihr Heer einzutreten?"

„Nein, seine Vorfahren sind schon lange nach Deutschland eingewandert. Er ist mit unserer Familie verwandt."

„Verwandt, Madame, welche Ueberraschung, ich wußte nicht, daß Sie Verwandte in Deutschland haben."

„Ich wußte es selbst nicht, aber er hat doch Germaine das Leben gerettet!"

„Oh, er sei dafür gesegnet. Ich sagte gleich zu Angélique, was für eine wunderbare Erscheinung. Er verdiente Franzose zu sein. So also sieht der Retter Germaines aus! Wenn er wiederkommt, Madame, werde ich ihm einen Kuchen vorsetzen, wie er ihn in Deutschland nirgends bekommt. Oder besser, er käme zum Souper, dann sollte er Ente auf Toulouser Art oder ein vol-au-vent mit Geflügel haben. Vielleicht wäre eine bouille-à-baisse noch schöner, oder . . ."

„Schon gut, schon gut, Antoinette, wir können davon sprechen, wenn ich wiederkomme."

"Madame, Monsieur le curé hat Angélique gefragt, wer der Herr Offizier gewesen sei."

„Monsieur le curé täte besser daran, sich unmittelbar an mich zu wenden."

„Das habe ich auch gesagt, Madame, aber sicher hat er es gut gemeint und Sie nicht stören wollen."

„Kann sein — also, Antoinette, ich bin in einer Stunde unten."

„A toute à l'heure, madame", gab Mademoiselle Huggendoubler zur Antwort und entfernte sich sichtlich befriedigt.

Die Mitteilung Mademoiselle Huggendoublers über das Aushorchen ihres Hausmädchens durch den Geistlichen hinterließen bei Madeleine eine unangenehme Empfindung. Ihr gefiel der junge Geistliche überhaupt sehr wenig und sie nahm sich vor, ihm durch ihren Schwager eine Zurechtweisung erteilen zu lassen.

Unter dem Einfluß ihres Mannes und später ihres Schwagers hatte Madeleine sich der geistigen Einwirkung der Kirche mehr und mehr entzogen. Des guten Beispiels wegen ging sie zwar zur Beichte und besuchte die Messe, aber ohne inneres Bedürfnis. Ihr lebendiger und gesunder Verstand hatte längst begriffen, daß die Beobachtung äußerer Formen, auf die die Kirche solchen Wert legte, ihr keine Erbauung mehr brachte wie einst als Kind. Wenn sie nicht um Germaines willen davon abgesehen hätte, würde sie längst auch Beicht- und Meßgang aufgegeben haben. In ihrem Herzen hatte sie wie viele moderne Menschen einem ihr unbekannten Gott einen Altar errichtet. Sie rang mit sich selbst nach einer klaren Weltanschauung, ohne bisher zu einem befriedigenden Ergebnis gekommen zu sein. Am meisten neigte sie zu jener Art des Pantheismus hin, die das Göttliche in allen Lebewesen und in der gesamten Natur erkennt. Aber bedurfte diese Erkenntnis irgendeines Kultes? Ein Frühlingsmorgen, ein Sommerabend lösten in ihrer Brust köstliche Empfindungen als ein Hochamt. Ein Gang durch den taufrischen Wald bot ihr mehr als eine Prozession am Fronleichnamstage.

Wie sehr hatte sich ihr Kinderglaube von einst gewandelt. Sie sah sich im Geist im weißen Kleid der ersten Kommunion in der Kathedrale von Nancy. Damals hatte ihr Herz geklopft in kindlichem Entzücken über die feierliche Handlung. Nun war sie frei davon und fühlte keinerlei Reue. Ja, ihre Abneigung gegen die ewige Schablone der kirchlichen Gebräuche war schon so weit gediehen, daß ihr Weihrauch und brennende Kerzen Atembeklemmungen verursachten.

Sie sog tief die durch das geöffnete Fenster dringende frische Luft ein und empfand mit einem Male die bevorstehende Reise als ein ihr zukommendes Recht. Auf die Berge wollte sie steigen, in der Sonne liegen und auf die glitzernde Wasserfläche des Lac Léman hinunterschauen. Gesellschaft? Nach Gesellschaft fragte sie nicht viel, das Alleinsein war sie gewöhnt. Ihre Freundinnen von ehedem waren verheiratet, hatten Kinder und mit sich selbst zu tun; die Verbindung mit ihnen war nur sehr locker. Nun, sie würde sich schon nicht langweilen, dachte sie. Plötzlich fiel ihr d'Hauteville ein. Antoinette hatte recht. Wie hatte sie gesagt? — „eine wunderbare Erscheinung". Das war eine von Antoinettes bekannten Uebertreibungen, aber es war nicht zu leugnen, daß er sehr gut aussah. Die Artigkeiten, die er ihr gesagt hatte, galten wohl ausschließlich ihrem Aeußeren. Vielleicht waren es augenblickliche Gefühlsaufwallungen gewesen, wer konnte das wissen? Jedenfalls war er liebenswürdiger im Umgang, als sie sich die Deutschen vorgestellt hatte.

Aber wozu darüber nachdenken, es war nichts weiter als ein kleiner Flirt, der ihr ein wenig Freude gemacht hatte. Derartige Oberflächlichkeiten durfte man nicht höher werten, als sie es verdienten.

Nachdem die Koffer gepackt waren, begab sich Madeleine in die Wirtschaftsräume, um Mademoiselle Huggendoublers Haushaltungssorgen anzuhören. Es wurde Madeleine nicht leicht, wieder von ihr loszukommen. Erst als Pierre meldete, daß das Frühstück serviert sei, war sie befreit.

Bei Tisch war sie mit ihrem Schwager allein. Wider seiner Gewohnheit war er einsilbig und, wie es schien, ein wenig zerstreut.

„Ich gönne dir diese Ausspannung von ganzem Herzen", begann er mit einem Male, „du hast sie nötig. Aber doch bin ich etwas in Sorge, dich ganz allein reisen zu lassen. Du wirst dich langweilen, ich bin davon überzeugt. Montreux, Montreux-mon Dieu, Montreux! Es wimmelt dort von Engländern und Deutschen. Die einen spielen Tennis und die anderen Karten oder Kegel oder was weiß ich. Du wirst allen Männern den Kopf verdrehen, sie werden aufdringlich und du bist ohne Schutz. Du weißt, daß du nur zu depeschieren brauchst, und ich stehe zu deiner Verfügung. Wenn man so lange auf dem Lande gelebt hat wie du, weiß man sich in das Leben eines internationalen Badeortes nicht mehr hineinzufinden."

„Aber ich bin ja kein Kind, Henry, um das du dich zu sorgen brauchst."

„Doch, Madeleine, du bist ein Kind, um das ich mich sorge. Hier bin ich dein einziger Ratgeber, dort, wen hast du dort?"

„Mich allein, das ist zwar nicht übermenschlich viel, aber es ist mir zunächst einmal genug."

Madeleine fühlte, daß ihr Schwager nur auf die Aufforderung ihrerseits, sie in Montreux zu besuchen, wartete. Aber sie schwieg. Sie wollte einmal völlig in anderer Umgebung sein und nur das tun, was ihr beliebte. Ihr Schwager sah mit einem melancholischen Blick zur Decke. Er war zu feinfühlig, um mehr zu sagen.

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

Raus aus den Federn!

Kleine Epistel für Langschläfer

Dieser Sonntag eignet sich wie selten einer zur Demonstration des Satzes, daß alles Uebel dieser Welt von der Langschläferei kommt. Dieser Wolkenbezug von 11 Uhr an ist der deutlichste Anschauungsunterricht der Natur, die ganz besondere Unterstreichung eines in aller Welt beobachteten Zustandes, daß nämlich morgens die Luft frisch, die Sonne klar und der Himmel rein ist, eine intensive Bräunungswärme bereits ab 5 Uhr in der Frühe. Aber da räkeln sie sich herum oder sind vielleicht erst eben nach Haus gekommen. Hier wird der Vorhang erst ordentlich zugezogen, dort nimmt man noch einen Pumpernickel mit Käse, Korn und Flaschenbier, um wieder ordentlich schläfrig zu werden, und die beste Gelegenheit, Sonnenschein und Frischluft mitzukriegen, geht verloren. Im langfristigen Wetterbericht steht, daß es in diesen zehn Tagen mindestens 79 Stunden Sonnenscheindauer geben würde. Aber alle Freunde haben schon gegen derartige Voraussagen protestiert und für ihre Person höchstens zwölf Stunden feststellen können. Kein Wunder, wenn man so die beste Zeit hinter Vorhängen zwischen faltigen Leinendecken und Kissenbezügen zubringt. Und woher kommt nun schlechte Laune, mangelhafte Verdauung, miserable Arbeitslust?

Eine verrottete Welt, die derart der Verschlafenheit hingegeben! Wo kommen wir hin, wenn dem ländlich-bäuerlichen Vorbilde so wenig nachgestrebt wird? Freilich, wir haben keine Pferde zu füttern und zu tränken und wissen nicht recht, was morgens mit der Zeit anfangen. Da aber nun einwandfrei feststeht, daß morgens die beste Zeit zum besseren, glücklicheren, intensiveren Leben ist, so muß — Ziel erkannt — etwas getan werden. Nicht mit Gewalt und Bollern gegen die Tür, sondern vielleicht durch Gründung eines Morgenluft-Vereins, eines Frühsonnenschein-Verbandes, einer Frühaufsteh-Gemeinschaft.

Und wir werden uns ärztlich beobachten und begutachten lassen, ob unsere Bräune nicht eine ganz besonders feine und haltbare Frühsonnen-Nuance hat, ob unsere Haare nicht besser wachsen, unsere Zähne nicht weniger faul sind, unsere Leistungskurve nicht unerhörtes Ansteigen gerade in schwülen Sommermonaten zeigt, wenn andere schlapp machen! Gar nicht davon zu reden, daß wir zu großartigen Blumen- und Vogelkennern werden, feste Fische und duftende Heilkräuter mit heimbringen, den Garten besser jäten und instandhalten und natürlich in eine sportliche Form kommen wie selten einer, und die 100 Meter spielend-verhalten in 10,5 laufen. Ehrennadeln etlicher Klassen für jahrelanges Frühaufstehen wird man erwarten können, und auch im Wehrsport wird uns keiner über sein; denn das ist ja auch eine gesunde Eigenart des Militärlebens, daß es sich so früh abspielt. Eines steht fest: von Bräunungseitelkeitsfragen bis zu hohen Volksgesundheitsproblemen ... das wesentliche, ein für allemal zu überwindende Grundübel ist der Langschlafteufel, und dies sei der erste Fanfarenruf zu seiner Ueberwindung und energischen Vertilgung.

Wie alle großen Gedanken verdankt auch dieser seine Erkennung, Formulierung und Verkündung tiefstpersönlichem Erleben, was hiermit der Nachwelt überliefert werde. Von beihem Nibelungensaal heimkehrend, trafen wir auf unternehmungslustige Studenten, die auf Mondscheinpaddelbootfahrt drangen. Rheinwasser war im Ueberfluß vorhanden, ebenfalls einige Zelte und Paddelboote, jedoch kein Mondschein ... Aber letzteren kann man bekanntlich auf Flaschen mit sich führen seine amerikanische Erfindung, in Deutschland fälschlich „flüssiger Sonnenschein" genannt), wir kühlten mit Trockeneis, die umliegenden Kollerinselzeltgenossen maulten zwar zunächst ein wenig; aber dann fangen sie mit. Wir erlebten den herrlichsten Sonnenaufgang, aber dann waren wir auch so hundermüd', daß wir für eine halbe Stunde uns aufs Ohr legten.

Als wir 6 Stunden später erwachten, war alles bewölkt, und das ist hart, einzelne Tropfen fühlten gar, und so entstand der Ruf „Raus aus den Federn!", der in den nächsten Wochen eine Parole an Rhein- und Neckarstrand zu werden verdient; denn das ist doch wohl der Gipfel des Unfugs, sich mit schwieligen Fäusten rheinaufwärts zu drücken und dann das schöne Wetter zu verschlafen. Das muß anders werden, ein einheitlicher soldatischer Wille beseele uns: „Raus, ihr faulen Kerle!"

Dr. Hr.

NSDAP-Mitteilungen

Parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Ortsgruppen der NSDAP

Friedrichsfeld. Montag, 27. 6., 20.15 Uhr, Antreten sämtlicher Parteianwärter, Politischen Leiter, Walter und Warte an der Parteigeschäftsstelle. Parteianwärter, die keine Uniform haben, erscheinen in Zivil und tragen Armbinde. Parteianwärterinnen begeben sich direkt ins Palastkino, wo die Verpflichtung stattfindet.

Horst-Wessel-Platz. 27. 6., 19.15 Uhr, Antreten sämtlicher Parteianwärter vor der Geschäftsstelle der Ortsgruppe zur Verpflichtung. Uniformierte mit Uniform, Zivil mit Armbinde. Parteianwärterinnen müssen bis spätestens 20 Uhr im Planetarium ihre Plätze einnehmen. Die übrigen Pol. Leiter treten um 19.15 Uhr vor der Geschäftsstelle in Uniform an. Parteigenossen und -genossinnen bis spätestens 20 Uhr im Planetarium.

Horst-Wessel-Platz. 28. 6., 20 Uhr, Filmvorführung: „Verräter" im Planetarium. Bereits gekaufte Karten sind hierfür gültig. Karten sind noch bei den Pol. Leitern und auf der Geschäftsstelle zum Preise von 40 Rpf. erhältlich.

NS-Frauenschaft

Feudenheim-West. Die Beitragsmarken sind am 27. 6. zwischen 15 und 16 Uhr bei Frau Weiß, Scheffelstraße 52, abzuholen.

Feudenheim-Ost. Die Beitragsmarken sind am 27. 6. zwischen 15 und 16 Uhr bei Frau Maubanz abzuholen.

Rheintor. 27. 6., 19.45 Uhr, Chorprobe, 20.30 Uhr Nähabend im „König von Württemberg", T 4, 10.

Horst-Wessel-Platz. 27. 6., 20 Uhr, nehmen die Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder geschlossen an der feierlichen Vereidigung der Parteianwärter im Planetarium teil. Erscheinen ist Pflicht.

Waldpark. 27. 6., 16.30 Uhr, Singen in der Diesterwegschule.

Neuostheim. 27. 6., 15 Uhr, wichtige Besprechung der Zellenfrauenschaftsleiterinnen in der Ortsgruppe.

Plankenhof. 27. 6., 20 Uhr, Heimabend für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder im Casinosaal, R 1, 1.

Neckarau-Nord. 27. 6., 20 Uhr, Singstunde der Singgruppe und Jugendgruppe.

Erlenhof. 27. 6., 20 Uhr, Singen bei Frau Tisch, Zeppelinstraße 70.

Neckarau-Nord, Jugendgruppe. Am 27. 6., 20 Uhr, Singen bei Gering.

BDM

Gruppe 1/171 Rheintor. 27. 6. fällt der Sportabend aus.

BDM und Jungmädel-Untergau

Alle Sportwartinnen treten am 27. 6. um 20.30 Uhr in der U-Schule mit Sportzeug an.

Abschluß des Deutschen Studententages:

Die neuen deutschen Hochschulen - Bollwerke deutscher Art

Der Reichsstudentenführer sprach am Samstag in der Schlußkundgebung in der Heidelberger Stadthalle

OL. **Heidelberg**, 26. Juni.

Als offizieller Abschluß des Deutschen Studententages fand am Samstagvormittag in der Stadthalle die große Schlußkundgebung statt.

Nachdem die Fahnen einmarschiert waren und die „Meistersinger"-Ouvertüre von Richard Wagner, gespielt vom Reichsstudentenorchester unter Leitung von Willi Riepold verklungen war, begrüßte Stadtführer Ernst Horn den Reichsstudentenführer und die Gäste, dann das Danktelegramm des Führers sowie weitere Telegramme führender Persönlichkeiten des Reiches verlesend.

Hierauf ergriff

Reichsstudentenführer Dr. Scheel

das Wort zu einer großangelegten, immer wieder von Beifall unterbrochenen Schlußrede. Er ging davon aus, daß die studentische Jugend nicht mehr hinten steht, sondern marschiert. Das zum ersten Male bewiesen zu haben, sei die bleibende Bedeutung dieses Studententages. Aeltere Geschlechter sollen von uns sagen können: sie gehörten zu den getreuesten Gefolgsmännern des Führers, waren wirkliche Träger und Künder der neuen Idee, der nationalsozialistischen Weltanschauung. Es ist unser fester Wille, stets durch neue Leistung und Einsatzbereitschaft dieses Ziel zu sichern.

Wenn wir heute hierbei Rückschau halten auf die Geschichte des Deutschen Studententums, dann erfahren wir, daß es letzlich nur ein Ziel war, das diese Männer immer wieder zu Kämpfen der Begeisterung aufrief: das Werden eines einigen, freien deutschen Volkes. Am stärksten kam dies zum Ausdruck in den Jahren nationalsozialistischen Kampfes. Durch die Tat des Führers erhielt das nationalsozialistische Einigungswerk des deutschen Menschen seine erste geschichtliche Verwirklichung. Sie erreichte ihren Höhepunkt in der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reiche. Damit beginnt ein Werk, das das deutsche Studententum auf seinen Platz ruft; denn

ebenso scharf als den Kampf gegen den Partikularismus der Politik gilt es, den Kampf gegen den Partikularismus des Geistes zu führen.

Die deutsche Universität war in Notzeiten oft ein Hort völkischer Kräfte und völkischer Gesinnung; aber auch die größte Leistung der Vergangenheit ist im nationalsozialistischen Staat kein Freibrief für ein Weiterbestehen im alten Geiste. Für die deutsche Hochschule aber heißt es, sich ihrer großen kulturellen Sendung aus dem Geist der nationalsozialistischen Weltanschauung heraus bewußt zu werden. Wenn ihr das gelangt, hat sie ihre Bewährungsprobe erfüllt.

Und geht es dabei nicht um Veränderung einiger Formen und Methoden, sondern um den Bau einer neuen deutschen Hochschule aus wahrhaft nationalsozialistischem Geiste, eine neue Wertordnung geistigschöpferischer Arbeit überhaupt.

Trotz der Tatsache, daß die größte Zahl der Studenten, heute mindestens 90 Prozent, nicht um der Wissenschaft willen, sondern zur Vorbereitung auf einen bestimmten Beruf an die Universität kommt, wird weitgehend die Fiktion aufrecht erhalten, als sei die Universität allein um ihrer selbst willen da. So entstand jener Typ des intellektuellen Geistesmenschen, der weithin wahren Schöpfertums verlustig gegangen war, denn

wahrhaft geistig-schöpferische Gestaltungskraft entspringt nicht dem Verstande allein, sondern ist eng verbunden dem Willen und dem Charakter.

Sie gilt es zu bilden, wenn es um die Schaffung neuer Werte geht, denn die Studenten von heute werden die Erzieher, Aerzte, Rechtswahrer, Wirtschaftler und Techniker von morgen. Ihr Tun erschöpft sich nicht im Kommando über Maschinen und im Gebrauch der Feder; ihr Handeln erfüllt sich in der Führung von Menschen.

Der Redner erinnerte dann daran, daß es Studenten waren, die zuerst an die Schaffung neuer Erziehungsgemeinschaften gegangen sind, als Vorbereitung und Grundlage einer Neugestaltung der deutschen Hochschule. Auf diesem Grundstein aufbauend, gelte es, die innere Struktur der Hochschule so zu gestalten, daß sie tatsächlich den vom Leben des Volkes her an sie gestellten Forderungen gerecht werde.

Der Reichsberufswettkampf des deutschen Studenten

Uebergehend

zum Reichsberufswettkampf der deutschen Studenten

betonte der Reichsstudentenführer, daß die festumrissenen Formen der Mannschaftsarbeit in Zukunft mehr sein werden als eine studentische Angelegenheit, sondern eine bisher unbekannte neue Quelle der Kraft.

Die Aufgabenstellung der Facharbeit, die unter ganz bestimmten Gesichtspunkten erfolge, führe den Studenten wieder heran an die Wirklichkeiten unseres völkischen Lebens. Er erarbeite Themen von völkisch vordringlicher Bedeutung, deren Ergebnis den zuständigen Stellen von Partei und Staat vorgelegt werde. Die Bearbeitung erfolge dabei nicht nur am Schreibtisch, sondern draußen im deutschen Lande selbst. Der Wissenschaft wurden dadurch neue Forschungsmethoden und neue Probleme eröffnet. Diese Fachgruppenarbeit werde durch die Berufserziehung ergänzt. Mit Freude könne die Tatsache festgestellt werden, daß Mittel und Wege gefunden wurden, Wissenschaft und Berufserziehung in Einklang zu bringen. Hieraus ergebe sich

eine Neugestaltung des Studiums,

dessen tragende Faktoren sein müßten:

Erstens die Erziehung zu Zucht und Ordnung, Charakterfestigkeit und Willensstärke, die Leibeserziehung, die musische Erziehung der Kameradschaften;

zweitens die wissenschaftliche Lehre und Forschung und die Erziehung zu eigenem Denken und Arbeiten in den Vorlesungen und Uebungen der Dozenten und Professoren, den Arbeitsgemeinschaften der Fachgruppen und den Mannschaften des Reichsberufswettkampfes, ferner

drittens die Berufsausbildung und Erziehung zur Menschenführung in völkischer Verpflichtung und Verantwortung, im späteren Beruf durch die Fachgruppen und die Berufspraxis.

Der Reichsstudentenführer ging dann auf

die Frage der Sicherung eines fähigen Nachwuchses

ein. Diese Frage sei eine Existenzfrage der deutschen Hochschule. Er erinnerte in diesem Zusammenhang an ein Wort des Führers, der von einer Erneuerung der geistigen Schichten durch frische Blutzufuhr von unten sprach. Um den Nachwuchs zu sichern, müßten wir an die deutsche Jugend herantreten und sie auf die geistigen Aufgaben hinweisen, die ihrer auf den deutschen Hochschulen warten. Wir müßten der Jugend sagen, daß Wissenschaft nicht eine unnütze Beschäftigung, nicht geistreiches Problematisieren ist, sondern Kampf bedeutet, Kampf in der Auseinandersetzung mit Gegnern unserer Weltanschauung, der nur von Kerlen mit Wissen und Können, Charakterstärke und Willenskraft bestanden werden kann. Erzogen zu Charakteren und Persönlichkeiten, werden die neuen Träger unserer Berufe jene Fähigkeiten entwickeln, die das deutsche Volk von ihnen braucht und erwartet

Die neuen deutschen Hochschulen werden wahre Mittelpunkte deutschen Geisteslebens und Bollwerke deutscher Art gegen artfremde Einflüsse sein.

Es geht nicht nur um die Erziehung eines neuen deutschen Studenten, es geht um die Schaffung eines neuen Typs des geistig schaffenden Deutschen schlechthin. Der Mut zur Wahrhaftigkeit und die Ehrlichkeit seines Bekenntnisses müssen ihn auszeichnen. Eine Elite handelnder und gestaltender Menschen des deutschen Geistes muß erstehen! Gerade vom deutschen Studenten muß verlangt werden, daß er sich ausgezeichnet vor dem deutschen Volke durch Charakter und Leistung, daß er ein Wahrer, Hüter und Mehrer der höchsten und besten deutschen Kulturwerte ist, daß er Kämpfer ist für die geistige Freiheit des deutschen Volkes und für die deutsche Kultur.

Der Appell schloß mit dem gemeinsamen Lied „Heilig' Vaterland" und dem Fahnenausmarsch.

Baden-Badener Kongreßbesucher in Heidelberg

Teilnehmer des Deutsch-Französischen Kongresses

* **Heidelberg**, 26. Juni. Die Teilnehmer des Deutsch-Französischen Kongresses in Baden-Baden, der gestern zu Ende ging, fuhren heute über Karlsruhe nach Heidelberg, wo sie im „Europäischen Hof" das Mittagessen einnahmen. Dort hielt Ministerialrat von Dusch eine Ansprache mit kurzem Rück- und Ausblick. Für die Franzosen sprachen Vizepräsident de Brinon, der der Meinung Ausdruck gab, daß es nichts gebe, das einer Freundschaft zwischen Deutschland und Frankreich im Wege stehe, und der bekannte Chemiker Prof. Ernest Fourneau. Die Gäste setzten ihre Reise am Nachmittag nach Schwetzingen fort, wo sie einer Aufführung im Schloßtheater beiwohnten. Anschließend führte dann die Fahrt über Worms nach Koblenz.

Radfahrer

Augen auf

im Straßenverkehr!

Zusammengeprallt!

Verkehrsunfälle, die Ludwigshafens Polizei notierte

h. **Ludwigshafen**, 26. Juni.

Gerade jetzt, im Augenblick der Aufnahme des Großkampfes gegen die Verkehrsgefahren und die Verkehrssünder, meldet der Pressebericht unserer Schutzpolizei wieder zwei Zusammenstöße zwischen Krafträdern und Kraftwagen. In beiden Fällen waren die Hauptleidtragenden die Kraftradler. Beide Unfälle ereigneten sich am Samstagnachmittag. In dem einen Fall, zwischen Maxdorf und Ludwigshafen-Oggersheim, wollte der Kraftradfahrer gerade einen Radfahrer überholen, als ein Personenkraftwagen entgegenkam. Der Kraftradfahrer brach ein Bein und verletzte sich stark im Gesicht. Er wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Beide Fahrzeuge wurden arg beschädigt.

*

Im anderen Falle stießen Wagen und Kraftrad an der Einmündung der Böcklin- in die Mundenheimer Straße zusammen. Der Kraftradfahrer verletzte sich am Bein. Sein Fahrzeug wurde erheblich beschädigt.

Drucksachen
jeder Art liefert preiswert
Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Haben Sie 2 alte Roßhaar-Matratzen, dann lassen Sie daraus 3 la Schlaraffia-Matratzen mit 10jährig. Garantie anfertigen. Preis mit reinigen der Haare 5-teil und in Halbleinendrell
Bis 90 cm breit ..... RM 62.-
Bis 100 cm breit ..... RM 65.-
Spezial-Draht-Rost m. Keil, allg. erprobte Konstrukt. RM 13.-
Umarbeitung von einem zum anderen Tag
MATRATZEN-BURK
Ludwigshafen Rh., Hagenstr. 19
Haltestelle Schlachthofstraße

D.R.P. Ausl. Pat.
vernichtet 100% ig
Wanzen
mit Brut!
Kein Ausschwefeln
Kein Ausziehen
Kein übler Geruch
Kein Möbelschaden
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Lehmann
Staatlich geprüft
Hafenstraße 4
Tel. 23568

Fuchs
Orthopädie-Mech.-Meister
D 1, 11 Tel. 21932
Anerkannte Meisterarbeit in Kunstgliedern, Orthop. Apparaten, Fußeinlagen nach Gipsabdruck, Leibbinden, Bandagen. - Lieferant sämtl. Krankenkassen und Behörden

UHA Der Schneider am Friedrichsring

Photokopien von Akten - Briefen - Urkunden
K. Föhrenbach Lichtpausanstalt
T 6, 1 Fernruf 271 75

Spülsteine
Wasch- und
Badeein-
richtungen
Jost
H 5, 2

D.R.P. Ausl. Pat.
vernichtet 100% ig
Wanzen
u. anderes Ungeziefer
Kein Ausschwefeln
Kein übler Geruch
Keine Möbelschäden
Kein Ausziehen
Ministeriell konzessionierter Betrieb
H. Auler
Mannheim
Langerötterstraße 50
Ruf 52933

Kaufe laufend getragene Herren-Anzüge
T 5, 17
An- u. Verkauf
Fernruf 281 21

Wer Matratzen ergänzt, neu anschafft, kauft bei Gräßer vorteilhaft
K 1, 8, Breite Straße

Umzüge
Ferntransporte
Möbellagerung
H. Dern, Qu 3, 17
Fernruf 288 55

Paßbilder
zum sof. Mitnehmen, in 1 Std. retuschiert
Atelier Rohr, P 2, 2
Fernruf 266 68

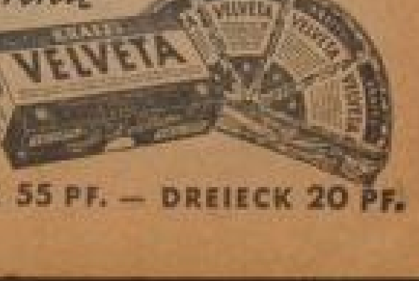
Eine Hausfrau sagt's der anderen:

Kraft's Velveta schmeckt herrlich!

Das Schönste aber ist wohl doch, daß er am besten ohne Butter schmeckt, sich auch wie Butter streicht und darum im Haushalt sparen hilft. Wie fein für die Wirtschaftskasse! — Für Ihren Tisch bedeutet er eine leckere und willkommene Abwechslung, von der Mann und Kinder wirklich begeistert sein werden. Und sehr gesund und nahrhaft ist Velveta obendrein! — Kraft's Velveta ist eine vollfette Käsezubereitung mit reichem Gehalt an Milchzucker, Milchalbumin und Milchmineralien. Edler Chester-Rahmkäse gibt ihm seinen würzigen und zarten Geschmack. Der große Block wiegt genau soviel wie drei der bekannten Ecken, kostet aber nur 55 Pfg. Darum ist er die gegebene Familienpackung. Sie erhalten Velveta in allen guten Lebensmittelgeschäften. Machen Sie heute noch einen Versuch!

Neu! KRAFT'S VELVETA

schmeckt herrlich - am besten ohne Butter!



GROSSER BLOCK 55 PF. — DREIECK 20 PF.

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe | Montag, 27. Juni 1938 | 149. Jahrgang Nr. 288

Noch kein deutscher Meister!

Hannover und Schalke spielen vor 90 000 Zuschauern im Berliner Olympiastadion 3:3 nach Verlängerung – Spielwiederholung im August

Endspiel vor 90 000

Berlin, 26. Juni (Eig. Drahtber.)

In den Mittagsstunden des Sonntags wehte über Berlin ein frischer Nordwest-Wind die Wolken und die Schwüle weg. Beim Endspiel im Olympia-Stadion weht ein angenehmes Lüftchen. Dafür erlebten aber die Verantwortlichen eine andere weniger angenehme Ueberraschung. Das Spiel der Meister von Niedersachsen und Westfalen war längst nicht ausverkauft. Man sagt zur Erklärung, diese Endspielpaarung sei nicht volkstümlich genug gewesen. Das mag zutreffen. Auf der anderen Seite aber müßte man doch einmal überlegen, ob dem Fußballpublikum in der letzten Zeit nicht zu viel an Großveranstaltungen zugemutet worden ist.

Jedenfalls wohnten diesem Endspiel im besten Falle nur 90 000 Menschen bei. Der Meister aus Schalke kam mit einem verhältnismäßig kleinen Anhang. Die Stimmung im Stadion war überwiegend von den Niedersachsen beeinflußt. Sie sorgten auf jede Weise mit Lärminstrumenten aller Art, mit den Stimmorganen und mit einem großen Aufgebot ihrer Farbe schwarz-weiß-grün für die Unterstützung ihrer Mannschaft.

Kurz vor Spielbeginn wurde die Anwesenheit vieler hoher Ehrengäste bekannt. Die Liste enthielt die Namen des Reichsministers Kerrl, der Reichsleiter Himmler, Lutze, Ley und v. Schirach sowie die der Staatssekretäre Pfundtner, Milch und Hierl. Selbstverständlich waren auch die Oberbürgermeister der Stadt Hannover und Gelsenkirchen vertreten.

Die Mannschaftsaufstellung brachte keine Ueberraschung mehr. Es traten also an:

Schalke 04:

Klodt
Bornemann — Sontow
Gellesch — Tibulski — Berg
Kalwitzki — Szepan — Pörtgen — Kuzorra — Mecke

R. Menge — Lay — E. Menge — Pöhler — Malecki
Männer — Deike — Jacobs
Petzold — Sievert
Pritzer

Hannover 96:

Schiedsrichter war der Berliner Peters.

Das Spiel beginnt

Pünktlich um 16 Uhr beginnt der Kampf. Die Freunde des Meisters aus Hannover sangen zur Eröffnung des Spiels das Lied: „Hier sind die Niedersachsen."

Schalkes Anstoß endet bei Hannover. Die Niedersachsen greifen auf dem linken Flügel ein. Hintereinander zerstörten Szepan und Tibulski; stürmische Angriffe, bei denen der Ball flach und mit langem Zuspiel vorgetrieben wurde, folgten. Schalke muß zunächst verteidigen. Ehe der Ball auch nur einmal an Hannovers Mannschaft kam, hatte Klodt dreimal eingreifen müssen. Dabei hielt aber Hannover auch noch eine starke Vier-Männer-Deckung zurück. Dann kam aber auch einmal ein gefährlicher Gegenstoß des Meisters bei dem Pritzer nur mit Mühe den Ball an sich reißen konnte.

Nach etwa 6—7 Minuten kam auch Schalke besser ins Spiel. Dieses Spiel war aber noch nicht ganz fehlerfrei. Das Zuspiel der Läufer hatte Schwächen. Szepan, der offensichtlich in guter Verfassung war, schloß einen Angriff mit Fehlschuß ab. Auf der anderen Seite fing nach nur zu kurzer Abwehr von Tibulski Klodt einen scharfen Schuß des Halbrechten Pöhler weg. Nach zehn Minuten drängt Hannover immer noch etwas mehr. Das Spiel war sehr schnell, so schnell, daß darunter die Sicherheit litt. Pritzer nahm eine für den allein anbrausenden Pörtgen bestimmte Weitvorlage weg. Schalke zeigt in der 12. und 13. Minute bedenkliche Mißverständnisse in der Deckung, bei der der Meister jedoch mit einem „blauen Auge" davon kam.

In der 16. Minute vergab Kalwitzki die bis dahin beste Chance des Spiels. Freistehend schoß er knapp am Tor vorbei. Schalke setzt dann zu einem scharfen Zwischenspurt ein, der ihm deutliche Vorteile brachte.

Der Meister übertraf die Niedersachsen im Stellungsspiel, und in seinem sicheren Zusammenspiel. Dennoch blieb er nach wie vor gefährlichen Attacken des Gegners ausgesetzt. Ganz hervorragend arbeiteten dabei vor allem die beiden Außenläufer Jacobs und Männer, sowie die Halbstürmer Lay und Pöhler. Zwei Eckbälle für den Meister wurden schlecht ausgeführt. Schalkes Spiel wurde ruhiger und damit auch wirkungsvoller. Allerdings hatte man auch nach 25 Minuten noch nicht den Meister in seiner alten Qualität gesehen.

Die Westfalen hatten mit dem harten, wuchtigen, typischen Pokalspiel der Niedersachsen doch viel Mühe. Es beeinflußte auch sichtlich ihren Stil. Nach einer Dreieck-Kombination Schalkes riß Pritzer einen prachtvollen Kopfball von Gellesch an sich. Es war bis dahin eine der schönsten Szenen des Spiels. Hannovers starke Flügel wurden wiederholt mit Vorlagen eingesetzt, die so steil und schnell waren, daß sie auch von Rennpferden nicht eingeholt werden können.

Ganz unversehens kam es zu einem Elfmeter.

Schalke in Führung

Hannovers rechter Verteidiger Sievert schlug im Strafraum vor Szepan den Ball mit der Hand weg. Pörtgen verwandelt den Elfmeter. Die Niedersachsen kämpften zwar unverdrossen weiter, aber Schalkes Ueberlegenheit blieb, sie war jetzt sogar noch klarer. Nach einem wundervollen Durchspiel des ganzen Angriffs schoß Mecke hoch über die Latte. Schalkes Spiel bekam vorübergehend seinen alten Glanz. E. Meng setzte einen Strafstoß für Hannover gleichfalls über das Tor. Die 27. Minute brachte für Schalke das

zweite Tor.

Szepan und Hannovers Tormann laufen gleichzeitig auf eine Weitvorlage hin, die außerhalb des Strafraums auf der linken (!) Seite auf den Boden kam.

Der Schalker war schneller, gab den Ball zur Mitte, von dort aus kam er weiter zu Kalwitzki und ehe Pritzer wieder richtig Posten gefaßt hatte, saß der Schuß des Schalker Rechtsaußen unhaltbar im Netz. Im Gegenstoß kam auch Hannover zu einem Eckball. Bei seiner Ausführung schlug Pörtgen einen Schuß von Lay von der Torlinie weg. Schalke drängt aber gleich wieder weiter. Hannovers Leistung büßt mehr und mehr ein, aber zu einer weiteren Ecke genügt sie doch. Bei der Pause führt Schalke mit 2:0 recht klar. Diese Führung war auch verdient, denn das Spiel des Meisters hatte doch viel mehr Linie als beim Gegner. Dennoch waren beide Treffer nur durch ganz krasse Fehler der Abwehrspieler Hannovers gefallen.

Hannover holt ein Tor auf

Die Niedersachsen waren bei Beginn der zweiten Halbzeit sehr munter. Sie legten stürmisch los und kamen auch unversehens in der zweiten Minute zu einem Gegentreffer. Nach einem Fehler Sontows schlug R. Mengs an dem zur Salzsäule erstarrten Klodt vorbei einen Schrägschuß ins Netz. Die Stimmung hob sich damit bei der Mannschaft wie auch bei den Anhängern Hannovers ganz beträchtlich. Fünf, sechs Minuten lang stand Schalkes Abwehr unter stärkstem Druck. Hannovers Männer spielten aber im entscheidenden Moment etwas zu kopflos. Dann zwang Schalke wieder Ruhe in das Spiel. Die Königsblauen wurden wieder überlegen. Mecke schoß den Tormann an, Pörtgen hob einen Ball über das Tor und das gleiche tat Szepan nach einem prachtvollen Kombinations-Angriff.

Die knappe Tordifferenz gab den Niedersachsen immer wieder Mut zu neuen Attacken. Dabei kam der Meister wiederholt in Not. Hannovers Mittelstürmer Meng hatte einmal bei einer großen Chance Pech. Eine prachtvolle Leistung vollbrachte er, als er mit dem Ball nach links außen zog und eine Flanke gab, die sich Klodt nur mit Not gegen zwei andrängende Spieler des Gegners aus der Luft holte. Pörtgen erwischte dicht am Strafraum eine Vorlage auf der Deckung und köpft den Ball im Fallen aufs Tor, über den zu früh nach der falschen Seite gestarteten Pritzer hinweg lenkte sich der Ball ins Netz. Das geschah in der 22. Minute. Die enttäuschten Anhänger Hannovers machten sich minutenlang ohne jeden Grund durch Pfeifen und Johlen Luft. Eine seltsame Nervosität legte sich auf das Spiel. Es kam nun zu unnötigen Härten, und die Leistungen ließen beiderseits stark nach. Hannover warf noch einmal alle Kräfte in den Angriff, die bei etwas besonnenerem Spiel auch Erfolge hätten erreichen können, denn Schalkes Verteidigung war einige Male reichlich unsicher.

Hannovers zweiter und dritter Gegentreffer

Nach einem Zwischenspurt der Westfalen fiel wiederum überraschend in der 37. Minute Hannovers 2. Gegentor. Der linke Flügel der Niedersachsen drängte wuchtig. Freund und Feind ballten sich zusammen und Gellesch schlug den Ball in das eigene Netz.

Der Endkampf war ungemein bewegt. Immer wieder stürmten die Niedersachsen vor, so daß Schalke überwiegend auf Deckung spielte. Die Schalker hatten dabei wahrlich oft genug Glück. Abermals glaubte man die Entscheidung sei gefallen, als Kalwitzki zwei Minuten vor Schluß ein Tor erzielte. Aber Peters entschied Abseits, obwohl niemand die Abseitsstellung gesehen hatte. Im Gegenstoß brach Hannover auf dem rechten Flügel durch, die Flanke Maleckis kam genau vor Mittelstürmer E. Meng, der verwandelte sie, der Ausgleich war da, und es wurde Verlängerung notwendig.

In der Verlängerung wurde ungemein hart gekämpft. Das Spiel war jetzt wirklich dramatisch. Zunächst rissen die Hannoveraner wieder ungestüm den Kampf an sich. Klodt hatte großes Glück, als er einmal am Boden lag und die Latte ihm aushalf. Kurz darauf fing er schwerste Schüsse der Gebrüder Meng. Bei einem Gegenstoß stand Pörtgen allein vor dem Tor, statt jedoch zu schießen, lenkte er den Ball nach rechts ins Feld, obwohl niemand seiner Kameraden in der Nähe war.

Sport-Rusch jetzt N 7. 10 am Kaiserring

In der zweiten Halbzeit der Verlängerung kam Schalke wieder mehr auf. Die Niedersachsen zeigten jedoch Ermüdungserscheinungen. Die Westfalen drängten klar, aber Hannovers Deckungsspieler waren nicht zu überwinden. Immer wieder stellte sich ein Mann den vorstürmenden Schalkern in den Weg und immer wieder sprang im letzten Augenblick ein Deckungsspieler in die Schüsse der Westfalen. Mit 3:3 ging auch die Verlängerung zu Ende, ohne Entscheidung trennten sich beide Mannschaften. Der Kampf um die deutsche Meisterschaft dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach am 14. August eine neue Auflage erleben.

Die Spielleitung durch Peters-Berlin war keineswegs einwandfrei. Unerklärlich ist vor allem, warum er den vierten Treffer von Kalwitzki kurz vor Schluß der regulären Spielzeit nicht gegeben hat.

Schiedsrichter Peters

Der Berliner Schiedsrichter Peters leitete das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen dem Titelverteidiger Schalke 04 und Hannover 96 im Olympia-Stadion.

Karlsruher FV wieder in der Gauliga

Plankstadt verliert das letzte Spiel 0:7

Süddeutsche Aufstiegsspiele

Karlsruher FV — TSG Plankstadt 7:0
VfR Pforzheim — Amicitia Viernheim 1:3
SC Freiburg — VfR Konstanz 10:1

Baden: Gruppe Nord.

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Karlsruhe FV	6	4	2	—	23:4	10:2
Amicitia Viernheim	6	4	1	1	10:9	9:3
TSG Plankstadt	5	1	—	4	4:16	2:8
VfR Pforzheim	5	—	1	4	5:19	1:9

Karlsruhe, 26. Juni (Eig. Drahtber.)

Der letzte Spielsonntag vor der Sommerpause, der dem KFV den endgültigen Aufstieg zur Gauliga brachte, sah eine solche Fülle von Veranstaltungen am Platze, die Aufstieg-, Pokalspiel-, Badische Leichtathletikmeisterschaften, Großflugtag usw., so daß die Besucherzahl auf dem KFV-Platz keine gewaltige war. An einem Sieg des KFV zweifelte niemand, — er benötigte auch wenigstens ein Unentschieden, um vor dem hartnäckigen Verfolger Viernheim, der am Tag zuvor das letzte Spiel in Pforzheim siegreich beendet hatte, durchs Ziel zu gehen — und damit hat der KFV eine immerhin nicht alltägliche Leistung vollbracht, aus insgesamt 30 Punktekämpfen (Verbands- und Aufstiegsspielen) ungeschlagen hervorzugehen. Mit Stolz darf er auf diesen ausgezeichneten Erfolg blicken, der ihm zu letzten Endes das brachte, was sein Ziel und Streben war: die Gauliga. Die Schriftleitung gratuliert aufs herzlichste dem KFV zur neuen Gauliga und hofft, daß seine einjährige Abwesenheit aus der ersten Spielklasse eine Erscheinung vorübergehender und nicht wiederkehrender Natur war.

In der ersten Hälfte des Spiels sah man manchmal direkt erheiternd wirkendes Spiel, da der KFV, abgesehen von eifrigen und schnellen Vorstößen der Plankstädter fast unausgesetzt in der Hälfte Plankstadts lag, das aber mit voller Mannschaft sein Tor verteidigte und es teils mit Geschick, teils durch die Unkonzentriertheit des Angriffsspiels des KFV fertigbrachte, bis 7 Minuten vor der Pause das Tor rein zu halten. Allerdings spielte hierbei eine ganz gewaltige Dosis Glück den ausschlaggebenden Faktor für Plankstadt, da oft die sicher erscheinendsten Tore durch irgendein unvorhergesehenes Hemmnis nicht zur Vollstreckung kamen. So waren es wiederholt Pfosten- und Lattenschüsse des KFV-Sturmes, gegen die der Torwart Plankstadts machtlos gewesen wäre. Dann begann auch Plankstadt sehr ruppig zu spielen, was in Anbetracht ihrer doch völlig aussichtslosen Situation mehr als unbegreiflich ist. So wurde dann auch der rechte Läufer Plankstadts noch vor dem Pausenpfiff des Feldes verwiesen, und einige weitere Spieler stehen dicht davor.

Sieben Minuten vor der Pause hat Damminger sich schön durchgearbeitet, kann schön zur Mitte flanken, wo Brecht aus vollem Lauf das Leder in den Kasten knallt. Zwei Minuten später wird Brecht in einer unfairen Weise gerammt, und muß vom Platz getragen werden. Bei dauernder Ueberlegenheit des KFV endet die erste Hälfte.

Mit großer Ueberlegenheit spielt KFV in der zweiten Hälfte weiter. Die ganze Mannschaft des KFV einschließlich der Verteidiger, hält sich in Plankstadts Hälfte auf. Plankstadt hat, wie schon vor der Pause, alle Leute in die Verteidigung zurückgezogen, so daß das Spiel als eine lächerliche Angelegenheit wirkt. Wenn der KFV keine Lattenschüsse fabriziert, dann ist es Plankstadts Torwart Denkler, der zur letzten Rettung eingreift und auch wirklich hervorragend arbeitet. Er ist auch weitaus der beste Mann seiner Elf. In der 10. Minute verwirkt Plankstadt einen Handelfmeter, der von Bolz 2 unheimlich scharf und präzis verwandelt wird.

Jetzt endlich spielt der KFV so, wie man spielen muß: Sofortige Ballabgabe und flacher Paß. Mit diesem Moment ist Plankstadt restlos ausgeschaltet. Auf diese Weise entstand in der 13. Minute der dritte Treffer. Eine glänzende Flachkombination Morlock—Rapp—Benz—Brecht, und scharf geschossen sitzt Rechtsschuß im Netz. Drei Minuten später erfolgt eine Glanzleistung von Benz, der mit seiner virtuosen Technik vier Gegner umspielt, in herrlicher Uneigennützigkeit an Brecht vorlegt, der scharf verwandelt. In der 30. Minute zeichnet sich Benz selbst in die Torschützenliste mit einem wundervoll scharfen Schuß ein. KFV spielt förmlich Katz und Maus mit seinem Gegner. Die Kombinationen laufen nun wie am Schnürchen und wieder ist es Brecht, der auf 6:0 erhöht. Zwei Minuten vor Spielende vollendet Damminger den Torsegen.

Zum Spiel selbst ist eigentlich wenig zu sagen, das meiste geht aus dem Spielverlauf hervor. Plankstadt war in jeder Hinsicht ein völlig inferiorer Gegner, mit höchst primitiven Kenntnissen von Fußball. Die Mannschaft hatte sich anscheinend vorgenommen, alle Leute in die Verteidigung zurückzuziehen, und bis zum letzten ihr Heiligtum zu verteidigen. Daß ihnen dies auch fast eine Spielhälfte über gelang, war der bis zu diesem Zeitpunkt wenig befriedigenden Leistung des KFV zuzuschreiben. Mit dem Moment, als der KFV sich auf sein wirkliches Können besann, und vernünftig und ruhig seine technischen und taktischen Vorzüge auszuspielen wußte, war es auch um die Massenverteidigung Plankstadts geschehen. Von diesem Zeitpunkt an, gab es beim KFV keine Schwäche. Alle Reihen arbeiteten wirklich überzeugend und mustergültig. KFV hat mit diesem 7:0-Sieg seine Aufstiegsspiele in wirklich überzeugender Weise vollendet. Schiedsrichter Kühn-Lauf leitete gut.

Der Kampf um den dritten Platz

Düsseldorf—Hamburger SV trotz Verlängerung torlos

In Barmen standen sich im Kampf um den dritten und vierten Platz der deutschen Fußball-Meisterschaft Fortuna Düsseldorf und der Hamburger SV am Samstag vor rund 8000 Zuschauern gegenüber. Trotz Spielverlängerung blieb das Treffen torlos! Kurz vor Beginn des Spieles begann es zu regnen, wodurch die Rasenfläche glatt wurde. Der HSV hatte Weber ersetzt, während Fortuna mit Bach in der Verteidigung und Paulus und Schubert im Angriff antrat.

Fortuna hatte sich schnell gefunden und setzte die HSV-Abwehr unter Druck. Die Hamburger spielten im Angriff sehr erfahren. In der 21. Minute hielt Pesch einen feinen Schuß von Höllmann. Auf der anderen Seite konnte Dörfel einen Bombenschuß von Pickartz zur Ecke abwehren. Im zweiten Spielabschnitt legte der HSV mehr Druck hinter seine Angriffe, aber Pickartz konnte selbst das leere Tor nicht finden. Wenig später vergibt Pickartz eine zweite gute Gelegenheit. Dann war Raack durchgebrochen. Er wurde von Janes im Strafraum gelegt. Den Elfmeter von Carstens nahm Pesch im Hechtsprung auf. Fortunas Gegenangriffe scheiterten an Hamburgs massiver Hintermannschaft. Einen Strafstoß setzte Janes knapp neben den Pfosten. Glück hatte der Hamburger Reinhardt, als er den Ball mit voller Wucht an die Querlatte des eigenen Tores knallte. In den letzten Minuten legten sich beide Mannschaften noch einmal mit voller Kraft ein, aber es blieb 0:0.

Nach kurzer Verhandlung wurde zur 15-Minuten-Verlängerung angepfiffen, aber trotz größten Einsatzes fiel kein Tor, so daß das Spiel abgebrochen werden mußte, da eine weitere Verlängerung wegen der Dunkelheit nicht möglich war.

[illegible]spiel. Geier wurde mit seinem Flügel, der allerdings schwächer war, am besten fertig. Der Sturm, in dem vor allem der Halblinks Geiß und Mittelstürmer [illegible] gefielen, zeigte bis zur Pause ausgezeichnete Spielzüge. Nachher hatten die Verbinder ihre Stürmer mehr entlasten müssen.

Schiedsrichter Sommer-Viernheim leitete gut.

Der schwedische Rekordschwimmer Björn Borg wird am 3. Juli beim MTK-Schwimmfest in Budapest über 1500 m Kraul an den Start gehen und am 10. Juli bei einer Veranstaltung von Ujpest die 800 m und die kurzen Strecken bestreiten. Die Ungarn veranstalten diese Wettkämpfe zur Vorbereitung auf den Länderkampf gegen Deutschland.

Wiener Jugendschwimmer gingen am Freitagabend in Heidelberg an den Start. Nach ihren Siegen in München, Augsburg und Pforzheim siegten die Jungen aus der Ostmark mit 153 Punkten auch gegen den Nikar Heidelberg. Die Wiener siegten in sämtlichen Staffeln und waren auch im Wasserballspiel mit 2:1 erfolgreich.

Badische Leichtathletik-Meisterschaften

Karlsruhe, 26. Juni (Eig. Drahtber.)

Mannheim holt am Sonntag durch Herrwerth-Post und Wendel sowie Ott-TSV 46 drei Titel

Nachdem im Vorjahr Baden-Baden an der Reihe war, fanden diesmal die badischen Meisterschaften in Karlsruhe auf der Hochschul-Kampfbahn statt. Das Meldeergebnis war überraschend gut ausgefallen, so daß auch spannende Kämpfe erwartet werden durften. Mit besonderem Interesse sah man dem erneuten Zusammentreffen von Neckermann und Scheuring entgegen, nachdem der Gaggenauer zu Hause dem Mannheimer hatte das Nachsehen geben können. So war man auch gespannt, wie das Duell Wolff — Greulich im Hammerwerfen ausgehen würde. Gegen 500 Zuschauer hatten sich zu den ersten Entscheidungen und Vorkämpfen am Samstagnachmittag eingefunden, um bei drückender Sonnenhitze mit dabei zu sein, wenn der Gau Baden seine ersten Titel des Jahres 1938 in der Leichtathletik vergibt.

Leider erlebten die Gekommenen wieder einmal eine Enttäuschung, da aus dem Duell Neckermann — Scheuring nichts wurde, da Neckermann nicht zu den 100 Mtr. antrat, und nach sicherem Vernehmen wird Scheuring nicht über 200 Meter laufen. Diese Maßnahme soll der Sportlehrer der Sprinter, Thiele, getroffen haben. Wir können diese allerdings schon deshalb nicht verstehen, da immer nach harten Kämpfen und internationalen Begegnungen geraten wird und nun, nachdem man sogar im eigenen Gau zwei Leute hat, die sich einen Kampf bis ins Ziel zu liefern vermögen, schaltet man dies aus und läßt diese Leute nicht gegeneinander laufen. So gewann denn Scheuring über die 100 Meter in 10,8 vor Köhler-Post in 10,9; Krüger-TV 46 wurde mit 10,9 Vierter.

Bei den Frauen hatte die Meisterin Wendel keine allzu große Mühe, um vor der MTGlerin Braun in 12,5 gegen 12,7 über 100 Meter den Titel zu holen. Schwach waren die Hochsprungleistungen. Frl. Mohkat (46 Karlsruhe) holte sich den Titel mit 1,41 Meter vor Unbescheid (Karlsruhe). Den zweiten Erfolg bei den Frauen holte Frl. Ott im Diskuswerfen, das sie mit 34,88 Meter für sich entscheiden konnte. Die Karlsruherin Unbescheid mußte auch hier mit dem dritten Platz vorlieb nehmen. Die Vorläufe der Frauen über 80 Meter Hürden und 100 Meter wurden am Samstag nicht gestartet.

TV 78 Heidelberg vor FC Freiburg

In der 4-mal-1500-Meter-Staffel gab es eine kleine Sensation. Seit Jahren mußten die Freiburger diesen Titel erstmals abtreten. Mit Meier, Hein und Höfer, als den ersten drei Läufern, hatte 78 Heidelberg gegen 70 Meter Vorsprung herausgeholt. Stadler wollte gegen Scheibs laufend diesen aufholen, sah aber Mitte des Rennens diese Absicht als unausführbar an, und so kamen die Heidelberger zu einem schönen Staffelerfolg in 17:08,8; der FC Freiburg benötigte 17:20,2. Nach der letzten Bestenliste nehmen die Heidelberger mit dieser Zeit den dritten Platz im Reich ein.

Höfel (SC Pforzheim) wurde mit einer Leistung von 6,66 Meter Badischer Weitsprungmeister. 6,63 — 6,61 Meter waren die nächsten Leistungen. Jung Mannheim kam auf 6,56 Meter und wurde damit Dritter.

Der 200-Meter-Hürdenlauf sah nur zwei Mann am Start, von denen der Mannheimer Herrwerth mit 26,7 Sek. eine gute Zeit herausholte, was aber auch notwendig war, da ihm Stoll (Freiburg) dicht auf den Fersen war.

Einen spannenden Kampf lieferten sich die beiden ersten des 10000-Meter-Laufes. 10 Mann waren am Start, ins Ziel kamen allerdings nur vier. König, Freiburg, und Lenz, Heidelberg, lieferten sich dabei einen Kampf auf Biegen und Brechen, der die ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. König blieb schließlich mit 34:22,0 gegen 34:22,4 Sieger vor Lenz. Brieden, MTG, wurde in 39:50 vierter, war jedoch direkt vom Urlaub, also vom Dienst, an den Start gegangen. Schlageter, Schönau, wurde in 44:39 Dritter.

Im 3000 Meter Hindernislauf kam Blau, MTV Karlsruhe zu einem verhältnismäßig leichten Sieg, da der erste des Laufes, Helzmann, Freiburg, disqualifiziert werden mußte, da er die Hürden nicht einwandfrei genommen hatte. Meier, Heidelberg, wurde zweiter vor Herrmann, PSV Karlsruhe. Die Vorkämpfe im Speerwerfen wurden ebenso wie die laut Programm vorgesehene Entscheidung im Hammerwerfen verlegt.

Der Auftakt zu den diesjährigen Meisterschaften darf als geglückt bezeichnet werden. Die Bahn war in guter Verfassung, auch klappte die Abwicklung, nur hätte es weniger drückend zu sein brauchen. Die Leichtathleten wollen zwar warm, aber dies war diesmal doch des Guten zu viel.

Die Ergebnisse:

Männer: 100 Meter: 1. Scheuring, Gaggenau, 10,8; 2. Köhler, Post Mannheim, 10,8; 3. Reuter, 46 Karlsruhe 10,5. — **3000 Meter Hindernis:** 1. Blau, MTV Karlsruhe, 10:44; 2. Maier, 78 Heidelberg, 11:13; 3. Herrmann, PSV Karlsruhe, 12:06. — **4 mal 1500 Meter:** 1. TV 78 Heidelberg 17:08,8; 2. FC Freiburg 17:20,2; 3. MTV Karlsruhe 17:24,8. — **10 000 Meter:** 1. König, FC Freiburg, 34:22,0; 2. Lenz, 78 Heidelberg, 34:22,4; 3. Herrmann, PSV Karlsruhe, 34:30,9. — **Weitsprung:** 1. Höfel, SC Pforzheim, 6,66 Meter; 2. Bäumle, FV Rastatt, 6,63 Meter; 3. Stoll, FC Freiburg, 6,59 Meter. — **200 Meter Hürden:** 1. Herrwerth, Post Mannheim, 26,7; 2. Stoll, FC Freiburg, 26,9.

Frauen: 100 Meter: 1. Wendel, TV 46 Mannheim, 12,5; 2. Braun, MTG Mannheim, 12,7; 3. Walter, SC Pforzheim, 12,8. — **Hochsprung:** 1. Mohkart, 46 Karlsruhe, 1,41 Meter; 2. Unbescheid, MTV Karlsruhe, 1,38 Meter. — **Diskuswerfen:** 1. Ott, 46 Mannheim, 34,88 Meter; 2. Unbescheid, MTV Karlsruhe, 33,81 Meter; 3. Morlock, SC Pforzheim, 33,22 Meter.

Wolff-Karlsruhe siegte im Hammerwerfen mit 52,83 m

Für den Samstag sind noch die Wettbewerbe über die langen Strecken (sowohl im Gehen als auch im Laufen) nachzutragen. Die Marathonläufer hatten eine Schleife zweimal zu durchlaufen. Sieben Verpflegungsstationen waren unterwegs eingerichtet worden. Für die Strecke selbst hatte der Arbeitsdienst mit Oberfeldmeister Herr an der Spitze die nötigen Arbeiten übernommen und auch für die Absperrung vorbildlich gesorgt. Die ärztliche Betreuung hatte Dr. Bögtle übernommen, der die Läufer im Wagen begleitete. Die Geher, die 35 Kilometer zurückzulegen hatten, waren auf der gleichen Strecke eingesetzt worden. Leider konnte man mit dem sportlichen Ergebnis des Marathonlaufes nicht zufrieden sein. Die drückende Hitze forderte ihre Opfer. Von den drei gestarteten Läufern kam einer, Grimm (Post Karlsruhe), in mäßiger Zeit im Ziele an. Denzel (Post Karlsruhe), der auf der Strecke schon fast eine Viertelstunde Vorsprung gemacht hatte, mußte bei 35 Kilometer wegen Magenbeschwerden aufhören. Im Gehen konnte man mit den Leistungen schon eher zufrieden sein. Müller, ein Württemberger, der in Durlach beim Arbeitsdienst ist und sonst dem SC. Allianz-Stuttgart angehört, gewann diesen Wettbewerb vor Berlinghoff und Schöffer.

Der Sonntagvormittag, der nicht allzu viele Wettbewerbe brachte, gab Gelegenheit, einen Blick in das Programm zu werfen, das darüber Aufschluß gab, daß das diesjährige Meldeergebnis mit über 40 Vereinen und mit 300 Teilnehmern über Erwarten gut ausgefallen war. Der noch in den frühen Morgenstunden niedergegangene Regen hatte die Witterung auch etwas günstiger gestaltet, so daß die Kämpfe unter den besten Vorbedingungen gestartet werden konnten. Schon die erste Meisterschaft brachte eine Ueberraschung. Frau Rühmann-Karlsruhe konnte im Speerwerfen nicht Meisterin werden. Fräulein Meyer, MTG Mannheim, holte sich mit dem letzten Wurf, fast 38 Meter erreichend, Sieg und Titel. Einen weiteren Sieg für die Mannheimer gab es im Weitsprung, den Frl. Braun, MTG., als beste und beständigste Athletin mit 5,35 Meter für sich entschied, wobei sie bei ihren sechs Versuchen viermal die Fünfmeter-Marke übersprang.

Der erwartete Zweikampf Wolff — Greulich endete wieder einmal zugunsten des Karlsruher Athleten, der sich als sehr beständig erwies und mit fast 53 Metern überlegener Sieger wurde. An zweiter Stelle endete nicht der Mannheimer Greulich, sondern der Karlsruher Nägele. Erst den dritten bis fünften Platz belegten drei Mannheimer mit Greulich, Hay-Polizei und Schöch-Post.

Die Vorläufe über 4 mal 100 Meter brachten Post und TV 46 klare Siege in ihren jeweiligen Läufen. Post erreichte 43,8, die Turner 44,6. Neckermann erreichte in seinem Vorlauf über 200 Meter 22,1. Im Dreisprung wartete Mannheims Anhang vergeblich auf den Sieg von Herrwerth. Koch-MTV Karlsruhe, der nun bei den Karlsruher Pionieren dient und für den MTV Karlsruhe startete, holte sich den Titel mit über 13 Metern.

Spannend bis zum letzten Durchgang verlief das Diskuswerfen. Im Vorkampf lag Greulich-Mannheim vor dem Heidelberger Mörlinger. Schmitt-Post und Abele-Neckarau mußten mit einer Leistung von knapp 36 Metern um den Eingang in den Endkampf fechten. Nachdem der Neckarauer beim Stichkampf übertreten hatte, war für Schmitt der Weg in die Entscheidung frei. Dies hatte anscheinend den Postler so in Schwung gebracht, daß er noch den zweiten Platz belegen konnte. Greulich fiel trotz Verbesserung seiner Vorkampfleistung auf den dritten Platz zurück.

Die Ergebnisse:

Speerwerfen (Frauen): 1. Meyer-MTG 37,97; 2. Rühmann-MTV Karlsruhe 36,40; 3. Stückle-Jahn Offenburg 34,41.

Weitsprung: (Frauen): 1. Braun-MTG Mannheim 5,35; 2. Walter-Sportclub Freiburg 5,06; 3. Bauer-Post Heidelberg 4,91.

Diskuswerfen: (Männer): 1. Mörlinger-78 Heidelberg 38,88; 2. Schmitt-Post Mannheim 38,36.

Diskuswerfen: 1. Mörlinger-78 Heidelberg 39,88; 2. Schmitt-Post Mannheim 38,09; 3. Greulich-46 Mannheim 38,45.

Hammerwerfen: 1. Wolff-Germania Karlsruhe 52,83; 2. Nägele-MTV Karlsruhe 48,76; 3. Greulich-TV 46 Mannheim 47,88.

Dreisprung: 1. Koch-MTV Karlsruhe (Stab Pi. 35) 13,32; 2. Lang-Post Karlsruhe 12,86; 13,05; 3. Herrwerth-Post Mannheim 12,94.

Marathonlauf: 1. Grimm-Post Karlsruhe.

35-Km.-Gehen: 1. Müller-RAD Durlach 3:58,5 Std.; 2. Berlinghoff-SV Rastatt 4:01,57; 3. Schöpfer-RAD Durlach 4:12,18.

Die Kämpfe vom Sonntag

Die Hauptkämpfe der badischen Leichtathletikmeisterschaften am Sonntagnachmittag waren von fast 1000 Zuschauern besucht, obwohl auf dem nahe gelegenen Flugplatz ein Flugtag stattfand. Die Karlsruher selbst hatten alles getan, um die Bahn in einen tadellosen Zustand zu versetzen, was ihnen auch gelungen ist und auch in dem Leistungsstandard zum Ausdruck kam. Der erste Wettbewerb war der 400-Meter-Hürdenlauf, für den sich als Favoriten Maronet-Post Mannheim und Hoppe-RAD Durlach herausgeschält hatten. Der Mannheimer Maronet ließ schon bald nach dem Startschuß keinen Zweifel mehr offen, wer dieses Rennen gewinnen würde. In 56,9 Sek. erreichte er unangefochten in blendender Zeit und gutem Stil das Ziel.

Scheerle und Rühmann

Im 80-Meter-Hürdenlauf war eine weitere Ueberraschung fällig. Am Start waren die Karlsruherin Rühmann, die Pforzheimerin Feßmer und die Mannheimerin Scheerle. Am Start erschien die 46erin fast zu schwach gegen ihre große Konkurrenz, aber schon über der 1. Hürde konnte sie sich einen knappen Vorsprung erkämpfen, der von Hürde zu Hürde anwuchs, so daß sie zu einem weiteren Sieg und weiteren Triumph für die Mannheimer Frauenleichtathletik kam. Beachtenswert ist die Zeit von 12,8.

Unterdessen waren die Stabhochspringer am Werk. Mit Sutter-Freiburg war der Sieger von vornherein gegeben. Hier sorgte aber der zur Mannheimer Post von Oftersheim übergesiedelte Waibel für die Ueberraschung, da er sich bis zu 3,70 Meter, die er zusammen mit dem Pforzheimer Speck noch zu überspringen vermochte, im Wettbewerb hielt. Im Kugelstoßen der Frauen mußten die Mannheimerinnen die Ueberlegenheit von Unbescheid-MTV Karlsruhe anerkennen, die mit 11,37 Mtr. vor Hübner-46 Mannheim Meisterin wurde.

Gute Leistungen über die Mittelstrecke

Im 800-Meter-Lauf traten neun Mann zum Start an, von denen der Durlacher Schmidt als Favorit galt. Aber er so wenig wie das Publikum hatten damit gerechnet, daß ihm in Heim-Heidelberg und Lang-VfL Neckarau so hartnäckige Rivalen erwachsen würden. Wohl konnte Schmidt seinen Sieg nach Hause laufen, aber die beiden Genannten blieben ihm hart auf den Fersen. Lang-Neckarau machte wieder den Fehler in der Kurve anzugreifen, sonst hätte ihm heute der zweite Platz gelingen können. Hervorragend die Zeiten für die ersten Drei: 1:56,9; 1:58,0; 1:58,7.

Beim 400-Meter-Lauf hatte es der Mannheimer Bünde, der als Favorit in das Rennen gegangen war, mit dem Pforzheimer Grimm zu tun. Obwohl der 46er nach dem Start überrumpelt worden war, konnte er doch bis zur Zielgeraden die Spitze halten, mußte sich dann aber den verzweifelten Anstrengungen des Pforzheimers beugen und mit dem zweiten Platz vorlieb nehmen. Grimm-RS Pforzheim wurde so in direkter Haltung badischer 400-Meter-Meister.

Die Ergebnisse:

400-Meter-Hürden: 1. Maronet-Post Mannheim 56,90; 2. Hoppe-RAD Durlach 56,9; 3. Koch-MTV Karlsruhe 59,9. **400 Meter:** 1. Grimm-RS Pforzheim 51,9; 2. Bünde-46 Mannheim 51,8; 3. Lang-TV Bühl 52,3. — **800 Meter:** 1. Schmidt-TV Durlach 1:56,9; 2. Hein-78 Heidelberg 1:58,0; 3. Lang-VfL Neckarau 1:58,7. — **1500 Meter:** 1. Abel-VfL Neckarau 4:11,8; 2. Bert-RAD Durlach 4:15,2; 3. Ruck-FC Freiburg 4:16,2. — **Stabhochsprung:** 1. Sutter-FC Freiburg 3,90; 2. Speck-SC Pforzheim 3,70; 3. Waibel-Post Mannheim 3,70 Meter.

Frauen: Kugelstoßen: 1. Unbescheid-MTV Karlsruhe 11,37; 2. Hübner-TV 46 Mannheim 10,86; 3. Bäurle-TV 46 Mannheim 10,56 Meter. — **80-Meter-Hürden:** 1. Scheerle-TV 46 Mannheim 12,8; 2. Rühmann-MTV Karlsruhe 12,9; 3. Feßmer-SC Pforzheim 13,6.

Von Wettbewerb zu Wettbewerb steigert sich in diesem Jahr das Interesse an den Kämpfen und man darf sagen, noch selten wurde so erbittert um den Sieg und Titel gekämpft, wie man es fast in jedem Wettbewerb bemerken konnte. Waren schon am Vortag die 1000 Meter zu einem Höhepunkt der Veranstaltung geworden, so waren es am zweiten Tag die 5000 Meter, wo vom Start bis zum Ziel eine sechs- und dann fünfköpfige Spitzengruppe zusammenhielt und fast in jedem Schritt dem Ziel zueilte. Helzmann-FC Freiburg, Reck-MTV Karlsruhe, Lienert-FV Offenburg, Scheibs-Turngemeinde Heidelberg und der Freiburger Kropf lösten in der Führung nacheinander ab. Die 3000 Meter wurden in 9:31 zurückgelegt. In der vorletzten Runde fiel der Offenburger etwas zurück, aber geschlossen blieb nun das Quartett. Nach Anläuten der Schlußrunde zog Scheibs davon, konnte aber den Verfolger nicht abschütteln. In der Zielgeraden war zwischen den ersten Drei nur ein knapper Unterschied festzustellen. Jetzt endlich konnte sich der Heidelberger einen knappen Vorsprung erkämpfen, mußte aber dafür den Freiburger Helzmann, der am Vortag durch Disqualifikation um den Hindernislauf-Sieg gekommen war, ganz dicht aufkommen lassen. Wie hart dem Heidelberger dieser Sieg wurde, beweisen die Zeiten: 16:0?,?, 16:02,2, 16:02,4. Es war ein selten schönes, spannendes Rennen gewesen.

Während sich die Frauen zum 200-Meter-Lauf fertigmachten, den die favorisierte Wendel-TV 46 Mannheim in 26,2 gewinnen konnte, waren die Kugelstoßer am Werk, wo Kienle-FC Freiburg bald mit einem 14-Meter-Stoß die Führung übernommen hatte, und vor der Tribüne standen die Hochspringer im Wettbewerb, wo der deutsche Polizeimeister Geist-Polizei Karlsruhe mit 1,80 Meter auch heute den Gaumeistertitel erringen konnte. Unterdessen hatten wir auch wieder einen Blick in die Tribüne geworfen und bemerkten dort den greisen Präsidenten der Reichspostdirektion, Bachmann, der früher der Führer des badischen Landesverbandes gewesen war.

Er freute sich sichtlich über die Ehren der vielen Postler drunten auf dem Rasen. Selbstverständlich war auch Landshäuser zur Stelle, und der badische Gausportwart Stiefel, die restlos befriedigt über die gute Organisation waren, für die Gaufachwart Klein mit seinem Kreisfachwart Kamuf verantwortlich war. Zu einem weiteren Höhepunkt gestaltete sich der Ablauf der 4-mal-100-Meter-Staffel. Post und TV 46 Mannheim hatten schon am Morgen die besten Zeiten gelaufen und waren auch gewillt, sich in der Entscheidung ein spannendes Rennen zu liefern. Bis zum dritten Wechsel lagen die beiden Mannheimer Vereine noch dicht beisammen, doch dann fielen die 46er durch einen sehr mangelhaften Stabwechsel — auch Post wechselte nicht hundertprozentig — etwas ab, und die Postler eilten mit weitem Vorsprung dem Ziel entgegen. Mit blanken 43 Sekunden erreichte dabei die Poststaffel in der Besetzung Herrwerth — Garrecht — Neckermann und Köhler die bisherige Jahresbestzeit.

Im Speerwerfen führt augenblicklich der Plankstadter Bürner mit über 60 Metern.

Im 110-Meter-Hürdenlauf konnte Maronet-Post den ersten Platz erringen, mußte aber hart kämpfen, um den Zweiten der Deutschen Polizeimeisterschaften, Stoll-Freiburg, mit Brustbreite zu schlagen. Den 200-Meter-Lauf konnte der Mannheimer Neckermann, wie erwartet, in sicherer Weise für sich entscheiden.

Beim Kugelstoßen änderte sich nichts mehr am Ergebnis. Der Freiburger Kienle wurde mit 14,19 Meter badischer Meister. Ebenso verhielt es sich im Speerwerfen, wo Bürner-Plankstadt mit 61,56 Meter sich den Titel sicherte.

SACHS-MOTORE ab Lager
Klepper-Karle O 7, 24 Tel. 219 92

Hervorragend war die Zeit des Mannheimers Neckermann über die 200 Meter, für die er die Innenbahn gelost hatte; 21,7 Sekunden wurden für Neckermann gestoppt, der schon in der Ausgangskurve den Vorsprung seiner Gegner aufgeholt hatte. Einen schönen Erfolg konnte zum Abschluß der Wettkämpfe noch der Mannheimer Turnverein in der 4-mal-100-Meter-Staffel feiern. Krüger, der in allen Läufen gute Ergebnisse erzielt hatte, aber immer nur auf Plätzen landete, hatte hier die Genugtuung, durch hervorragenden Lauf seiner Staffel den Sieg zu sichern, in der Aufstellung Guldner, Bühle, Gerdt und Krüger, die die Staffel in 3:32,6 Minuten mit Brustbreite vor Sportclub Pforzheim mit der gleichen Zeit für sich entschieden.

Weniger erfolgreich waren die Frauen des TV 46, die sich in der 4-mal-100-Meter-Staffel mit dem 3. Platz begnügen mußten, aber mit 52,5 doch noch eine gute Zeit heraus brachten. Sportclub Pforzheim war hier Bestmannschaft, an zweiter Stelle rangierte Post Heidelberg. Von Heidelberg muß überhaupt gesagt werden, daß es auch hier scheinbar in der Leichtathletik wieder vorwärts geht, denn in den meisten Konkurrenzen waren auch Vertreter Heidelbergs.

Die Veranstaltung selbst konnte auf die Minute beendet werden und stellte schon so den Veranstaltern das beste Zeugnis aus.

Kugelstoßen, Männer: 1. Kienle-FC Freiburg 14,19; 2. Merkle-MTV Karlsruhe 13,74; 3. Kußmann-MTV Karlsruhe 13,49 Meter.

4 mal 100 Meter, Frauen: 1. Sportclub Pforzheim 51,8; 2. Post Heidelberg 52,4; 3. TV 46 Mannheim 52,5 Sek.

200 Meter, Männer: 1. Neckermann-Post Mannheim 21,7; 2. Reuter-TV 46 Karlsruhe 22,6; 3. Felder-Reichsarbeitsdienst Durlach 22,7 Sek.

Speerwerfen, Männer: 1. Bürner-TSG Plankstadt 61,56; 2. Kußmann-MTV Karlsruhe 57,97; 3. Weißhemmer-Post Heidelberg 56,04 Meter. **4-mal-100-Meter-Staffel:** 1. TV 46 Mannheim 3:32,6; 2. SC Pforzheim 3:32,6; 3. RAD Durlach 3:34,6 Min.

Die Ergebnisse:

200 Meter, Frauen: 1. Wendel-TV 46 Mannheim 26,2; 2. Hohloser-SC Pforzheim 27,1; 3. Bauer-Post Heidelberg 16:12; 2. Helzmann-FC Freiburg 16:02,5; 3. Neck- Mannheim 43,5; 2. TV 46 Mannheim 44,5; 3. MTV Karlsruhe 44,9 Sek. **5000 Meter:** 1. Scheibs-78 Heidelberg 16:02; 2. Helzmann-FC Freiburg 16:02,2; 3. Reck-MTV Karlsruhe 16:02,4 Minuten. **110 Meter Hürden:** 1. Maronet-Post Mannheim 15,7; 2. Stoll-Polizeisportverein Freiburg 15,7; 3. Herrwerth-Post Mannheim 15,8 Sek.

Wieder siegt Baden klar

Bayern verliert den Gauvergleichskampf in München gegen Baden 3:5 (1:1)

Bayern — Baden 3:5 (1:1)

Die badische Gaumannschaft konnte im Heinrich-Zisch-Stadion in München vor leider nur 3000 Zuschauern einen beachtenswerten Erfolg gegen die bayerische Gauelf erringen. Die badische Mannschaft mußte in letzter Minute umgestellt werden; für den Mittelläufer Ehrmann spielte Wenzelburger-Neckarau und der Waldhofspieler rückte auf den rechten Läuferposten. Auch die bayerische Gaumannschaft mußte den rechten Verteidiger Streitle infolge Verletzung durch Stieb ersetzen. In die Läuferreihe rückte der Augsburger Bauer. Die badische Mannschaft zeigte in der ersten Halbzeit ein flüssiges Zusammenspiel und fiel dadurch in angenehmer Weise auf, im Gegensatz zu der bayerischen Mannschaft, die den Ball viel zu lange hielt und dadurch den Gegnern die Deckung sehr erleichterte. Im weiteren Verlauf des Kampfes zeigte sich dieses Manko als die chronische Krankheit der bayerischen Mannschaft und auf diesen Umstand müssen wir in erster Linie die Niederlage unserer Gaumannschaft zurückführen, denn die Hintermannschaft der Badener war in einer derart guten Verfassung, daß sie nur durch ein planmäßig angelegtes Kombinationsspiel auseinandergerissen hätte werden können und dazu war der bayerische Sturm leider nicht in der Lage.

Der einzige gefährliche Mann der Bayern war der Mittelläufer Popp, aber die Badener wußten sehr bald, wo der Hase im Pfeffer lag und durch eine sehr aufmerksame Abdeckung gaben sie der Fürther Schußkanone nur selten Gelegenheit, seinen Schußflügel in Aktion treten zu lassen. Dagegen stach der badische Sturm von der bayerischen Mannschaft, wie schon bemerkt, aufs angenehmste ab. Die Gäste verstanden es, nicht nur durch ihr flüssiges Zusammenspiel, wobei der Ball von Mann zu Mann lief, die Münchner Abwehr vor schwere Aufgaben zu stellen, sondern sie hatten auch den großen Vorzug, daß sie im Strafraum mit ihren Gelegenheiten nicht warteten, sondern wuchtig aufs Tor schossen. Der Mittelstürmer Langenbein stand mit seiner technisch famosen Ballführung und seiner überlegten Spielauffassung auf einer sehr beachtenswerten Höhe. Sehr gut war auch der Halblinke Lutz, der unermüdlich arbeitete, und Striebinger, der die sich ihm bietenden Gelegenheiten restlos ausnützte, und als der erfolgreichste Torschütze am Platze genannt werden konnte. Stürmer von Format eines Striebinger und Langenbein habn wir im Gau Bayern zur Zeit nicht zur Hand.

In der zweiten Halbzeit zeigten sich in der bayerischen Hintermannschaft bedenkliche Schwächen, vor allem der linke Verteidiger Streb und der Torhüter machten bedenkliche Schnitzer, und man muß es den Gästestürmern lassen, daß sie es verstanden, diese Fehler kaltblütig auszunützen. Die Tore fielen immer wieder auf die gleiche Art und Weise. Der Außenstürmer der Badenser brannte durch, meistens völlig ungedeckt und schoß dann sicher ein, da der Torhüter der Bayern immer auf der Linie kleben blieb, anstatt bei diesen schnellen Durchbrüchen sein Tor zu verlassen. In der ersten Halbzeit waren die Gäste bereits leicht überlegen. Sie konnten durch den Linksaußen Striebinger auf eine Flanke von rechts den vielbejubelten Führungstreffer in der 17. Min. erzielen. Gegen die ständigen Angriffe der Badenser konnte sich die Hintermannschaft der Bayern bis zur Pause noch durchsetzen, und in der 47. Minute erzielte die bayerische Elf sogar nach einem geschlossenen Kombinationsangriff durch den Mittelstürmer Popp aus sechs Meter den Ausgleich.

Eine Minute nach der Halbzeit fiel durch den Rechtsaußen Herbold nach einem Durchbruch der Führungstreffer. Bald darauf erzielte wiederum der bayerische Mittelstürmer Popp durch einen geschickten Drehschuß den Ausgleich erzielen. Auf eine Flanke des Linksaußen fiel durch ein Eigentor des rechten Läufers Bernard das dritte Tor der Badenser. 3:2 für Baden. In der 25. Minute lief der Stürmer der Gäste Striebinger von der Mittellinie aus durch bis an den bayerischen Torhüter heran und schoß zum 4:2 ein. Zehn Minuten später war es der gleiche Spieler, der eine Flanke von rechts zum fünften Tor verwandelte. Die Bayern vermochten noch im Endspurt durch einen von Schneider verwandelten Elfmeter auf 5:3 heranzukommen.

Der Sieg der badischen Gauelf ist in dieser Linie durchaus verdient. Die Gäste waren vor allem als Mannschaft den Bayern überlegen, hatten eine unüberwindliche Verteidigung, wo vor allen Dingen der rechte Verteidiger Konrad ein großartiges Spiel lieferte.

Der Sturm fiel gegenüber dem bayerischen Angriff durch sein flinkes Zusammenspiel und durch seine Schußfreudigkeit angenehm auf. Die Läuferreihe der Gäste hatte an dem Sieg jedenfalls ein erhebliches Verdienst, denn sie verstand es, durch geschickte Deckungsarbeit den bayerischen Innensturm vollkommen hermetisch abzuriegeln und vergaß trotzdem nicht, den eigenen Angriff mit schönen Vorlagen zu füttern.

In der bayerischen Mannschaft konnte eigentlich nur der Mittelstürmer Popp restlos gefallen. Die Verteidigung war nur in der ersten Halbzeit den Angriffen der Gäste gewachsen, und in der Läuferreihe war vor allen Dingen der rechte Läufer Bernard ein schwacher Punkt.

Ecken: 6:3 für Bayern.

Badens Mannschaft für den Verbandskampf gegen Elsaß

Auf Grund der Ergebnisse in den Meisterschaftskämpfen hat Gaufachwart Klein die badische Vertretung im kleinen Länderkampf gegen Elsaß folgenden Athleten übertragen:

100 Meter: Neckermann — Köhler.
200 Meter: Neckermann und Scheuring.
400 Meter: Grimm und Bünde.
800 Meter: Schmidt und Hein.
1500 Meter: Stadler — Abel.
5000 Meter: Scheibs — König.
110 Meter Hürden: Maronet — Stoll.
Hochsprung: Geist — Simon.
Weitsprung: Höfel — Bäumle.
Kugelstoßen: Kienle — Merkle.
Diskuswerfen: Mörlinger — Greulich.
Speerwerfen: Kußmann — Bürner.
Hammerwerfen: Wolf — Nägele.
Staffelläufe: Herrwerth — Reuter.

„Orgelton" Derby-Sieger

vor Elbgraf und Majoran

In Hamburg-Horn gelangte am Sonntagnachmittag der in ganz Deutschland mit großer Spannung erwartete Kampf um das „Blaue Band" zum Austrag. Am Start erschienen 13 Pferde, die ausgezeichnet wegkamen. Nach einem ungemein wechselnden Verlauf des deutschen Derbys gelang es Orgelton vom Gestüt Schlenderhan unter Streit, im Endspurt mit kaum bemerkbarem Vorsprung vor Elbgraf vom Stall Graf G. A. Musenaus unter Rastenberger das Zielband zu durchreißen. Die Ueberraschung des Rennens war aber auch das Abschneiden von Elbgraf, der Majoran vom Gestüt Waldfried unter Held und Elfner vom Stall Friedrich von Opels auf den 3. bzw. 4. Platz verweisen konnte. Völlig unerwartet endete die Favoritin Ablerfee vom Gestüt Erlenhof unter O. Schmidt im geschlagenen Feld.

Deutsche Studenten-Meisterschaften

Vorkämpfe der Leichtathleten

Weinkötz-Köln springt 1,96 m hoch und 6,84 m weit

Der Vormittag wurde bei den Leichtathleten restlos zur Ermittlung der für die Entscheidung in Frage kommenden Athleten benutzt. Weinkötz war im Hochsprung nicht gefährdet. Von 1,75 m an war er allein. Er übersprang sogar 1,96 m auf Anhieb frei. Im Weitsprung war der Kölner gleichfalls gut in Schuß. Sein bester Sprung war 6,84 Meter.

Im Speerwerfen warf wieder Müller, Kiel, über 60 Meter. Der Kieler war auch über 200 Meter mit 22,3 bester Mann. Die beste 400 m-Hürdenzeit war 56,4, die Dorr, Marburg erzielte. Daneben gab es noch einige Vorkämpfe der Frauen und der Studenten, darunter auch die Schwedenstaffeln für Kameradschaften, welche in umgekehrter Reihenfolge 1—2—3—400 m gestartet wurde.

Berliner Tennistriumph

Bei den Tennis-Mannschaftskämpfen der Studenten kamen zunächst die Spieler der Universität Berlin nicht ins Vorschlußspiel, da sie gegen Bonn bei Punktgleichheit mit 7:8 Sätzen unterlagen. Die Vorschlußrunde bestritten also Uni Bonn und WiH Berlin oben und WA Berlin und Uni Innsbruck unten. Die Militärärztl. Akademie hatte dabei alle Mühe, um nur knapp über die Innsbrucker ins Endspiel zu kommen. Jede Partei hatte je 3 Spiele gewonnen, auch die Anzahl der Sätze war die gleiche, so daß die Spiele unentschieden standen, und hier war Berlin mit 69,64 im Vorteil und qualifizierte sich damit für die Endrunde. Auf der anderen Seite hatte die Wirtschaftliche Hochschule nicht die gleiche Mühe aufzuwenden, um die Bonner Studenten auszuschalten. 4:2 blieb die Reichshauptstadt in Front, womit unsere Vorschau: Berlin ist im Endspiel unter sich, sich bestätigte.

Während auf der Hauptkampfbahn schon langsam Schluß gemacht wurde, hatte sich an den Tennisfeldern noch ein interessiertes Publikum eingefunden, das mit viel Spannung und Sachkenntnis den entscheidenden Spielen beiwohnte. Beide Mannschaften hatten je 2 Einzel gewinnen können, so daß die beiden Doppel den Ausschlag bringen mußten. Diese waren aber bei Redaktionsschluß noch im Gang.

Bei den Frauen: Vereinigte Staatsschulen Berlin

Die Frauen hatten nur fünf Mannschaften an den Start gebracht. Hier kam Berlin zu einem weiteren Erfolg durch die Ver. Staatsschule, die im Endkampf die Universität Freiburg mit 2:1 schlagen konnte. Freiburg hatte zunächst Freilos gezogen und war dann über WiH Berlin ins Endspiel gekommen. Der spätere Sieger hatte zunächst Uni Leipzig 3:0 und dann die Uni Berlin 2:1 schlagen müssen, bis der Weg ins Endspiel und damit zum Sieg frei war.

Kameradschaftssieger im Handball: Leipzig

Neben den Spielen der Universitäten trugen bei den Handballspielern auch die Kameradschaften Spiele aus, bei denen Marburg und Leipzig sich bis zum Ende durchgerungen hatten. Um die Mittagsstunde, also gerade während der heißesten Zeit mußten die Handballspieler antreten. Die Kameradschaft Graubner Leipzig feierte dabei einen wohlverdienten Sieg von 9:5 über Marburg, das im Endspiel nicht gefallen konnte, da einige Spieler zu hart spielten.

Universität Freiburg Sieger im Mannschaftskampf

Vom letzten Tag der deutschen Meisterschaften, dem wiederum schönstes Wetter beschert war, wenn auch am Nachmittag die Witterung doch etwas schwül war, bei in erster Linie eine Entscheidung vom grünen Tisch, die allerdings schon immer auf der Kampfbahn gefallen war, herzuzuheben. Eine Nachrechnung des Ergebnisses des Mannschafts-Fünfkampfes der deutschen Hochschulen ergab für die Universität Freiburg eine wesentlich höhere Punktzahl und damit die Erringung des ersten Platzes. Die Placierung in diesem wertvollen Kampf lautet nunmehr: Uni Freiburg 2854,79 P., Uni Königsberg 2308,125 P. und Uni Göttingen 2287,225 Punkte. Im Breisgau wird man über diesen Erfolg äußerst erfreut und mit Recht auch stolz sein! Wir gratulieren der tüchtigen Universitätsmannschaft.

WiH. Berlin Tennismannschaftsmeister

Der Entscheidungskampf der beiden Berliner Hochschulen endete nur äußerst knapp für die Wi. Hochschule Berlin. Beide Mannschaften konnten zwei Einzel und ein Doppel gewinnen und damit je 3 Punkte erringen, so daß die Anzahl der Spiele entschied, wobei die Wirtschaftliche Hochschule leicht im Vorteil war und damit Meister wurde.

Uni Berlin Handballmeister — Heidelberg hoch geschlagen

Die Einleitung zu den Entscheidungen des Nachmittags bildete das Entscheidungsspiel um die Studentenmeisterschaft im Handball. Uni Heidelberg und Berlin hatten sich dafür die Berechtigung erworben. Zu dem entscheidenden Gang waren aber die Heidelberger gar nicht auf dem Damm und zeigten sich insbesondere in der Deckung äußerst schwach, so daß dem wuchtigen Berliner Sturm Tor auf Tor gelang. Berlin siegte mit 16:6 Toren.

Festlicher Auftakt der Nachmittagskämpfe

Während die Handballspieler die letzten Minuten des für Heidelberg aussichtslos gewordenen Kampfes austrugen, füllten sich allmählich die Tribünen. Wenn auch die Ränge nicht die Besetzung aufzuweisen hatten, die diese Meisterschaften unbedingt verdient hätten, so sprach doch die Besetzung der Ehrentribüne für die Qualität dieser Veranstaltung. Reichsstudentenführer Dr. Gustav Adolf Scheel war mit seiner Begleitung erschienen. Er konnte mit besonderer Freude seine italienischen Gäste mit dem Führer der italienischen Studenten, Mezzasoma, der mit 15 Herren erschienen war, begrüßen. Desgleichen konnte er den Präsidenten des C.I.E. Claude Delorme begrüßen. Unter den weiteren Ehrengästen bemerkten wir Mannheims Oberhaupt, Oberbürgermeister Renninger, Bürgermeister Dr. Walli, den Landgerichtspräsidenten Dr. Mickel, den Polizeipräsidenten Dr. Ramsperger, Generalmajor Zimmermann u.a.m.

Die Kämpfe des Nachmittags wurden durch den Einmarsch aller Hochschulfahnen, es waren über 100 an der Zahl, eröffnet. Die Fahnen nahmen dann an der der Haupttribüne gegenüber errichteten Rottribüne Aufstellung und bildeten dort für das Geschehen auf dem Rasen einen feinen Hintergrund, gaben aber auch Gelegenheit zur freudigen Ueberlegung und der Feststellung, daß die deutsche Studentenschaft nun geeint marschiert, was sie ja mit ihren gleichen Symbolen auch zum Ausdruck brachte.

Die letzten Entscheidungen der Studentinnen

Steuer, Kiel, gewann wie erwartet die 800 m-Hürden vor Eckert, Frankfurt; 11,8 — 12,2 wurden für die beiden ersten gestoppt, die klar dem übrigen Feld überlegen waren.

Nicht zum ersten Platz reichte es der Kielerin allerdings im 200 m-Lauf, in welchem Eefling, Köln, in der hervorragenden Zeit von 26,0 siegreich blieb.

Wiener Erfolg im Weitsprung der Frauen

Die kleine Expedition aus dem Gau 17, Oesterreich, hatte einige feine Erfolge zu verzeichnen. Nachdem schon der Stabhochspringer Hautzwickl mit 3,90 Meter eine Meisterschaft errungen hatte, folgte ihm der Weitsprungerin Novak auf dem Fuß, die mit einem feinen Sprung in das technische Beifrankung 5,40 Meter schaffte. Doppelmeisterin wurde die Hamburgerin Kahle, ein sympathisches Sportmädel, das im Speerwerfen 42,40 erreichte und damit den Titel schaffte. Neben ihr kam noch Mitbes Berlin über die 40 Meter hinaus.

Uni Kiel Staffelsieger

Schon in den Vorläufen für die kurze Staffel war die Schnelligkeit und der gute Wechsel der 4-mal-100-Meter-Staffel der Universität Kiel aufgefallen, die denn auch für die Entscheidung favorisiert waren. Diese vier Mädels enttäuschten auch nicht und holten sich den Staffelsieg in 51,8, nachdem sie im Vorlauf schon 51,1 gelaufen waren. Berlin wurde Zweiter vor Marburg.

Segelflugvorführung und Kunstflugmeister Lochner über dem Stadion.

Pünktlich um 16 Uhr, wie im Programm vorgesehen, erdröhnten von Nordwesten her die Motoren eines Geschwaders aus neun Flugzeugen, das neun Segelflugzeuge Typ Grunau Baby 2 im Schlepptau hatten. In feiner Ordnung, nach einigem notwendigen Manövrieren landeten die Flugzeuge wieder auf dem Flugplatz. 71 Mann waren insgesamt für diese Vorführungen nötig, deren Träger die Universitäten Berlin, Breslau, Frankfurt, Freiburg, Halle, Bonn, Tübingen, Kiel, Köln, Königsberg, Rostock, München, Marburg, Münster, Leipzig, Ravensburg, Hamburg, Jena und Göttingen waren. Der tiefere Sinn dieser Vorführung war dabei wohl weniger den Zuschauern eine Unterhaltung zu bieten, sondern vielmehr auf die Lösung der Nation, ein Volk von Fliegern zu werden.

Erweitert wurden diese Vorführungen noch durch das Erscheinen von Rudolf Lochner, der Kunstflüge vorführte, die noch dadurch an Wert gewannen, daß sie vom Mikrophon mit den notwendigen Erklärungen begleitet waren.

Die Entscheidungen der Kameradschaften

Auf dem Programm des Samstagnachmittags standen noch zwei Staffeln für Kameradschaften, die das Programm des Haupttages vervollständigten und dank der spannenden Kämpfe auch noch an sportlichem Wert gewinnen ließen, sofern dies noch möglich war. Bei der Schwedenstaffel, die, wie schon erwähnt, in umgekehrter Reihenfolge, der 100-Meter-Mann zuerst und der 400-Meter-Mann zuletzt, gelaufen wurde, war der Ausgang bis ins Ziel offen. Breslaus Mannschaft gewann knapp vor Marburg und Hamburg. Ebenso heiß umkämpft war die Olympische Rundenstaffel. Nach wechselvollem Verlauf kam schließlich Göttingen zuerst ins Ziel vor Kiel und Braunschweig.

Vogelsang läuft 10,5 — Müller (Kiel) 21,8 — Dorr (Marburg) 400 Meter Hürden in 53,1 Sek.

Die Leistungen unserer Studenten waren durchschnittlich gut. Sechs Mann hatten sich für den Endlauf der 100 Meter qualifiziert, unter denen der Kölner Vogelsang als Favorit galt. Der erste Start mißlang, aber beim zweiten kam das Feld mit Vogelsang an der Spitze gut weg. Der Kölner konnte sich auch die Spitze sichern, wenn auch sein anfänglicher Vorsprung bis ins Ziel stark zusammenschrumpfte, da Bönicke (Jena) immer mehr aufkam. Ebenso heiß umkämpft war der 200-Meter-Lauf, den Müller (Kiel) gewann.

Dorr (Marburg) lief über 400 Meter Hürden ein Rennen für sich. Famos die Zeit von 53,1 Sek., die so gut ist wie der Stil des Läufers. Die bisherige Jahresbestzeit betrug 56,0 Sek.

Studentinnen: 200 Meter: 1. Eefling (Köln) 26,0; 2. Steuer (Kiel) 26,3; 3. Mieschel (Berlin) 27,0. — **Speer:** 1. Kahle (Hamburg) 42,40 Meter; 2. Mattheo (Berlin) 40,66 Meter; 3. Schulte (Kiel) 36,05 Meter; 4. Klog (Frankfurt) 34,27 Meter; 5. Heßge (Marburg) 33,45 Meter; 6. Steigner (Freiburg) 33,28 Meter. — **4 mal 100 Meter:** 1. Uni Kiel 51,8; 2. Uni Berlin 52,2; 3. Uni Marburg 52,9; 4. Uni Frankfurt a. M. 52,9. — **80 Meter Hürden:** 1. Steuer (Kiel) 11,8 (neuer Hochschulrekord); 2. Eckert (Frankfurt) 12,2; 3. Manger (Frankfurt) 12,7. — **Weitsprung:** 1. Novak (Wien) 5,40 Meter; 2. Born (Darmstadt) 5,10 Meter; 3. Simich (Eßlingen) 5,03 Meter.

Studenten: 100 Meter: 1. Vogelsang (Köln) 10,5; 2. Bönicke (Jena) 10,6; 3. Fehring (Hamburg) 10,8; 4. Aderhold (Berlin) 10,9; 5. Karl (Graz) 10,9; 6. Nolte (Heidelberg) 11,1. — **Diskus:** 1. Kronenberg (Passau) 47,11 Meter; 2. Hilbrecht (Königsberg) 45,58 Meter; 3. Buschel (Hannover) 44,82 Mtr. — **400 Mtr. Hürden:** 1. Dorr (Marburg) 53,1; 2. Hernegger (Wien) 58,4; 3. Studnitzka (Wien) 58,9. — **110 Meter Hürden:** 1. Grabhall (Halle) 15,2; 2. Hildbrecht (Königsberg) 15,5; 3. Jenlen (Marburg) 15,8; 4. Häffner (Heidelberg) 15,9. — **800 Meter:** 1. Euling (Leipzig) 2:01,3; 2. Scheibe (Berlin) 2:02,7; 3. Stermeier (Wien) 2:03,2. — **200 Meter:** 1. Müller (Kiel) 21,8; 2. Fehring (Hamburg) 21,9; 3. Ringk (Berlin) 22,0; 4. Kreiper (Wien) 22,1; 5. Flaig (Freiburg) 22,6. — **1500 Meter:** 1. Roß (Darmstadt) 4:07,1; 2. Schulte (Braunschweig) 4:08,6; 3. Miltenberger (Nürnberg) 4:10,3; 4. Heinicke (Freiburg) 4:11,4; 5. Frank (Graz) 4:13,5. — **Weitsprung:** 1. Kotratschek (Wien) 7,04 Meter; 2. Weinkötz (Köln) 6,93 Meter; 3. Rittinger (Bonn) 6,90 Meter. — **Speer:** 1. Müller (Kiel) 60,05 Meter; 2. Bartels (Marburg) 57,81 Meter; 3. Hohlbracker (Graz) 56,10 Meter; 4. Teichmeier (Erlangen) 56,47 Meter; 5. Hanebuth (Marburg) 52,92 Meter; 6. Schultheiß (Heidelberg) 52,18 Meter. — **Hochsprung:** 1. Weinkötz (Köln) 1,96 Meter; 2. Blaschke (Wien) 1,80 Meter; 3. Gottschalk (Dresden) 1,75 Meter; 4. Meyer (Bremen) 1,75 Meter. — **5000 Meter:** 1. Schäle (München) 16:22,5; 2. Kutscher (Kiel) 16:46,9; 3. Ratten (Berlin) 17:06,9. — **4 mal 100 Meter:** 1. Uni Bonn 44,0; 2. Uni Berlin 44,1; 3. Uni Kiel 44,2; 4. Uni Heidelberg 44,7. — **4 mal 400 Meter:** 1. Uni Bonn 3:21,7; 2. HfL Beuthen 3:27,6; 3. TH Hannover 3:28,3. —

Schwedenstaffel der Kameradschaften: 1. Breslau 2:03,6; 2. Marburg 2:04,2; 3. Hamburg 2:06,4; 4. Berlin 2:07,5; 5. Stuttgart 2:09,2. — **4 mal ½ Rundenstaffel der Kameradschaften:** 1. Uni Göttingen 3:08,8; 2. Hellmers Uni Kiel 3:10,5; 3. Hermann Löns TH Braunschweig 3:13,2; 4. Dannhäuser München 3:13,9. — **Mannschafts-Fünfkampf der Deutschen Hochschulen: Berichtigtes Ergebnis der Klasse 1:** 1. Uni Freiburg 2854,79 P.; 2. Uni Königsberg 2308,125 P.; 3. Uni Göttingen 2287,225 Punkte.

Heidelberg siegte vor Wien, Berlin und Prag

Hochschul-Schwimm-Meisterschaften beendet

Bei herrlichem Wetter wurden am Samstagvormittag die Schwimm-Meisterschaften der deutschen Hochschulen im Schriesheimer Waldbad zu Ende geführt. Ueberraschenderweise blieb die Universität Heidelberg im Gesamtergebnis mit 363,27 Punkten vor der Universität Wien (359,20), Universität Berlin (320,26) und der deutschen Universität Prag (312,90) erfolgreich und wurde somit Deutscher Hochschulmeister. Bei den Frauen blieb, wie erwartet, die Universität Leipzig in Front.

Die spannendsten Kämpfe gab es bei den Studenten im 200 m-Brustschwimmen, in dem der Heidelberger Schulte abermals einen eindrucksvollen Sieg vor dem Wiener Plachetа erzielte, der dann aber in dem 100 m-Brustschwimmen für die fünf Schnellsten bei den 200 m den Heidelberger auf den 2. Platz verwies. Einen schönen Sieg holte sich der Wiener Seefranz gegen den Studentenmeister Wille (Berlin), der sich in der Einzelmeisterschaft über 200 m-Kraul glatt geschlagen bekennen mußte. Auch im Kunstspringen gab es einen Wiener Sieg. Ostmark, die leicht enttäuschte, gegen die Mannschaft des Schmidt belegte hier vor Moser (Prag) und Vögele (Berlin) den ersten Platz. In dem Wasserballspiel blieb die Altreichs im geschlagenen Feld.

Die Ergebnisse

Männer: 4 mal 100 m-Kraul: 1. Uni Heidelberg 4:29; 2. Uni Berlin 4:36; 3. Uni Prag 4:42,7; 4. Uni Wien 4:39,5. — **Kl. 2.:** 1. Innsbruck 4:45,8; 2. Hamburg 5:08. — **200 m-Brustschwimmen:** 1. Schulte (Heidelberg) 2:57,6; 2. Placheta (Wien) 3:00; 3. Wanderich (Heidelberg) 3:02. — **Kl. 2.:** 1. Fritz (Innsbruck) 3:12,6; 2. Oedemberger (Innsbruck) 3:18. **Kl. 3:** 1. Barth (Braunschweig) 3:15,8; 2. Hase (Danzig) 3:18,5. — **100 m-Brust:** 1. Placheta (Wien) 1:15,1; 2. Schulte (Heidelberg) 1:18,9; 3. Barth (Braunschweig) 1:19,4; 4. Wanderlich (Heidelberg) 1:21,8. — **200 m-Kraul** (Einzelmeisterschaft): 1. Seefranz (Wien) 2:29,3; 2. Wille (Berlin) 2:33,5; 3. Habermeyer (Nürnberg) 2:34; 4. Heyer (Heidelberg) 2:40,5. — **Kunstspringen:** 1. Schmidt (Wien) 83,80 P.; 2. Moser (Prag) 81,30 P.; 3. Vögele (Berlin) 5,00 P. — **Wasserball:** Ostmark — Altreich 1:0 (1:0).

Frauen: 100 m-Kraul: 1. Pietsch (Münster) 1:27,5; 2. Noher (Leipzig) 1:31,5; 3. Traut (Köln) 1:46,5. — **100 m-Rücken:** 1. Pietsch (Münster) 1:27,8; 2. Friedrich (Leipzig) 1:34,5; 3. Fahl (Breslau) 1:52,4. — **Kunstspringen:** 1. Schlick (Münster) 53,34 P.; 2. Aerts (Köln) 50,30 P.; 3. Dörisch (Leipzig) 45,34 P.

Gesamtwertung (Männer): Klasse 1: 1. Uni Heidelberg 363,27 P.; 2. Uni Wien 359,20; 3. Berlin 320,26; 4. Prag 312,90; 5. Breslau 456,80; 6. Leipzig 447,87; 7. Göttingen 355,87; 8. Münster 313,28. Klasse 2: 1. Innsbruck 422,81 P.; 2. Hamburg 290. Klasse 3: 1. TH Braunschweig 189,47; 2. HfL Danzig 121,90; 3. Höhere Maschinenbauschule Eßlingen 118,30.

Frankfurter Jubiläums-Regatta

Amicitia Mannheim besiegt im Achter-Länderkampf Dänemark sicher

Die Aufmachung der Regatta ist eigenartig. Durch die vom Fachamt angeordneten drei Länderkämpfe Deutschland gegen Dänemark, Jugoslawien und Frankreich, welche in die Rennen der Frankfurter Regatta eingegliedert beziehungsweise diese am ersten Regattatage diesen vorgelegt waren. Denn schon gibt es eine Aenderung nach so mancher anderen: Der Länderkampf Frankreich — Deutschland wurde auf Sonntag verschoben. Wenn auch die Bestimmung der deutschen Gegner vom Fachamt festgelegt wurde und dem voraussichtlich stärksten Gegner Dänemark unsere zur Zeit beste süddeutsche Mannschaft der Mannheimer „Amicitia“ bestimmt wurde, so hatte doch Frankreich-Paris schon lange den Wunsch geäußert, mit der Frankfurter Mannschaft zusammenzutreffen. Das wäre auch geschehen, wenn das Fachamt mit seinem Wunder-Achter Frankfurt nicht so freigiebig bedacht hätte. Die Frankfurter Regatta steht und 1881 mit dem Zusammenhalt von Frankfurt — Mannheim, der seit 1884 sich bemüht hat. Was von Frankfurt gesagt ist, gilt auch für Mannheim, und wenn wir aus fünfzigjähriger Erfahrung dies einmal aussprechen, so tun wir dies nicht als nahe Weihe, sondern aus der inneren Ueberzeugung, daß dies einmal ausgesprochen werden mußte den Alten zur Wehr, den Jungen zur Lehr. Mannheim hat den guten Schachzug getan, mit der Schweiz einen befristeten Gegenseitigkeitsvertrag zu schließen. In ihren Gebieten sollten die beiden Plätze einmal abräumen und die Studenten-Regatten in geordnete Bahnen verweisen, sie nach Zahl und Umfang in die Grenzen zu verweisen, damit deren Besuch auch für die großen Plätze wirtschaftlich tragbar gemacht wird.

Der Samstagnachmittag wurde auf die Erledigung der stark zusammengeschmolzenen Vorrennen beschränkt. Die Einrichtungen sind wesentlich besser. Die Zuschauerzahl ist trotz der frühen Stunde stark.

Mit dem Dänemark-Deutschland-Achter wurde der Regatta eröffnet. Dänemark steuert schlecht, nimmt aber die Führung mit drei Viertel Längen bis 1 000 Meter, wo das Rennen wegen Kollision durch Dänemark abgebrochen wird. Neues hartes Rennen mit leichter Führung der Dänen bis 1 400 Meter, wo Amicitia zu stetem Vorstoß einsetzt und das Rennen mit einer knappen Länge gewinnt. **Der Länderkampf Jugoslawien — Breslau** setzt wieder mit einem harten Rennen ein, das Jugoslawien bis 1 900 Meter führt, Deutschland legt zum Vorstoß an und gewinnt mit 1¼ Längen vor dem schlecht steuernden Jugoslawien.

Der **Junior-Einer** brachte einen knappen Sieg von Neyer (Worms) gegen Barker (Karlsruhe). Ueberlegen in Stil und Form gewann Ilser Linz gegen Bamberg. Den **ersten Vierer** gewann nach anfänglichem Kampf Regensburg gegen Nereus mit einer Länge. Erster Breslauer vollständig abgeschlagen. **Zweiter Vierer ohne Steuermann** brachte zunächst eine Kollision, so daß bei 800 Meter abgebrochen und der Mainzer RV. ausgeschlossen wurde. Im Endkampf gewinnt Oberrad knapp mit ¾ Längen gegen Ludwigshafen. **Georg von Opel** gewann wieder den **ersten Einer** gegen Matschke. Den **ersten Jungmann-Vierer** gewann überlegen der Frankfurter Club Undine gegen Rhenus Bonn.

Der **Zweier ohne St.** wurde auf Sonntag verlegt.

Der **Dritte Vierer** brachte wieder einen sicheren und überlegenen Sieg des Frankfurter Clubs Undine.

Der **Zweite Einer** brachte ein völlig überflüssiges Rennen, in dem v. d. Bergh übrig blieb, da die drei übrigen aufgaben.

Der **Junior-Achter** brachte wieder ein geschlossenes Feld, das über den größten Teil der Strecke beieinander blieb. Erst fiel Amicitia zurück, dann kämpften Frankfurter Ruderverein und Düsseldorf in hartem Kampfe um die Führung, als in den letzten 300 Metern Mainzer RV vorstieß und sicher mit 1½ Längen gewann.

Der **Zweite Vierer** brachte ein schönes Rennen mit wechselnder Führung, welche die sauber rudernden Rüsselsheimer halten konnten und, hart bedrängt von Wiesbaden, mit halber Länge gewannen. Ludwigshafen und Nierd kämpften um den dritten Platz, den die Ludwigshafener im Ziel abfingen. Eine prächtige Leistung boten v. Opel und Kolbel im Doppelzweier. Die Sauberkeit der Ruderführung mit herrlich beiden Blättern und die schöne Körperhaltung vereinigten sich zu einem prächtigen Leistungsbild.

Der **Leichtgewichts-Vierer** wurde durch Wellen eines Motorbootes gestört, auf 1000 Meter wiederholt und in hartem Bord-an-Bord-Kampf von Kasseler RV mit halber Länge gewonnen.

Der **dritte Senior-Achter** bot ein erfrischendes Bild zweier guter Mannschaften gegen Ihrer Linz, welcher keinen Augenblick in Frage kam und durch lahmes kraftloses Rudern stark zurückfiel. Saarbrücken Undine und Oberrad boten im harten Endkampf das äußerste, doch konnte Saarbrücken im letzten Augenblick einen harten Vorstoß von Oberrad abwehren.

Der Schlußkampf um den Jubiläumspreis im **Achter** brachte einen schönen Kampf unter ständiger Führung der Frankfurter Germania. In dem hart umstrittenen Kampf um den zweiten Platz behauptete sich Amicitia mit 2½ Längen. Bratislavia fiel mit ¾ Längen zurück. Der Preis ist der Germania, die ihn 1919 gestiftet hatte, nach dreimaligem Siege endgültig zugefallen.

Die Ergebnisse:

Länderkampf im Achter, Dänemark—Deutschland: 1. Deutschland, Mannheimer RV Amicitia (Geißmaier, Albus, Schönwald, Stech, Gröhle, Wohmann, Faber, Bolch; Salzmann) 6:36,8; 2. Kopenhagener RG (Nielsen, Karlsen, Poulsen, Berner, Dinker, Söderberg, Larsen, Jensen; K. Jensen) 6:42,9. Nach anfänglicher Führung von Dänemark und sehr scharfem Rennen macht sich Mannheimer Amicitia bei 1000 Metern frei und gewinnt sicher mit einer Länge.

Länderkampf im Achter Jugoslawien — Deutschland: 1. Deutschland, Reungem. Bratislavia-Akad. RV Breslau (Jung, Kieler, Bukowski, Jaenischen, Zwarda, Gotthardt, Lückenga, Kleiner; Bunert) 6:45,8; 2. Hrvatski Veslacki Klub Split (Ivo, Ante, Vinko, Ivo, Ciko, Jure, Luka, Slavko; P. Ivo) 6:50,8. Geschlossenes Rennen mit leichter wechselnder Führung bis 1400 Meter, wo Breslau sich vorschiebt, seinen gewonnenen Vorsprung bis ins Ziel auf zwei Längen ausdehnt.

Junior-Einer, Verrührungspreis: 1. RG Worms J. Neyer 8:57,2; 2. Rheinkl. Alemannia Karlsruhe Th. Bürker 8:58,2; 3. Wipo Brnel Fr. Skoda 9:15,7; 4. Akad. RV Rhenus Bonn aufgegeben.

Zweiter Junior-Vierer: 1. Linzer RV Ister (Teyl, Zawrek, Kienzer, Ransmayer; Tschitschnall) 7:35,2; 2. RG Nürnberg 8:11,8.

Erster Vierer, Preis des Fachamtes Rudern: 1. Regensburger RV (Dümler, Büchl, Schmer, Beigl; Stoß) 7:27,4; 2. Amsterdamsche Roeivereeniging Nereus 7:37,8; 3. 1. Breslauer RV 7:46,4.

Zweiter Vierer o. St.: 1. Frankfurter RG Oberrad (Krämer, Wenzel, Kolpar, Hankommer) 8:25,2; 2. Ludwigshafener RV 8:29,0.

Erster Einer: 1. RV Rüsselsheim Ge. v. Opel 8:12,2; 2. RG Nürnberg Ge. Matschke 8:21.

Erster Jungmannvierer: 1. Frankfurter RC Undine (Becker, Kutscher, Oetmus, Müller; Nanvoll) 7:56,3; 2. Ak. RV Rhenus Bonn 8:07,8; 3. Frankfurter RG Fechenheim 8:28; 4. Cercle Nautique du Rhin Straßburg 8:30,8.

Dritter Vierer: 1. Frankfurter RC Undine (Simon, Hofner, Beß, Fendel; O. Simon) 7:58,9; 2. Frankfurter RG Fechenheim 8:02; 3. RG Nürnberg 8:26,8; 4. Offenbacher RG Undine bei 1400 Meter aufgegeben.

Zweiter Einer: 1. Mainzer RV, Toni v. d. Bergh 8:55,4; Giebener RG, Jordt, Frankfurter RG, Münzert und Rheinkl. Alemannia Karlsruhe aufgegeben.

Junior-Achter: 1. Mainzer RV (Kelm, Würbach, Jerg, Petra, Falk, Kapp, Schwarz, Arnold; H. Feind) 6:58,2; 2. Frankfurter RG 7:00,4; 3. RC Germania Düsseldorf 7:01,2; 4. Mannheimer RG Amicitia 7:17.

Zweiter Senior-Vierer: 1. RV Rüsselsheim (Will, Fischer, Schömbs, Mieglitzke; Bopp) 7:41; 2. RG Wiesbaden-Biebrich 7:43,5; 3. Ludwigshafener RV 7:46,8; 4. Studenten Roeivereeniging Njord, Leiden 7:48,4.

Doppelzweier o. St.: 1. Reungem. Schweinfurter RV Franken / RV Rüsselsheim (v. Opel, Kolbel) 7:29,8; 2. Mainzer RV (Faber, Schubert) 7:49,4.

Leichtgewichts-Jungmann-Vierer: 1. Mainz-Kasteler RG (Wellinger, Ball, Biermann, Michel; Wenzel) 4:16; 2. D. R. 1. 2. Darmstadt 4:17,5; 3. Studenten Roeivereeniging Njord Leiden.

Dritter Senior-Achter: 1. Saarbrücker RG. Undine (Uhrmacher, Müller, Friedrich, Bräuer, Bräuer, Schütt, Friedrich, E. Müller; Schäfer) 6:54,4; 2. Frankfurter RG. Oberrad 6:54,8; 3. Linzer RG. Ister 7:25.

Erster Achter: 1. Frankfurter RG. Germania (Kaufmann, Dümpf, Glock, Hoos, Jung, Joh, Ahrendes, Hüllinghoff; Schäfer) 6:36,8; 2. Mannheimer RG. Amicitia 6:47,5; 3. Amsterdamsche Studenten Roeivereeniging Nereus 6:49,3; 4. Reungem. RG Bratislavia-Akad. RV Breslau 6:51.

Zweiter Tag

Die große Hitze des Vortags hatte abgenommen, der Himmel war bedeckt. Etwas leichter Gegenwind brachte bewegtes Wasser. Schon früh waren viele Zuschauer gekommen und füllten den Regattaplatz und das Ufer bis zur Gerbermühle.

Mit dem **Achter-Länderkampf Frankreich — Deutschland** wurde der Sonntag eröffnet. Es wurde mit ganz leichter Führung von Deutschland begonnen, dann Bord an Bord bis 1000 Meter, von wo ab die ruhigen, aber raumgreifenden Deutschen führen, während die Franzosen leicht und flott ihr Boot vorwärtstreiben. Bei 1500 Meter ist Deutschland klar in Front. Frankreich spurtet und läuft hart auf. Die Frankfurter Germanen als Vertreter Deutschlands setzen zu hartem Vorstoß ein und gewannen mit 1¼ Längen vor den in prachtvoller Haltung durch das Ziel gehenden Franzosen.

1. Deutscher Achter (Frankfurter Germania) 6:36,4; 2. Französischer Achter (Entente Parisienne) 6:40,8 Min.

Das letzte Rennen des auf den zweiten Tag verschobenen **Zweier ohne Steuermann** brachte ein Rennen von dramatischer Gestaltung. Die Brüsseler fielen langsam zurück, zwischen Amicitia Mannheim und Wiking Leipzig entspann sich ein Rennen mit dramatischem Verlauf. Amicitia hatte umbesetzt. Gader am Schlag mit Steuerbedrücker, um ein Ueberziehen von Wohmann zu verhüten. Leipzig hatte eine ausgeglichene Mannschaft gesandt, welche in heißem Bord-an-Bord-Rennen den Mannheimern die knappe Führung streitig machte. Es entspann sich ein mörderischer Kampf. Eine knappe Führung der Leipziger vor dem Ziel wurde von Amicitia mit Handbreite überspurtet.

1. Amicitia Mannheim 8:05,4; 2. Wiking Leipzig 8:05,5; 3. Brüssel 8:21,1 Min. Nach hartem Kampf über die ganze Strecke von Amicitia Mannheim mit Handbreite gewonnen.

Im **Dritten Jungmann-Vierer m. St.** kamen drei Mannschaften der früheren süddeutschen „Wilden“ mit einer Germania-Mannschaft in Führung, welche die Germanen sicher hielten. Sieger war Borussia, die mit der Frankfurter Undine und Oberrad zur Zeit den erfolgversprechenden Frankfurter Nachwuchs darstellen.

Dritter Jungmann-Vierer m. St.: 1. Frankfurter RG Borussia 90 7:52,8; 2. TRG Darmstadt 8:01; 3. Frankfurter RG Germania 8:02,8 Min.

Der erste **Senior-Vierer** um den Kaiserpreis brachte einen herrlichen Kampf der Regensburger mit Bratislavia Breslau, in dem zum Schluß Regensburg in 7:39 Min. die Breslauer Bratislavia in 7:50 Min. niederruderte.

Der **Hochschul-Vierer m. St.** zeitigte einen herrlichen Erfolg der Holländer, die mit ihrer Neuyorker Mannschaft in 7:54,6 ihre deutschen Kommilitonen — Uni Frankfurt a. M. mit 8:14 und Akad. RG Rhenus Bonn mit 8:27,3 — mit einem schönen flotten Rudern bezwangen.

Der **Zweite Jungmann-Vierer m. St.** brachte einen Sieg der Würzburger Bayern mit 7:52,6, ihre Gegner, darunter die Straßburger, weit hinter sich lassend.

Der **Zweite Senior-Vierer**, eines der klassischen Rennen, die früher stärker beschickt waren, brachte diesmal einen schönen, knapp erzielten Erfolg der Rüsselsheimer in 7:41,6 gegen Mainzer RG in 7:42,8 mit halber Länge. Oberrad fiel aus.

Den **Ersten Senior-Vierer m. St.** mit dem Wanderpreis des Oberbürgermeisters von Frankfurt a. M. brachten in hartem Kampf die unverwüstlichen Regensburger in 7:18,8 gegen die Holländer in 7:20,4 mit ¾ Längen siegreich an sich.

Der Jungmann-Achter mit einem Felde von vier Booten, brachte einen verbissenen Kampf der Amsterdamer gegen die führenden Bonner Rhenanen, im zweiten Felde dicht auf Mainzer RG und Würzburger Bavaria gefolgt.

Nach bei 1800 Meter hatte Bonn ¾ Längen Vorsprung. Da setzten die von dem Altmeister Dr. Meuser trainierten Holländer zu einem verzweifelten Endspurt ein, der ihnen den Sieg mit einer Viertellänge brachte. Stürmischer Jubel begrüßte den mit der Hymne Wilhelmus von Nassau geehrten glücklichen Sieger, dessen Kommilitonen Freudentänze am Ufer aufführten.

Der Senior-Zweier m. St. wurde in hartem Kampfe von der Homburger RG Germania in 8:19,4 gegen Frankfurter RG Oberrad in 20,2 mit halber Länge gewonnen.

Erster Senior-Einer: 1. Karl Brackmann-Bonn 7:52; 2. W. Keidel-Schweinfurt 7:56,1; 3. Ge. Matschke-RG Nürnberg 8:00,3; 4. Gebr. Hanus-Paris 8:01,6. Brackmann geht gleich in Führung. Gleichstarkes Rennen zwischen den drei Ersten in der zweiten Abteilung, in der Keidel den zweiten Platz holt.

2. Senior-Achter: 1. Ludwigshafener RV 6:38,1; 2. Frankfurter RG 6:34,9; 3. RC Germania Düsseldorf 6:38,7.

1. Senior-Achter: 1. Mannheimer RV Amicitia 6:21; 2. Kopenhagener RG 6:22,2; 3. Frankfurter Germ. 6:28,8; 4. Jugoslawien 6:31. Amicitia Mannheim übernimmt gleich in flinker Ruderei die Führung und ist bei 500 Meter mit einer knappen Länge im Vorsprung. Heißer Kampf zwischen Germania Frankfurt und Kopenhagener Ruderklub, der schließlich zu Gunsten Dänemarks ausfällt. Bei einem Endvorstoß auf 1500 Meter geben alle Boote an die führende Mannheimer Amicitia heran, diese läßt sich aber den Vorsprung nicht abnehmen und siegt mit einer Dreiviertellänge vor Dänemark, das eine Viertellänge vor Germania Frankfurt liegt. Jugoslawien abgeschlagen.

MARCHIVUM

Revanche der Mannheimer Boxer

Ludwigshafen verlor den Städteboxkampf 5:9 – Große Ueberraschung im Stätter-Bierling-Kampf

Der überlegene 10:6-Sieg unserer Mannheimer Boxer gegen die Straßburger Städtestaffel liegt uns noch in bester Erinnerung, und schon konnten die Mannheimer in dem am Samstagabend in Ludwigshafen durchgeführten Städteboxkampf einen weiteren Sieg nach Hause bringen. Dieser Sieg gegen Ludwigshafens Vertretung verdient besondere Beachtung, da es sich doch hier in erster Linie um ein Revanchetreffen handelt. Für die im Vorkampf erlittene 7:9-Niederlage nahmen die rechtsrheinischen Gäste eine glänzende Revanche. Die Mannheimer, die in ihrer stärksten Aufstellung im Ring erschienen, trugen einen verdienten 9:5-Erfolg davon. Der Sieg war durchaus verdient und hätte bei einwandfreien Entscheidungen noch höher ausfallen müssen. Mit den Entscheidungen der beiden Mittelgewichtskämpfen war man nicht einverstanden. Vollkommen unverständlich war der Abbruch im Weltergewicht. Hier kam der VfR-Nachwuchsboxer um einen sicheren Sieg. Eine bittere Enttäuschung für die Mannheimer war der Ausgang im Federgewicht zwischen Stätter und Bierling-Neustadt. Stätter unterschätzte seinen Gegner zu stark. In einer vollkommen vernachlässigten Deckung mußte Stätter einige harte Brocken am Kopf nehmen, die ihn nicht unwesentlich erschütterten. Nachdem Stätter bis 8 zu Boden gegangen war, lief er nach einem weiteren Treffer schwer angeschlagen zwischen die Seile. Anstatt daß der Ringrichter ans Zählen ging, brach er den Kampf ab und erklärte Bierling als Sieger.

Wie Mannheim gewann:

Bantamgewicht: Fritz-Ludwigshafen gegen Geisler-Mannheim. Der Mannheimer hatte alle Vorteile für sich. Geisler drückte nach der ersten Runde auf Tempo. Fritz, der in seiner Beinarbeit etwas schwerfällig wirkte, mußte immer mehr und mehr weichen. In der Schlußrunde war die Ueberlegenheit von Geisler groß. Schließlich mußte der Ringrichter den Ludwigshafener Kämpfer wegen einer Augenbrauenverletzung aus dem Ring nehmen. Sieger durch techn. k. o. Geisler. Mannheim führt 2:0.

Federgewicht: Bierling-Ludwigshafen gegen Stätter-Mannheim. Bierling wurde als Ludwigshafener vorgestellt, obwohl er Mitglied von TSG Neustadt ist. Und dieser Bierling, von dem man noch nicht allzu viel in der Boxsportbewegung hörte, brachte eine ungeahnte Ueberraschung. Allerdings nahm Stätter seinen Gegner viel zu leicht. Stätter wurde sofort mit einer kurzgenauen Rechten aufs Kinn angeschlagen. Mit den Knien kam er zu Boden, aber schon nach 1 war er hoch und ging ohne Deckung zum Gegenangriff über. Bierling war in dieser Situation bedeutend. In guter Deckung schlug er mit linken und rechten Geraden, die mit Wucht aus den Schultern kamen, auf den ungedeckten Stätter. Der Mannheimer hing angeschlagen zwischen den Seilen. Der Ringrichter zählte nicht, sondern brach den Kampf wegen zu großer Ueberlegenheit von Bierling ab.

Leichtgewicht: Münch-Ludwigshafen gegen Piotrowski-Mannheim. Münch hatte gegen den alten Ringfuchs Piotrowski nichts zu bestellen. Der Punktsieg von Piotrowski fiel eindeutig aus. Mannheim übernimmt mit 4:2 erneut die Führung.

Weltergewicht: Propp-Ludwigshafen — Müller-Mannheim. In dieser Klasse stellte Mannheim in dem VfR-Müller einen vielversprechenden Nachwuchsboxer in den Ring. Propp kennen wir schon seit er im Ring steht als einen unsauberen Boxer. Und wenn der Ludwigshafener zu einigen Unfairheiten griff, überhaupt einen unfeineren Eindruck hinterließ, so dürfte dies für den Ringrichter kein Grund sein, daß er beide Kämpfer ohne Entscheidung aus dem Ring schickt, zumal Propp schon zwei Verwarnungen verdient hatte und der Mannheimer schon klar in Front lag. Dieses Treffen wurde dann ohne Entscheidung gewertet.

Mittelgewicht: Schork-Ludwigshafen gegen Weiß-Mannheim. Der Mannheimer stellte sich gegen den dauernd den Nahkampf suchenden Pfälzer geschickt ein. Schorks Angriffe blieben fast immer ohne Erfolg, da der Mannheimer mit linken Geraden und rechten Aufwärtshaken bessere Arbeit verrichtete. In der Schlußrunde suchte Schork die Führung des Kampfes mit aller Gewalt an sich zu reißen, aber Weiß hielt diesmal an Tempo und Härte gut mit, wurde auch als Sieger erwartet, jedoch mußte er sich mit einem Unentschieden zufrieden geben. Mannheim führt 5:3.

Mittelgewicht: Zettler-Ludwigshafen — Zipperle-Mannheim. Hier lieferten sich beide Kämpfer ein erbittertes Gefecht. Technisch bessere Schule ließ über alle drei Runden der Mannheimer erkennen, aber Zettler hatte sich durch seine schnellen Angriffe und wuchtigeren Treffer immer wieder Oberwasser. In der Schlußrunde gab es auf allen Lagen harten und schnellen Schlagaustausch, bei dem aber der Mannheimer immer etwas mehr hatte. Der Punktsieg an Zettler überraschte ein wenig. Ein Unentschieden hätte den Leistungen eher entsprochen. Ludwigshafen erzielt einen 5:5-Ausgleich.

Halbschwergewicht: Theilmann-Ludwigshafen gegen Zeller-Mannheim. Der Mannheimer wurde kampflos Sieger, da Theilmann dem Start fern blieb. Mannheim geht mit 7:5 erneut in Führung.

Schwergewicht: Harsus-Ludwigshafen — Wagner-Mannheim. Dieses Treffen mußte die Entscheidung bringen. Ludwigshafen hatte immer noch die Aussicht, ein unentschiedenes Ergebnis herauszuholen. Aber der Mannheimer Wagner sorgte dafür, daß der frühere süddeutsche Meister von seinem erhofften come back weit entfernt blieb. Gegen die kurzgenauen linken Geraden und rechten Aufwärtshaken konnte der Pfälzer keine Wehr entgegensetzen und mußte sich hoch nach Punkten geschlagen bekennen.

Endergebnis 9:5 für Mannheim.

Schild gewinnt die Deutschlandfahrt

39 Minuten Vorsprung vor dem Belgier Bonduel

Nach 18 schweren Fahrtagen mit einer Gesamtstrecke von 5777 Km. sind die Deutschlandfahrer am Wochenende wieder in Berlin eingetroffen. Der Chemnitzer Herm. Schild, der mit einem Husarenstück auf der 15. Etappe von Köln nach Bielefeld seinen Gegnern 36 Minuten abnahm, blieb aufgrund dieses Zeitvorsprungs Gesamtsieger und gewann die Rundfahrt in 110:28:19 Stunden vor dem 39 Minuten zurück folgenden Belgier Bonduel und dem Vorjahressieger Weckerling.

Der 24jährige Schild hat diesen seinen ersten großen Sieg nach vielen Enttäuschungen auch wirklich verdient. Wenn auch auf der entscheidenden Etappe das Feld seinen Vorstoß zuerst nicht ernst nahm und so vielleicht etwas Glück für ihn dabei im Spiele war, so hat er doch mit seiner Alleinfahrt über rund 200 Km. bewiesen, daß er ein wirklicher Könner ist.

Nur 35 erreichten das Ziel

Ein Feld von 84 Fahrern war zwei Wochen zuvor in der Reichshauptstadt mit Siegeshoffnungen zur Fahrt durch die deutschen Gaue ausgezogen, aber nur 35 erlebten das Ende. Die übrigen waren den schweren Strapazen in Hitze und Regen, auf holprigen Landstraßen und mit Steinen besäten Bergstraßen nicht gewachsen, oder wurden durch Zwischenfälle zum vorzeitigen Ausscheiden gezwungen. Glückstrahlende Gesichter sah man aber auch bei denen, die nicht als Sieger heimkehrten am Samstag im Berliner Post-Stadion, wo den Fahrern ein herzlicher Empfang bereitet wurde. Die Glückwünsche für den Gesamtsieger wollten kein Ende nehmen. Es dauerte lange, bis ihn die begeisterte Menge freigab und Verbandsführer Viktor Brack die Siegerehrung vornehmen konnte. Noch einmal stellte sich Schild den Photographen und dann ging es auf die Ehrenrunde, zur dritten noch zwei gewonnenen Etappen.

Die letzte Tagesstrecke

von Rostock nach Berlin über 235,7 Km. verlief überaus eintönig. Fast über die ganze Strecke blieb das Feld beisammen; gelegentliche Ausreißversuche wurden schnell wieder abgebremst, sie waren auch nicht stark genug angelegt, da die Fahrer durchweg müde sind und keinerlei Lust verspürten, zu irgend einem Gewaltschlag auszuholen. Kutschbach hatte zuguterletzt noch einen Lenkerbruch, reparierte ihn und schloß doch noch auf. Mit halbstündiger Verspätung fuhr dann Pützfeld als Erster ins Post-Stadion ein und gewann ganz überlegen nach einer Fahrzeit von 7:13:30 Std. vor Umbenhauer, Wendel und Bauz. Hinter dem Ziel gab es noch einen Sturz von Bauz und Kutschbach, der aber für beide glimpflich verlief.

Das Ergebnis der 18. Etappe Rostock — Berlin 235,7 Kilometer: 1. Pützfeld (Dortmund) 7:13:30 Std.; 2. Umbenhauer; 3. Wendel; 4. Bauz; 5. Kijewski; 6. Siedelhoff; 7. Lachat (Frankreich); 8. Nievergelt (Schweiz); 9. Schild; 10. Wengler, alle gleichauf. — Alle übrigen Fahrer wurden gemeinsam auf den 11. Rang gesetzt.

Gesamtwertung: 1. Hermann Schild (Chemnitz) auf Presto-Rad 110:28:19 Std.; 2. Frans Bonduel (Belgien) auf Presto-Rad 111:07:22; 3. Otto Weckerling (Magdeburg) auf Dürkopp-Rad 111:09:34; 4. Oskar Thierbach (Dresden) auf Dürkopp-Rad 111:12:7; 5. Erich Bautz (Dortmund) 111:12:56; 6. Arne Petersen (Dänemark) 111:13:57; 7. Erder de Caluwé (Belgien) 111:16:44; 8. Georg Umbenhauer (Nürnberg) 111:28:34; 9. Robert Wierinckx (Belgien) 111:27:10; 10. Heinz Wengler (Bielefeld) 111:30:41; 11. Erich Kijewski (Dortmund) 111:30:48; 12. Georges Lachat (Frankreich) 111:48:19; 13. Frans D'Jonder (Belgien) 112:00:18; 14. Willi Oberbeck (Hagen) 112:24:40; 15. Ernst Nievergelt (Schweiz) 112:38:36 Std.; 16. Sepel (Belgien); 17. Kutschbach (Berlin); 18. Siedelhoff (Dortmund); 19. Geyer (Hannover); 20. Pützfeld (Dortmund); 21. Jacobsen (Dänemark); 22. Geyer (Schweinfurt); 23. Wendel (Schweinfurt); 24. Arents (Köln); 25. Hausmann (Chemnitz); 26. Gerder (Chemnitz); 27. Magne (Frankreich); 28. Meier (Chemnitz); 29. Falk-Hermansen (Dänemark); 30. Le Calvez (Frankreich); 31. Kegler (Frankfurt am Main); 32. Langhoff (Bielefeld); 33. Fragil (Italien); 34. Wölkert (Schweinfurt); 35. Haag (Berlin).

Radrennen auf der Phönixbahn

K. Walter-Ludwigshafen Sieger im Großen Preis des Verkehrsvereins – Kimmig-Stuttgart gewinnt den Ufa-Wanderpokal

Am Sonntag veranstaltete die Radsportvereinigung 1904 Mannheim wieder einmal Radrennen auf der Phönixbahn, die eine gute Besetzung gefunden hatten. Aus der Sterierklasse sind zu nennen Weimer-Stuttgart, Gebr. Walter-Ludwigshafen, Mertens-Krefeld, Bachold-Wien, Kleinjorg und Metzmacher-Köln, Tuyssen-Holland, Wewrick-Dortmund, Black-Wiesbaden und aus Frankenthal Hilbert und Enkler, die neben den Mannheimern aus dem 26 Mann starken Feld hervorragen. Zu Beginn sprach Vereinsführer zur Begrüßung und gab bekannt, daß am 7. Juli die Reihe der Mannheimer Radsportveranstaltungen durch ein großes internationales Bahnrennen fortgesetzt wird.

Im ersten Rennen, dem **Fliegerhauptfahren** über 1000 Meter, wurde um einen Ehrenpreis gekämpft, der vom Mannheimer Verkehrsverein gestiftet worden war. Die Sieger der 8 Vorläufe, die hart umkämpft waren, hießen K. Walter, Kimmig, Metzmacher, Black, Steinle und Weimer, die mit den Zweiten die Zwischenläufe bestritten. Der erste Zwischenlauf wurde ein Zweikampf zwischen K. Walter und Renmans, den der Ludwigshafener klar für sich entschied. Noch stärker besetzt war der zweite Zwischenlauf. Die Fahrer bewachen sich gut und erst in der Gegengrade wird gespurtet. Black gelingt in der Schlußkurve eine Ueberrundung und siegt knapp vor Metzmacher. Weimer ist der Favorit des 3. Zwischenlaufs, der sich den Sieg von K. Walter nicht nehmen läßt. Die Zweiten und Dritten der Zwischenläufe bestreiten den Hoffnungslauf, Renmans erkämpft sich hier durch einen Sieg über Metzmacher die Beteiligung am Endlauf. Metzmacher hatte einen überraschenden Vorstoß unternommen, Renmans ist der einzige der nachsetzt und hängt den Kölner auf dem Rund ab. Im **Endlauf** führt Weimer das Feld an gefolgt von Renmans und K. Walter. Der Ludwigshafener greift Weimer auf der Gegengeraden an, jedoch vergebens. In der Steilkurve wird Weimer durch einen Reifenschaden, der ihn schwer zu Sturz bringt, um seine Chance gebracht. K. Walter holt sich den Sieg sicher vor Renmans und Black.

Die Jugendfahrer kamen in einem Vorgabefahren über fünf Runden, bei dem die Mallenk, Kopf-Heßheim, Hasterl-Mutterstadt, Weber und Hammerstein-Mannheim bis zu 150 Meter Vorgabe wettzumachen hatten. Ueberraschend war, daß man in der Malgruppe in der Führung nicht einig war und dadurch soviel Boden verlor, daß die gut fahrenden 120-Meter-Leute ihren Vorsprung vergrößern konnten und so den Sieg unter sich ausmachten. Schifer-Waldhof setzte sich in der dritten Runde an die Spitze und wurde klarer Sieger vor Kuhn-Mannheim und Dewald-Waldhof.

Elf Nachwuchsfahrer gehen im Ausscheidungsfahren an den Start. Schon in der ersten Runde scheiden Hemmersbach und Enkler durch Sturz aus. Der kleine Waldhofer holte sich dieses Rennen im Spurt vor seinem Klubkameraden Dewald; Speer-Kaiserslautern und Kolb-Stuttgart folgten auf den Plätzen.

Im nächsten Rennen, einem 40-Runden-Punktefahren, stellten sich 13 Fahrer dem Starter. Als Preis war hier der Ufa-Wanderpokal zu erringen, der im letzten Jahre von Krimme-Friesenheim gewonnen worden war. Der Verteidiger war durch eine andere Verpflichtung verhindert, am Start zu sein. Den ersten Vorstoß unternimmt Wohold, der aber abgeschlagen wird. Auch Hilbert wird noch vor der Wertung wieder geholt. K. Walter scheidet durch Sturz aus. Die Wertung gewinnt Mertens vor Renmans und Kleinjorg. Kimmig geht sofort los und hat, da das Feld nichts merkt, bald eine halbe Runde Vorsprung, den er bis zur zweiten Wertung noch vergrößern kann. Renmans und Mebnach kommen in der Wertung auf die Plätze. Nach weiteren fünf Runden hat Kimmig das Feld überrundet. Die dritte Wertung gewinnt Kleinjorg über 100 m vor dem Feld. Renmans und Mertens liefern sich einen harten Kampf um den zweiten Platz, den Renmans knapp für sich entscheidet. Bei der Schlußwertung ist Renmans vor Hilbert in Front. In der Gesamtwertung liegt Kimmig mit vier Punkten, eine Runde zurück folgen Renmans mit 19 Punkten und Kleinjorg mit 8 Punkten, Vierter Mertens mit 7 Punkten.

1. Kreissporttreffen des Kreises Mannheim

Fußball-Großtreffen bildet den Auftakt

Die immer mehr in greifbare Nähe rückenden Breslauer Tage, die das größte Deutsche Turn- und Sportfest — welches je in Deutschland veranstaltet wurde — bringen werden, werfen bereits ihre Schatten voraus. Fast in allen größeren Städten Deutschlands fände eine aktive Propagierung das neue Fest und gerade zum Abschluß der „Ball“ laufen will man noch einmal eindeutig unter Beweis stellen, daß auch der Fußballsport in Breslau ganz groß dabei sein wird.

So war es für die Sportführung Mannheims eine Pflicht und eine Selbstverständlichkeit, im Rahmen des 1. Mannheimer Kreissporttreffens auch die Fußballspieler zu Wort kommen zu lassen, und Dabereits die Tage der Fußballspieler vor der Türe stehen, so werden die Fußballspieler den Reigen des 1. Mannheimer Kreissporttreffens eröffnen. Dies mit einem Auswahltreffen, das in der Art der Paarungen nicht besser hätte ausgesucht werden können. Kreisfachschaftsführer Heck hat zwei Mannschaften aufgeboten, die nicht nur auf dem Papier einen Namen von Klang haben, sondern die auch auf dem Spielfelde ihren Mann stellen werden.

Ein Blick auf die beiden Mannschaftsgebilde:

Gaunachwuchs: Rohrmann (Sandhofen); **Röhling** (VfR), **Siegel** (Waldhof); **Striebl** (VfR), **Weyel** (Sandhofen), **Gries** (Waldhof); **Herbold** (Waldhof), **Hack** (VfR), **Sifling 2** (Waldhof), **Rupp** (Sandhofen), **Adam** (VfR).

Bezirksmannschaft: Krug (Viernheim), **Pflästerdörfer** (Seckenheim), **Engster** (08); **Mrtine** (Viernheim), **Wühler** (Phönix), **Uebertrhein** (Feudenheim); **Heffenstein** (Altertal), **Gramm**, **Walz** (beide Seckenheim), **Rube** (Käfertal), **Schüßler** (Phönix).

Schiedsrichter: Schmeyer-Waldhof.

läßt erkennen, daß man es als die erste, aber auch vornehmste Aufgabe betrachtet, den Gauligaunachwuchs so zu fördern und zu schulen, daß er jederzeit für die schwersten Aufgaben herangezogen werden kann. Kein besserer Gegner für die Nachwuchself der Gauliga hätte wohl gefunden werden können, als die ausgesuchte Elf der Bezirksklasse. Hier stehen nicht nur die besten Kräfte der Tabellenersten Viernheim und Seckenheim, auch Feudenheims Repräsentativspieler Uebertrhein und der alte Fuchs Wühler von Phönix Mannheim sind aufgestellt und werden zeigen, daß gerade ihr Können für eine Kraftprobe des Gauligaunachwuchses ein harter Prüfstein sein werden. Sifling 2, Hack, Rohrmann, Röhling und wie sie noch alle heißen, sie haben sich in ihren Vereinsgarnituren längst die ersten Sporen verdient und werden nun bemüht sein in einem ersten Repräsentativtreffen ihre große technische Veranlagung unter Beweis stellen.

So dürfte Mannheim einen seltenen sportlichen Genuß zum Saisonschluß der Fußballsportler haben und da sich die Lederkugel samt ihren Akteuren gar auf immerhin sechs Wochen verabschieden, so sollte sich doch kein Fußballanhänger diese letzte sportliche Delikatesse der Spielzeit 1937-38 entgehen lassen.

Das Treffen findet am kommenden Mittwoch, 29. Juni, abends 18.30 Uhr statt, und zwar wurde als Austragungsort der für solche öffentliche Spiele überaus günstig gelegene Phönixplatz (hinter der Uhlandschule) bestimmt. Nächsliegend sei bemerkt, daß die Pause des Spieles ausgefüllt wird von einigen interessanten Rennen der Radsportler, und daß das ganze Programm — dem Werbezweck entsprechend — bei verhältnismäßig geringem Eintrittsgeld zu sehen ist. **P.**

Aus Argentinien sind am Freitagmittag mit dem Dampfer „Cap Arcona“ zwölf junge Deutsche zur Teilnahme am Deutschen Turn- und Sportfest in Hamburg eingetroffen.

Der Fußball-Städtekampf Paris — Wien, der für den 1. November vorgesehen war, findet nicht statt, da der französische Fußball-Verband ein Spiel mit Budapest abgeschlossen hat.

Blauweiß Berlin gehört neben Minerva 93 Berlin im nächsten Jahre wieder Brandenburgs Fußball-Gauliga an, denn BC Lorenz wurde im letzten Spiel 2:0 besiegt.

Hauptschriftleiter
und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: i. V. Dr. A. Winbauer. — Handelsteil: i. V. Willy Müller. — Lokaler Teil: i. V. Dr. F. W. Fennel. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau und Bilderdienst: Carl Wilhelm Fennel, sämtliche in Mannheim. Schriftleitung in Berlin: Dr. F. K. Schaller, Berlin-Friedenau, Bödenerstraße 40.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.
Ausgabe A Mittag über 10 500
Ausgabe A Abend über 9 500
Ausgabe B über 11 000
Gesamt-D.-A. Monat Mai über 21 500.

Berliner Theaterbrief

Von **Hanns Martin Elster**

Bevor das Staatliche Schauspielhaus in Berlin zur Reichstheaterfestwoche nach Wien ging, brachte es uns noch eine Neueinstudierung von Ibsens „Peer Gynt“, und zwar in der freien Uebertragung von Dietrich Eckart, die ja schon vor dem Kriege im gleichen Hause aufgeführt worden ist und sich nun endgültig durchgesetzt hat. Die neue Berliner Aufführung stellte sich durchaus auf das Phantasievolle des reichen Stückes sowohl in den Bühnenbildern von Rochus Gliese wie in der Spielleitung Erich Ziegels ein, ohne daß ein romantisches Märchen herausgeformt werden sollte. Vielmehr wollte Erich Ziegel die Intensität des ganzen Stückes gerade schauspielerisch heben. Elsa Wagner war als Aase ebenso stark mimisch bestimmt, wie Paul Hartmann etwa in den Orientszenen als Peer Gynt. Lotte Beike als Solveig kontrastierte durch schlichte Innigkeit gegen die Anitra der Regina Gallo. Auch durch die Griegsche Musik wurde die Dichtung so stimmungsstark, daß erst nach sekundenlanger Besinnung der starke Beifall einsetzte.

Kurz darauf kam das Preußische Staatstheater aus Kassel nach Berlin und zeigte uns hier neben zwei Opern in der Staatsoper Otto Erlers Drama „Struensee“ in einer vom Generalintendanten Dr. Ulbrich inszenierten Aufführung. Wir Berliner sind für dieses Gastspiel doppelt dankbar, weil wir auf unserer Staatsbühne das andere Struensee-Stück unserer Zeit von Eberhard Wolfgang Möller gesehen haben und gleichsam in Otto Erlers und Möllers Gestaltung zwei aufeinanderfolgende Dichtergenerationen in ihrer Wandlung und Entwicklung durch den gleichen Stoff erleben können. Möller hat ein politisches Drama, die Tragödie des revolutionären Politikers gestaltet. Otto Erler aber die Liebestragödie eines Arztes mit einer englischen Prinzessin in historischer Zeit und im dänischen Raume. Infolgedessen liegt der Nachdruck des Erlerschen Stückes und der Aufführung auf der englischen Prinzessin, denn der Struensee ist zuletzt doch nichts weiter als eine Schachfigur in dem Spiel der alten Königinwitwe um ihre Macht gegen den halbirren König und Gemahl der englischen Prinzessin. Erlers Stück kam zur tiefen Wirkung durch die Schauspielerin, die die englische Prinzessin in ihrem tiefsten seelischen Wesen und in ihrer reinsten Zartheit zu gestalten wußte. In Ursula Schnetzler lernten wir eine Künstlerin kennen, die innere Ergriffenheit auszulösen vermag. Aber auch die anderen Mitwirkenden waren in der überaus geschlossen durchgeführten Aufführung Künstler, die sich durchaus neben den Berliner Schauspielern, die sonst auf dem Staatstheater wirken, zu behaupten vermögen.

Unwillkürlich kam man bei der Aufführung von Hebbels Trauerspiel „Agnes Bernauer“ im Theater am Horst-Wessel-Platz unter Richard Weicherts Spielleitung und mit sinnvollen Bildern Benno von Arents auf den Gedanken, einmal Ursula Schnetzler als Agnes Bernauer zu erleben; denn Ursula Schnetzler hat durchaus eine verwandte Natur wie Hilde Körber, die aus anfänglicher Verhaltenheit die ganze Tragik und menschliche Größe der Agnes zum Erlebnis zu machen wußte. Auch Herzog Ernst in der Formung von Carl Kuhlmann wirkte durchaus organisch, so daß wir eine der besten Bernauer-Aufführungen seit langen Jahrzehnten erhielten.

In die Gegenwart führte dann Max Halbe mit seinem Schauspiel „Erntefest“ im Deutschen Theater. Man spürt diesem Stück an, daß es aus dem Lebenskreis des Dichters selbst stammt. Aus seiner Danziger Heimat und vom elterlichen Bauernhof. Hier stößt das persönliche mit dem Gemeinschaftlichen in Kriegsschicksal und Nachkriegserleben so zusammen, daß sich eine Ueberwindung des Pessimismus und eine freie sittliche Haltung daraus entwickelt. Der reiche menschliche Gehalt des Stückes sprach unmittelbar in einer sorgfältigen Aufführung das Publikum so an, daß dem 73jährigen Max Halbe ein neuer Erfolg zugebracht wurde.

Die einzige Uraufführung in der ausklingenden Spielzeit schenkte uns die Komödie am Kurfürstendamm mit einem aus dem Englischen des Philipp Johnson von Alf Teich ins Deutsche übertragenen Konversationsstück „Blitze aus heiterem Himmel“. Hier soll eine angeblich glückliche Ehe zu einer neuen Eheverkündung dienen. Aber plötzlich zeigt sich die glückliche Ehe als recht unglücklich, und das neue Ehebündnis gerät bedenklich in die Fraglichkeit so vieler Bündnisse hinein. Mit wirklichem Witz weiß der Engländer die Situationen ohne Rücksicht auf das Psychologische so zu würzen, daß die gute Stimmung immer wieder die Oberhand behält, zumal Harry Liedtke selbst auf der Bühne erscheint, Maria Paudler neben sich hat und Else Bon mit Hugo Schrader das junge Paar ebenso modern wie munter vertritt. So führt die Komödie schon in die Sommerstimmung.

Sie vertieft sich noch, wenn wir draußen auf Berlins wundervoller Freilichtfestspielstätte, der Dietrich-Eckart-Bühne wieder Glucks „Orpheus und Eurydike“ genießen können; jenes hohe Lied der Gattenliebe mit den wundervollen musikdramatischen Melodien und prachtvollen Tänzen. Hanns Niedecken-Gebhard hat Glucks Drama für die Freilichtbühne zurechtgeschnitten, und Erich Orthmann leitete mit dem Landesorchester die Musik, die Chöre und die Künstler, unter ihnen an erster Stelle Emmi Leisner als Orpheus, Margarete Teschemacher als Eurydike und Rosl Schaffrian als Amor. Hertha Welsen und Günther Heß aber verdienten für die Tanzgestaltung, an der 180 Tänzerinnen und Tänzer teilnahmen, ebenfalls den starken Beifall, den die Aufführung sich jeden Abend errang.

Auch das Naturtheater Friedrichshagen eröffnete wieder seine Pforten, und zwar diesmal für Heinrich George, der mit der Spielgemeinschaft des immer noch im Umbau begriffenen Schiller-Theaters Shakespeares „Sommernachtstraum“ herausbrachte. Die stimmungsvolle Aufführung war so durchgeformt, daß alle Zuschauer über die kalte Witterung hinweggehoben wurden.

Die Händel-Festspiele in Göttingen

Die Tatsache, daß jede der in Göttingen seit 1934 neuaufgeführten Händel-Opern immer wieder zu einem neuen großen künstlerischen Erlebnis wurde, beweist besser als alles andere die Richtigkeit der von Fritz Lehmann und Dr. Niedecken-Gebhardt aufgestellten These, daß die in sich abgeschlossene Welt des Barock nur im völlig unberührten Original, das seine seelische und theatermäßige Eigengesetzlichkeit in sich trägt, für uns wirklich zugänglich wird.

In diesem Jahre erlebte wieder eine große Oper ihre deutsche Uraufführung: der „Ptolomäus“, der 1728 entstanden, zu den letzten Werken gehört, die Händel für die Londoner Akademie schrieb. Händel gibt hier eine seiner schönen musikalischen Illustrationen zu der Seelenwelt des Barock mit ihrer ganz unbefangenen und ungebrochenen Aufteilung des menschlichen Herzens in bestimmte Affekte und Leidenschaften, die im Gegensatz zum Geiste gesehen werden. Der Schwerpunkt der Oper liegt daher ganz in der Zuständigkeit der Arien, die jeweils die ausführliche Darstellung eines momentanen seelischen Befundes bedeuten.

Die Abwandlungen sind in dieser Oper besonders zahlreich, so wie sie das Textbuch des Deutschrömers Nicola Heym verlangt, der uns hier eine verwickelte Intriguengeschichte zwischen einem Liebes- und einem Geschwisterpaar vorführt. Ptolomäus und Seleuce, die beiden Liebenden, müssen „viele schwere Tage“ erdulden, bis schließlich im strahlenden Ende alles zu einem glückhaften Schluß sich löst, und bis in einem unerhört schönen Duett des Liebespaares auch die musikalische Auflösung aller Spannungen in einem hellen A-Dur sich ergibt. Eine verschwenderische Fülle von 27 großen Arien breitet Händel hier vor uns aus, und jede einzelne ist so neu erfunden, bei der allersparsamsten Verwendung harmonischer Mittel, daß man nur in ehrfürchtiger Beglückung dieser einmaligen Fülle und Produktivität lauschen kann. Die Aufführung hielt sich ganz in den Grenzen des hier in Göttingen von Generalmusikdirektor Fritz Lehmann und Dr. Hanns-Niedecken-Gebhardt (die auch in diesem Jahre die Leitung hatten) geschaffenen originalgetreuen Stil, der jetzt schon Verbindlichkeit für die Wiedererweckung Händels gewonnen hat. Von allen Solisten und Mitarbeitern mußte ungeheure Arbeit geleistet werden. Günter Baum, Berlin, ist schon aus dem vorigen Jahre bekannt in Göttingen, daneben waren es Elisabeth Friedrich, Berlin, und Lisa Walter, Magdeburg, die in den beiden großen Partien die Aufführung trugen.

Vorspiel und Einleitung zum Opernabend war das morgendliche Kammerkonzert in der klassizistischen Aula der Universität. Es wurden in diesem Jahre nur Werke von Händel aufgeführt. Zwei Kammerkantaten (ein Duett und ein Trio) waren wohl der schönste Teil des Programms, während zwei Sonaten für Oboen und Flöten besonders klar die polyphone Grundlage Händelscher Musik darlegten. Von den zwei Konzerten fiel besonders das schöne Eingangs-Largo des Concerto grosso Nr. 9 in F-Dur auf.

Die immer wachsende Gemeinde der Göttinger Händelfreunde und viele auswärtige Gäste dankten beglückt für die ausgezeichneten Aufführungen.

Grete Kochler.

Unser heutiges Filmprogramm:

ALHAMBRA P 7, 23 (Planken)
YVETTE Die Tochter einer Kurtisane.
Ein Film nach der berühmten Novelle von Guy de Maupassant mit **Käthe Dorsch, Ruth Hellberg, Albert Matterstock, Johannes Riemann** — Regie: Wolfgang Liebeneiner
Beginn: 2.30 4.25 6.25 8.30 — Für Jugendl. nicht zugelassen!

SCHAUBURG K 1, 5 (Breite Str.)
Shirley Temple der Liebling der Welt, bezaubert wieder Alt und Jung in ihrem neuest. Großfilm
Rekrut Willi Winkie
Heute letzter Tag! — Jugendliche haben Zutritt!
Beginn: 3.50, 4.30, 6.25, 8.40

SCALA Meerfeldstr. **CAPITOL** Meßplatz
Ein neuer Welterfolg!
Eleanor Powell — Robert Taylor in:
Broadway-Melodie 1938
Heute letzter Tag!
Beginn Scala: 4.00, 6.10, 8.25 — Beginn Capitol: 4.10 6.20 8.30.

Verrückt geworden

nach der 22. falschen Verbindung. Das ist in Amerika passiert. Auch bei uns gibt es noch Leute, die sich über jedes kleine Mißgeschick aufregen. Diese Leute sollten Bürgerbräu Rektar trinken. Bürgerbräu Rektar, das mäßig alkoholhaltige Flaschenbier beruhigt, wirkt im allgemeinen nervenentspannend und erfrischt durch seinen würzigen Geschmack. — Zu haben in Bürgerbräu-Gaststätten, Bierhandlungen und zahlreichen Lebensmittelgeschäften.

Hühneraugen
und Hornhaut können Sie jetzt rasch, sicher, bequem und schmerzlos entfernen. Nehmen Sie das in allen Fachgeschäften erhältliche unfehlbare „Sicherweg". Tube RM -.60. Sicherweg leistet Garantie für seine Wirkung. Also: für Hühneraugen immer
Sicherweg

Stottern ist Sprechangst
daher heilbar!
Hervorragende Erfolge • Einzelbehandlung
Institut Dr. Worms, Mannheim
Prinz-Wilhelm-Straße 8 — Ruf 433 36
Sprechzeit: 10-12, 15-18, Samst. 10-12 Uhr

UFA-PALAST
Die Austern-Lilli
Gusti Wolf - Harald Thimig - Balfour - Lingen - Sima
Liebe, Humor, Musik in der glänzendsten Ausstattungsoperette von Rot u. Stolz
Reichhaltiges Vorprogramm - Beg.: 3.00 4.30 6.30
Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen

Automarkt

Autofahrer!
Kein **Rutschen** und **Schleudern** Ihres Wagens mehr auf nassen Straßen durch
„Straßenmeister"
Reifen-Profilier-Maschine
Stadtgarage Liebl, J 6, 13-17

Stoewer-Limousine
4-5sitzig, neuwertig, krankheitshalber zu verkaufen. Angebote unter D Y 120 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Durch Kauf größerer Maschine von
1 Lokomobile 45-55-65 PSe.
mit Schornstein u. Obenfeuer-Treppenrost, lieferbar Juli 1938, preisgünstig abzugeben. Angebote erb. an Ing. Ferd. Schuh, Stuttgart, Alte Weinsteige 100, Fernruf 708 73.

Leih-Autos
neue Wagen
Wasserturmgarage
Kleinfeger - Hof
N 7, 8
Ruf 302 93

IDEAL- u. ERIKA-SCHREIB-Maschinen
BÜRO Möbel und Bedarf
von **J. ARZT** MANNHEIM N 3, 7

Leihwagen
f. Selbstfahrer
pro km 8 Pfg.
Schiller-Garage
Speyererstr. 1/3
Fernspr. 425 32

Vermietungen

Laden, modern Breite Straße
beste Lage, zu nur RM **250.-** monatl., per sofort zu vermieten
Angeb. unter Y Y 200 an die Geschäftsstelle d. Bl.

M 2, 4, 1
Frdl. möbl. Zi.
an solid. Herrn od. Frl. zu vermieten.

Schönes, gemütl. möbl. Zimmer
zu verm. Preis: RM 25.—.
Braun, Qu 7, 28.

Wasserturm
Frdl., gut möbl. Zimmer L 1, 7. 38 zu vermieten. Qu 7, 28, 3 Tr. l.

S 2, 1, 2 Tr. r.
Gut möbl. Zim. m. Pens. zu vm.

Möbl. Zimmer
bill. zu verm. an berufst. Herrn.
U 6, 28, 3 Tr. r.

Breitestr. K 1, 22
1 Tr., Ecke neb. Kaufhs. Braun: Schön möbl. sonn. Zim. el. L., prw. z. v.

Gemütl. möbl. Zim.
an berufst. Frl. zu verm.
R 3, 1, Meiß.

Stellengesuche

Frau mittl. Alters
sucht sich zum 15. 7. od. später in guten, möbl. frauenlos. Haushalt zu verändern, wo 18jähr. Tochter geg. entspr. Vergütg. mitverpflegt werden kann. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ!

Kaufgesuche

Gebr.
Piano
geg. Barzahlung zu kauf. gesucht. Angebote mit Preis u. Marke unt. X U 24 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Ausziehtisch
mittl. Gr., dunkl. Eiche, zu verkf. Stephanienufer Nr. 2, III.

Alteisen Autos Alte Maschinen
kauft gegen Kasse
Heinrich Krebs, Pettenkoferstr. 8. Fernspr. 533 17.

Perser-Teppich
mehrere Verbindungsstücke zu kauf. gesucht. Händl. nicht erwünscht. Angeb. unt. D Z 124 an d. Gesch.

Sehr gut erhalt.
Nähmaschine
zu kfn. ges. Angeb. unt. Z T 73 an d. Gesch.

Wenn Sie Ihre leerstehenden Räume

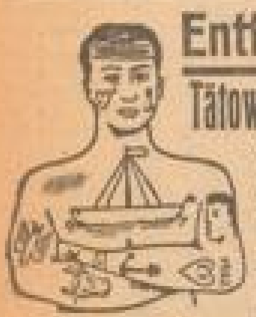
bis 1. Juli 1938 vermieten wollen

dann müssen Sie jetzt inserieren,

aber merken Sie sich's: in der

Neuen Mannheimer Zeitung

Jhre Anzeige in die NMZ!



Entferne ohne Stechen, ohne Schneiden, unter voller Garantie die Masern und Narben
Tätowierungen Muttermale Leberflecken Hautfehler
Begeisterte, freiw. gesandte Dank-Schreiben sowie das seltenste Album der Welt mit den schon entfernten Tätowierungen stehen gern zur Einsicht.
Täglich 10-1, 3-7 Uhr, Sonntags u. Mittwochs 10-1 Uhr.
H. Schermer, Mannheim, L 4, 8

SIEBERT
Der Herren-Schneider
jetzt Augusta-Anlage 12
Ecke Werderstraße

Lest die NMZ!

Tanzkaffee Rheingold
Dienstag: **TANZ**
Mittwoch: **Je-ka-mi**
Freitag: **TANZ**

National-Theater Mannheim
Montag, den 27. Juni 1938
Vorstellung Nr. 370
KdF.: Kulturgemeinde Mannheim
König Richard III.
Schauspiel in 5 Aufzügen (15 Bildern) von William Shakespeare
Uebersetzt von A. W. von Schlegel
Anfang 19.30 Uhr Ende 22.45 Uhr

Versteigerung!

Dienstag, 28. Juni, vorm. 10 u. nachm. 3 Uhr versteigere ich weg. Auflösung des Haushalts
S 1, 4 (1 Treppe)

1 Speisezimmer | 1 Fremdenzimmer
1 Schlafzimmer | 1 Wohnzimmer

1 Küche (Pitchpine)

Standuhr, Schreibtisch, Lederklubsessel, Sofa, Flurgarderobe, Schränke, Tische, Sessel, Stühle, komplette Badeeinrichtung, Spiegel, 2 Teppiche, Regulator, Kassenschrank, Rohr, Bilder, Lüster, Aufstellsachen, Gasherd, Gasbackherd, Bettzeug, Küchengeschirr und vieles Ungenannte.

Besichtigung ab 9 Uhr.
Alois Stegmüller, B 1, 1 / Ruf 235 84
Versteigerer u. Schätzer für Alte u. Neue Kunst
Uebernahme von Versteigerungen.

Ihre
Hut-Reinigung
in der Hut-Werkstätte
M. Abel, M 2 10
Hutmachermeister

Neues Theater Rosengarten
Montag, den 27. Juni 1938
Vorstellung Nr. 77
KdF.: Kulturgemeinde Mannheim
Wenn Liebe befiehlt
Operette in drei Akten von Jul. Werth
Musik von Joseph Snaga
Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr

Verkäufe

Fahrräder
gelötet u. gemufft
RM. 35.- 38.- 42.- 45.- 48.-
siebz. hundert stehen zur Auswahl.
Bequeme Teilzahlg. Alte Räder werden in Zahlung genommen.
Doppler
Mannheim
J 2, 8

Fahrräder
gebraucht, 10, 15, 20, 25, 30 M.
Pfaffenhuber
H 1, 14

Klavier
und einige Gemälde
zu verkf.
R 4, 8, parterre.

Verkaufsanzeigen
finden in dieser Zeitung große Beachtung und dadurch
guten Erfolg

Entflogen

Entflogen
hellblauer
Wellensittich
Geg. Belohnung abzugeben
Friedrich - Karl-Straße 4, 2 Tr.

Unterricht

Klavier-Unterricht
erteilt mit gutem Erfolg bei mäß. Honorar
Käthe Helmig
C 1, 13.

Möbel
gebraucht, t. gutem Zustand:
Schlafzim. 245.-
Herrenzim. 170.-
1 Schlafzimmer 110.-
1 Küche 45.-
1 Küche 110.-
2 Kapokmatr. 22.-
Bücherregal 22.-
usw.
Rch. Baumann & Co.
Verkaufshäuser
T 1, 7-8
Fernruf 278 76

Vermietungen

Lindenh. 1, 2u. 3-Z.-Wg.
Neckarst. 1, 2u. 3-Z.-Wg.
Innst. 1, 2, 3u. 4-Z.-Wg.
Jungbusch 1-u. 3-Zi-Wg.
Neuostheim 1u. 3-Zi.-Wg.
Oststadt 3u. 4-Zi.-Wg.
Gartenstadt 2½-Zi.-Wg.
Nachw.
Schäfer, K 1, 9

Möbl. Zimmer
zum 1. Juli 38 zu verm.
Heinr.-Lanz-Str. Nr. 21, parterre.

Mietgesuche

Städt. Arbeiter sucht z. 1. 8. 38
1 Zim. u. Küche
Angebote unter Z S 72 an die Geschäftsst.

Solid. Herr sucht für 2—3 Wochen
einf. möbl. Zimm.
mit Kaffee in ruhiger Gegend. Angeb. m. Preis unt. Nr. 3695 an Dr. Block's Anzeigen - Exped., Karlsruhe.

Vermischtes

T-Gas
D. R. P. Ausl. Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen
mit Brut!
Kein Ausschwefeln
Kein übler Geruch
Keine Beschädigung
Kein Auspapieren
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Fa. Münch
Inh.: H. Ringhof
staatl. geprüft
Mannheim
Windeckstraße 3
Tel. 27393

Chem. Reinigung
Reparatur- und Bügel-Anstalt
Haumüller
R 1, 14
Schwetzingerstr. 39
Telefon 330 82

PHOTO-KINO HERZ
Kunststrasse N 4, 13/14

Wanzen
Flöhe, Schwaben usw. rotten Sie samt Brut radikal aus durch die
Wanzen-Vertilgungs-Essenz, extra stark à Fl. 1.- aus der
Kurfürsten-Drogerie
N 4 (Kunststraße)

Bitte
Anzeigen-Bestellungen deutlich schreiben
Sie vermeiden damit im eig. Interesse Irrtümer

Barber
Elektrische **Kühlschränke**
Elektrische **Ventilatoren**
Elektrische **Reisebügeleisen**
usw.
Barber
Wasser, Licht und Radio G. m. b. H.
N 2, 10
Fernspr. 205 55
Dem Gasgemeinsch. d. Städt. Werke u. d. Badenwerk angeschl.

Groß- und Kleinverkauf
Zigarren Zigaretten
Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabake
gut und billig große Auswahl
seit über 50 Jahren bei
Zigarren-Bender
Qu 5, 7 (Eck) Telefon 22441

Am 25. Juni ist meine liebe Frau, meine liebe Mutter, unsere Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Tante

Thea Gengenbach
geb. Montz

von uns gegangen.

Mannheim, den 25. Juni 1938.

Werner Gengenbach
Peter
Familie Karl Montz
Familie Eugen Jochum
Familie Viktor Gengenbach

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 28. Juni, um 1.30 Uhr, auf dem Mannheimer Hauptfriedhof statt.

Statt besonderer Anzeige!

Nach langer, schwerer Krankheit verschied heute nachmittag meine liebe Frau, unsere gute Mutter,

Frau Gertrud Leibrock
geb. Krause

im Alter von 46 Jahren. Sie hat unsere liebe kleine Lilli nur um wenige Monate überlebt.

Mannheim, (Gutenbergstr. 25), den 25. Juni 1938.

Dr. Ing. Wilhelm Leibrock
Gerda Leibrock
Gisela Leibrock
Hans Leibrock

Beileidsbesuche herzlichst dankend verbeten.
Die Beerdigung findet Dienstag, mittags 1 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Reinseidenes Sportkleid
ganz durchgeknöpft mit dezentem Karo
RM. 39.75

Sportliches Piqué-Kleid
mit Stickereieffekten u. andersfarbigem Gürtel
RM. 29.75

Leinenkleid
zweiteilig, mit Konfettitupfen
RM. 19.75

dazu der preiswerte
Strohhut
von
FISCHER-RIEGEL

Mannheims größtes Fachgeschäft für Damen- und Kinderkleidung
Mannheim am Paradeplatz